Stanford University Libraries
3 6105 015 814 515

LIAM SHAKESPEARE ×
AMATISCHE WERKE

Antonius und Kleopatra.

Ueberſetzt

von

Paul Heyſe.

822.33
K3b
v. 3

822.33
K3b
From the Ewald Flügel Lib
v.3

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

William Shakeſpeare's
Dramatiſche Werke.

Ueberſetzt

von

Friedrich Bodenſtedt, Ferdinand Freiligrath, Otto Gildemeiſter,
Paul Heyſe, Hermann Kurz, Adolf Wilbrandt u. a.

Nach der Textreviſion und unter Mitwirkung von Nicolaus Delius.

Mit Einleitungen und Anmerkungen.

Herausgegeben

von

Friedrich Bodenſtedt.

Drittes Bändchen.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1867.

Digitized by Google

Antonius und Kleopatra.

Von

William Shakeſpeare.

Ueberſetzt

von

Paul Heyſe.

Mit Einleitung und Anmerkungen.

STANFORD LIBRARY

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1867.

Digitized by Google

218899

Digitized by Google

Antonius und Kleopatra.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die Tragödie „Antonius und Kleopatra", die zuerſt 1623 in der Folioausgabe gedruckt erſchien, ſtammt den innern Gründen zufolge aus der letzten Periode des Dichters und zeigt ihn auf der Höhe ſeiner künſtleriſchen Kraft, wo er mit virtuoſer Freiheit alle Mittel beherrſcht und die ſprödeſten Stoffe bewältigt. Aeußere Anhaltspunkte zur Beſtimmung der Entſtehungszeit fehlen; denn der Notiz, daß Edward Blount am 20. Mai 1608 ein Buch, betitelt „Antony and Cleopatra", in die Buchhändlerregiſter eintragen ließ, ſteht der Umſtand entgegen, daß die Herausgeber der Folioausgabe von 1623 unter den früher keinem Verleger zuerkannten Dramen Shakeſpeare's auch „Antonius und Kleopatra" mit aufführen.

Den Stoff entnahm der Dichter dem Plutarchiſchen Leben des Marcus Antonius, das ihm in der Ueberſetzung des Sir Thomas North bekannt war. Hier, wie im „Coriolanus" und „Julius Cäſar", folgte er ſeiner Quelle Schritt für Schritt, mit jener naiven epiſchen Breite, die ſeiner einfachern Bühne entſprach. Während die vorgeſchrittene Technik unſers modernen Dramas auf maleriſche Illuſion, auf ein gruppenweiſes Zuſammenfaſſen der Situationen hindrängt und Haupt- und Nebenfiguren in künſtlicherem Aufbau gegeneinander abſchattet, konnte Shakeſpeare die Geſtalten und Scenen, die ihm ſeine Chronik an die Hand gab, ohne perſpectiviſche Verſchiebung loſe aneinander hinreihen, wie in einem langen Frieſe: ein unſchätzbarer Vortheil gerade bei hiſtoriſchen Stoffen. Denn die zerſtreute Fülle der realen Factoren, die ein geſchichtliches Ereigniß bedingen, und die Menge leicht mitwirkender Nebenurſachen bereichern hier das Zeitbild, das ſich vor uns entrollt, und ſteigern ſeine Lebendigkeit. Shakeſpeare durfte es wagen, die Träger berühmter Namen, wie den Cicero im „Julius Cäſar", gleichſam nur im Profil zu zeigen, Epiſoden einzuflechten, die keinen andern Zweck haben, als eine Localfarbe mehr in das Bild zu werfen,

Digitized by Google

Fäden einzuſchlagen, die ohne ſtraffe Verknüpfung wieder hinausflattern. Und wenn es ihm genügte, daß die einzelnen Theile einer Hiſtorie ſich nur in einem leidlichen pragmatiſchen Zuſammenhange aufeinander bezogen, ſo ſind wir heutzutage an die Forderung gewöhnt, die Scenen ſich organiſch auseinander entwickeln zu ſehen. In ſtrenger, ſparſamer Geſchloſſenheit ſollen die Ereigniſſe vor unſern Augen ſich bedingen und ſteigern, und wie das ganze Stück, ſo auch ein jeder Act ſich zu einer entſchiedenen theatraliſchen Höhe gipfeln.

Wenn demnach das vorliegende hochbedeutende Stück, obwol aus der reifſten Zeit des Dichters, der deutſchen Bühne fremd geblieben iſt, ſo ſcheint ſich dies auf den erſten Blick aus der ſelbſt bei Shakeſpeare übergewöhnlichen Zerſplitterung der Handlung zu erklären, die ſich faſt über den ganzen Umkreis des Mittelländiſchen Meeres ausbreitet und in kecker Haſt von Alexandrien aus über Rom, Meſſina, Cap Miſenum, Syrien, Athen und Actium nach Aegypten zurückſpringt. Da wir aber von einer Wirkung des Stücks auf Shakeſpeare's eigener Bühne keine Nachricht beſitzen und auch die engliſchen Urtheile über ſeinen Werth ſich ſtark widerſprechen, ſo iſt es klar, daß Schwierigkeiten eigenthümlicher Art dem theatraliſchen Erfolg dieſer Tragödie im Wege ſtehen müſſen.

Ich glaube nicht fehlzugreifen, wenn ich den Hauptgrund der dramatiſchen Mängel gerade in den dichteriſchen Vorzügen des Stücks ſuche. Im Leben großer Künſtler begegnen wir häufig mit der wachſenden Meiſterſchaft und der Zunahme an Gehalt und Tiefe dem Drang, die Grenzen ihrer Kunſt mit ſouveräner Machtvollkommenheit zu erweitern, auf die Gefahr hin, die Kunſtform zu zerſprengen. In den Arbeiten ſeiner mittlern Periode hält ſich Shakeſpeare als geübter Bühnenleiter, der nur erſtrebt, was er auch mit den vorhandenen Mitteln zu erreichen hoffen darf, an ein gewiſſes mittleres Maß in der Charakteriſtik. Die ſtehenden Rollenfächer, für die ſich überall leidliche Vertreter finden, ſchimmern durch ſeine freilich ſehr viel feiner durchgebildeten Figuren durch, und die Charakteriſtik überwiegt nur ſelten die geſchickte, planmäßig geführte Fabel. Die Werke ſeiner ſpätern Jahre dagegen zeigen häufig eine Vernachläſſigung der dramatiſchen Architektur zu Gunſten einer Pſychologiſirung, die das Bild der Haupthelden bis zur Lebendigkeit eines Porträts ausmalt und eben dadurch die Schwierigkeit hervorruft, völlig entſprechende Darſteller zu finden. Vollends, wo es ſich, wie in unſerer Tragödie, um zwei, einander ebenbürtige Talente handelt, die ihren Aufgaben nach der phyſiſchen wie nach der geiſtigen Seite durchaus gewachſen ſein müſſen, wenn das Problem, das der Dichter hier ſo glänzend gelöſt hat, dem Zuſchauer nur überhaupt verſtändlich werden ſoll.

Digitized by Google

Aber ſelbſt in dem allergünſtigſten und ſeltenſten Falle, daß die ganze Abſicht der Dichtung durch das geniale Spiel der Hauptdarſteller ohne Einbuße zur Erſcheinung käme, ſelbſt dann ſcheint es mehr als zweifelhaft, ob das Schickſal dieſer beiden ungewöhnlichen Naturen auf die bunte Menge, die das Theater zu füllen pflegt, eine ſo erſchütternde Wirkung ausüben könnte, wie der tragiſche Untergang eines Othello oder Lear. Denn eine ariſtokratiſch weltverachtende Geſinnung, wie ſie ſich im Coriolan zu herber Größe, im Timon zu cyniſcher Gewaltſamkeit ſteigert, beſeelt auch dieſes berühmte Liebespaar, deſſen Schwächen und großartige Züge gleich unbekümmert um das Urtheil bürgerlicher Sittlichkeit ſich rückſichtslos geltend machen.

Zwei Naturen haben ſich hier angezogen, die im Guten wie im Schlimmen einander ebenſo ſehr ergänzen, als ſie dem Mittelſchlag der Menſchen fern ſtehen. Einem Weltherrſcher, der alles durchgekoſtet hat, was ſeine Zeit an Arbeit und Genuß zu bieten hatte, begegnet eine Königin, die ebenfalls von ſich ſagen kann, daß ihr „nichts Menſchliches fremd“ ſei. Beide ſtehen auf der Höhe des Lebens, aber noch in der Fülle ihrer Kraft. Beide würden längſt im modernen Sinne „blaſirt“ ſein, wenn nicht die unerſchöpfliche antike Sinnenkraft ſie gleichſam mit ewiger Jugend ausſtattete. So verbinden ſie ſich mit einer Art Naturnothwendigkeit, da jedes im andern ſein Gegenbild, ſich ſelbſt im andern Geſchlecht erkennt. In beiden iſt es eine letzte Leidenſchaft, die eben darum mit aller Heftigkeit einer erſten Liebe auflodert; ſie macht dieſe reifen, lebenserfahrenen Menſchen auf Augenblicke wieder zu Kindern und hebt ſie mit demſelben Leichtſinn, wie nur immer Romeo und Julie, über alle Gefahren der Weltlage, alle Pflichten ihrer Stellung hinweg. Nur daß ſie ſich deſſen bewußt ſind, ihren Rauſch förmlich in ein Syſtem gebracht haben, mit aller Feinheit ausgeſuchter Lebenskunſt ihre Freuden vermannichfachen, unterſcheidet ſie von jenem jungen Paar. Antonius ſpricht es gleich in der erſten Scene aus:

Was das Leben adelt,
Iſt einzig — ſo zu thun! (er küßt ſie) wenn wir es thun,
Solch ebenbürtig Paar, wie noch die Welt
Kein zweites ſah.

Aber wenn er die Welt entbehren kann, die Welt macht noch Forderungen an ihn. Der Staatsmann wacht noch einmal in ihm auf, der „römiſche Hercules“, wie Kleopatra ihn nennt, reißt ſich von ſeiner Omphale los und eilt nach Italien, wohin ihn ſeine Mitherrſcher und der Krieg des jungen Pompejus rufen. Wie glänzend bewährt ſich ſeine alte ſtaatsmänniſche Uebung bei dieſer

Digitized by Google

widerwilligen Rückkehr zu den Geſchäften des Triumvirats! In vornehm nachläſſiger, faſt zerſtreuter Art ſchlichtet er die gefährlichſten Wirren und behandelt, einer kaltblütigen Politik gemäß, ſelbſt die Heirath mit Cäſar's Schweſter nur wie jedes andere Mittel zum Zweck. Sein Herz iſt bei alledem in Aegypten; das Abſchiedswort an Kleopatra:

Ich ſegle fort, und bleibe ſtets bei dir!

war mehr als eine Troſtphraſe. Und ſo hat er bei ſeiner klugen Rechnung den einen Hauptfactor überſehen: ſeine eigene Leidenſchaft. Ungeduldig bricht er den nächſten Anlaß vom Zaun, das Scheinbündniß zu löſen, die Gattin ihrem Bruder zurückzuſchicken und ſich mit Kleopatra aufs neue zu vereinigen.

Bis hierher wird auch das große Publikum den Helden verſtehen und ſein Thun und Laſſen mit Theilnahme verfolgen. Noch ſcheint er ſich in nichts von andern verliebten Helden zu unterſcheiden, die ſich „mit Männern ſchlagen, mit Weibern vertragen", und denen man ſelbſt bedenkliche Schwächen um einer gewiſſen romantiſchen Ritterlichkeit willen zugute hält. Aber von dem Augenblick an, wo er aus der Seeſchlacht, eben auf der Höhe ihrer Entſcheidung, flieht, weil ſeine Geliebte, von weibiſcher Furcht befallen, ihr Schiff zur Flucht wendet, verſcherzt er in den Augen der großen Mehrzahl den Anſpruch auf ein tragiſches Mitleiden, und es iſt ſehr fraglich, ob er es im Verlauf des Stücks jemals ganz zurückgewinnt. Es iſt hier ein Punkt, wo meines Dafürhaltens das pſychologiſche Problem für eine dramatiſche Ausführung zu fein, zu exceptionell, zu innerlich wird. Das Bild eines mit ſo dämoniſcher Gewalt Sinne und Vernunft umnebelnden Weibes, wie es hier der dichtenden Phantaſie, vielleicht auch der Erinnerung vorſchwebte — denn wir haben die Vorſtudien zu dieſer Kleopatra wol in den Bekenntniſſen der Sonette zu ſuchen —, wird ſelten auf der Bühne eine Verkörperung finden, die den Helden bis zu einem gewiſſen Grade entſchuldigt, wenn ihm Gewinn und Verluſt einer halben Welt gleichgültig erſcheint gegen die Trennung von dieſer Zauberin. Nur dann aber, wenn wir an die elementare Naturgewalt dieſer Leidenſchaft glauben können, ſtehen wir der Schmach des Helden nicht mit einem misbilligenden Achſelzucken, ſondern mit jener tragiſchen Erſchütterung gegenüber, in die uns das Grauen vor jedem übergewaltigen Schickſal zu verſetzen pflegt.

Ich muß es mir verſagen, die verſchwenderiſche Fülle genialer Züge, mit denen die Geſtalt der ägyptiſchen Königin ausgeſtattet iſt, im einzelnen zu beleuchten. Ich halte ſie geradezu für das größte Meiſterſtück weiblicher Charakteriſtik, dem ſelbſt aus neuerer Romanliteratur, deren Stärke in pſychologiſcher Detaillirung und

Digitized by Google

lebhaften Contraſten beſteht, kein reicher angelegtes Bild an die Seite geſtellt werden kann. Mit gleicher dichteriſcher Macht und Tiefe wird der Charakter des Antonius bis ans Ende fortgeführt, beide nur an ſich ſelbſt zu meſſen, wie ſie nur an ſich ſelbſt zu Grunde gehen, in einer ſo innigen Verflechtung ihres Schickſals, daß die Flamme der Leidenſchaft, die ſie am Schluß in einer wunderſamen Glorie verklärt, ihren Schein auch auf die Anfänge des Stücks zurückwirft und manche Schattenzüge lichtet. Die ſchulmäßige Anſicht, die Shakeſpeare zu einem gewiſſenhaften Moraliſten macht, vor allem darauf bedacht, in den Schickſalen der Menſchen das Gleichgewicht von Schuld und Buße aufzudecken, kommt meines Erachtens vor keinem Stück verlegener ins Gedränge als angeſichts dieſer Tragödie. Gewiß predigt ſie nach Goethe's treffendem Wort mit hundert Zungen die Lehre, daß That und Genuß nicht miteinander beſtehen können. Aber ein Erfahrungsſatz, der, unter andern, objectiv in einer Dichtung enthalten iſt, kann darum noch nicht den Anſpruch machen, für die Seele des ganzen Werks zu gelten. Wenn der Dichter dieſen Stoff gewählt hätte, um die Welt zu ermahnen, ſich ja nicht vom Genuß bethören zu laſſen, da er die Thatkraft zu lähmen pflege, ſo hätte er es in der Ausführung entſchieden verſehen. Trotz der groben Makel, mit denen ſich dieſer Held des Genuſſes, dieſer heroiſche Roué, befleckt, verdunkelt ſeine Geſtalt entſchieden die des mäßigen, kühlen, thätigen und in der That ſiegreichen Gegners. Die wenigſten Leſer werden in der Wahl ſchwanken, wem ſie ihre Neigung zuwenden ſollen: dieſem kaltblütigen Cäſar oder dieſem warmblütigen Marc Anton. Und ſelbſt ein Frauenpublikum wird gegen den Reiz Kleopatra's nicht unempfindlich bleiben. Aber wenn auch wirklich eine Mehrzahl ſich fände, die trotz des tragiſchen Untergangs nicht aufhörte, die ariſtokratiſche Selbſtherrlichkeit dieſer Naturen ihnen zum Verbrechen zu machen, ſo könnte die Minderzahl ſich damit tröſten, daß ſie den Dichter ſelbſt auf ihrer Seite hat. Das glänzende Phänomen eines ſolchen Paars, „wie noch die Welt kein zweites ſah“, war, ſeine Schöpferkraft befruchtend, vor ihm aufgegangen. Alles Heil und Unheil eines ſolchen Bundes, alles, was eine legitime Durchſchnittsmoral dagegen einzuwenden hätte, war ihm unzweifelhaft ſo gut bekannt wie ſeinen heutigen Auslegern. Und wenn es auch nicht in der Chronik geſtanden, ſein hoher Verſtand und Weltſinn hätte es ihm als nothwendig gezeigt, daß der Begabteſte untergehen muß, ſobald er „would make his will Lord of his reason“ (ſein Gelüſt zum Herrn ſeiner Vernunft macht).

Dies alles hat Shakeſpeare, nach ſeiner unbeſtechlichen Wahrhaftigkeit, weder verſchwiegen noch beſchönigt. Ja ein gewiſſer Trotz im ſcharfen Hervorkehren des Häßlichen und Niedrigen iſt auch hier zu

Digitized by Google

ſpüren. Er läßt ihn in ſcharf realiſtiſchen Genrezügen frei ſich entfalten. Im ſtillen aber iſt er ſich bewußt, daß er nur den rechten Augenblick abwartet, um all dieſe Schlacken in einer unwiderſtehlichen Glut aufzuſchmelzen und zu läutern. Denn er müßte nicht der Dichter ſein, der er iſt, der hochbegnadigte Sohn der Mutter Natur, wenn er ſich nicht allem, was ſie Herrliches hervorgebracht, blutsverwandt fühlte. Und ſo bricht, wie er die üppigen Lebenskräfte dieſes Paars am Geſetz alles Irdiſchen ſich verbluten ſieht, ein tragiſcher Schmerz aus ihm hervor, der nicht ruht, bis er ihr Grabmal mit allen Schätzen der Poeſie geſchmückt und ihr Ende in der ergreifendſten Todtenfeier verewigt hat.

Digitized by Google

Antonius und Kleopatra.

Digitized by Google

Perſonen.

Marcus Antonius
Octavius Cäſar,
M. Aemilius Lepidus, } Triumvirn.
Sextus Pompejus.
Domitius Enobarbus,
Ventidius,
Eros,
Scarus,
Dercetas,
Demetrius,
Philo, } Freunde Marc Anton's.
Mäcenas,
Agrippa,
Dolabella,
Proculejus,
Thyreus,
Gallus, } Freunde Cäſar's.
Menas,
Menecrates,
Varrius, } Freunde des Pompejus.
Taurus, Oberbefehlshaber unter Cäſar.
Canidius, Oberbefehlshaber unter Antonius.
Silius, Feldhauptmann unter Ventidius.
Euphronius, Geſandter des Antonius an Cäſar.
Alexas, Mardian, Seleucus und Diomedes, im Dienſt Kleopatra's.
Ein Wahrſager.
Ein Bauer.
Kleopatra, Königin von Aegypten.
Octavia, Cäſar's Schweſter und Antonius' Gemahlin.
Charmian und Iras, im Dienſt Kleopatra's.
Hauptleute, Soldaten, Boten und Gefolge.

Das Stück ſpielt in verſchiedenen Gegenden des römiſchen Reichs.

Erſter Aufzug.

Erste Scene.

Alexandria. Ein Zimmer in Kleopatra's Palaſt.

Demetrius und **Philo** (treten auf).

Philo.

Nein, dieſe Liebesnarrheit unſers Feldherrn
Wächſt über jedes Maß! Die tapfern Augen,
Die über Schlachtreihn und Geſchwader blitzten,
Wie Mars im Panzer funkelt, richten jetzt
Den andachtsvollen Dienſt der Blicke nur
Auf eine braune Stirn; ſein Heldenherz,
Das oft die Spangen ſeiner Bruſt geſprengt
Im Schlachtgewühl, verleugnet alle Mannheit
Und kühlt als Fächer oder Blaſebalg
Die Lüſte dieſer üppigen Zigeun'rin.
Sieh nur, da kommen ſie!

(Trompetenſtoß. **Antonius** und **Kleopatra** treten auf mit ihrem Gefolge. Eunuchen fächern ihnen Luft zu.)

Sieh nur recht hin! Du ſiehſt in ihm ein Drittel
Des Pfeilers, der die Welt trägt, umgewandelt
Zum Narren eines Buhlweibs. Sieh nur, ſieh!

Kleopatra.

Iſt es denn wirklich Liebe, ſag', wie viel?

Antonius.

Armſel'ge Liebe, die ſich meſſen ließe!

Digitized by Google

Kleopatra.

Den Markſtein ſetz' ich, bis wie weit du liebſt.

Antonius.

So ſuch' erſt neuen Himmel, neue Erde.

(Ein Diener tritt auf.)

Diener.

Botſchaft aus Rom, Herr!

Antonius.

O verhaßt! — Mach's kurz.

Kleopatra.

Nein, höre ſie, Antonius!
Vielleicht iſt Fulvia böſe. Oder ſendet
Vielleicht — wer weiß es? — der dünnbärt'ge Cäſar
Geſtrengen Machtbefehl: thu dies und das,
Erobre dieſes Reich, gib jenes frei;
Thu's, oder man beſtraft dich?

Antonius.

Wie, Geliebte?

Kleopatra.

Vielleicht — ja ſehr wahrſcheinlich —
Darfſt du nicht länger bleiben. Cäſar gibt
Nicht ferner Urlaub; hör' ihn drum, Antonius! —
Zeigt doch den Mahnbrief Fulvia's — Cäſar's, mein' ich,
Nein, beider! Ruft die Boten! — Bei der Krone
Aegyptens, du wirſt roth, und dies dein Blut
Huldigt dem Cäſar, oder deine Wange
Zahlt den Tribut der Scham, weil deine Fulvia
Mit gellender Zunge keift. — Ruft mir die Boten!

Antonius.

Mag Rom im Tiber ſchmelzen, mag der Prachtbau
Des Reichs zerfallen: hier iſt meine Welt!
Thronen ſind Staub. Die koth'ge Erde nährt
So Thier als Menſchen; was das Leben adelt,
Iſt einzig — ſo zu thun! (er küßt ſie) wenn wir es thun,
Solch ebenbürtig Paar, wie noch die Welt —
Das möge ſie bei ſchwerer Ahndung wiſſen! —
Kein zweites ſah.

Digitized by Google

Kleopatra.

O ausgeſuchte Falſchheit!
Warum denn nahm er Fulvia ohne Liebe?
Ich ſcheine thöricht nun, und bin's doch nicht;
Antonius bleibt er ſelbſt.

Antonius.

Nur durch Kleopatra!
Nein, bei der Liebe ſüßen Schäferſtunden,
Verderben wir mit Hadern nicht die Zeit!
Kein Hauch in unſerm Leben dehne ſich
Ohn' eine Luſtbarkeit. Was bringt der Abend?

Kleopatra.

Hör' die Geſandten!

Antonius.

Pfui, zankſücht'ge Kön'gin!
Und doch, dich kleidet alles, Schelten, Lachen
Und Weinen. Jede Laune iſt bemüht,
An dir bewundernswerth und ſchön zu ſcheinen.
Nein, keinen Boten! Dein, und ganz allein,
Durchwandern wir zu Nacht die Stadt, belauſchen
Des Volkes Art und Thun. Komm, meine Kön'gin;
Der Einfall kam dir geſtern. —

(Zu dem Diener, der die Botſchaft gebracht.)

Sag' uns nichts!

(Antonius und Kleopatra ab mit ihrem Gefolge.)

Demetrius.

Schätzt denn Antonius Cäſarn ſo gering?

Philo.

Freund, manchmal, wenn er nicht Antonius iſt,
Fehlt ihm zu ſehr nur jene große Haltung,
Die ſtets ihn ſchmücken ſollte.

Demetrius.

Mir thut's weh,
Daß er den Lügenpöbel ſo beſtätigt,
Der ihm in Rom dies nachſagt. Doch ich hoff',
Er kommt zur Einſicht über Nacht. Lebt wohl!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Palaſt.

Charmian, Iras, Alexas und ein **Wahrſager** (treten auf).

Charmian.

Gnädiger Herr Alexas, ſüßer Alexas, Ausbund von einem Alexas, höchſt und allerhöchſt vollkommener Alexas, wo iſt der Wahrſager, den du der Königin ſo angeprieſen? Ich möchte dieſen Ehemann kennen, dem du nachſagſt, daß er ſeine Hörner für einen Kopfputz hält.

Alexas.

Wahrſager!

Wahrſager.

Was befiehlſt du?

Charmian.

Iſt das der Mann? — Biſt du's, der alles weiß?

Wahrſager.

In der Natur unendlichem Geheimbuch
Leſ' ich ein wenig.

Alexas (zu **Charmian**).

Zeig' ihm deine Hand.

Enobarbus (tritt auf).

Tragt flink den Nachtiſch auf und Wein genug,
Das Wohl Kleopatra's zu trinken!

Charmian.

Guter Freund, gib mir gutes Glück.

Wahrſager.

Ich mache keins, ich ſeh' es nur voraus.

Charmian.

Dann, bitte, ſieh mir eins voraus.

Wahrſager.

Du wirſt noch ſchöner werden, als du biſt.

Digitized by Google

Charmian.

Er meint, dicker.

Iras.

Nicht doch! Du wirſt dich ſchminken, wenn du alt biſt.

Charmian.

Nur keine Runzeln!

Alexas.

Stört nicht die Vorſehung; gebt Achtung!

Charmian.

St!

Wahrſager.

Du wirſt verliebter ſein, als du geliebt wirſt.

Charmian.

So will ich mir lieber mit Wein die Leber wärmen.

Alexas.

Nein, hör' ihn!

Charmian.

Nun aber auch ein recht ausgeſuchtes Glück! Laß mich an Einem Vormittage drei Könige heirathen und ſie alle begraben; laß mich mit funfzig Jahren ein Kind kriegen, dem Herodes von Judenland huldigt; mach mir's aus, daß ich mich mit Octavius Cäſar verheirathe und gleichen Rang mit meiner Herrin bekomme.

Wahrſager.

Du überlebſt die Herrin, der du dienſt.

Charmian.

O herrlich! Langes Leben iſt mir lieber als Feigen.

Wahrſager.

Das Glück, das du bisher erlebt, war beſſer,
Als das, was dir bevorſteht.

Charmian.

Dann werden meine Kinder wol keinen Namen bekommen. Bitte, ſag', wie viel Buben und Mädchen werde ich haben?

Digitized by Google

Wahrſager.

Hätt' jeder deiner Wünſche einen Schos,
Und jeder wäre fruchtbar — 'ne Million.

Charmian.

Pack' dich, du Narr! Weil du ein Hexenmeiſter biſt, vergeb' ich dir.

Alexas.

Denkſt du denn, nur deine Betttücher wüßten um deine Wünſche?

Charmian.

Nein, komm; ſag' nun der Iras wahr!

Alexas.

Er ſoll uns allen unſere Zukunft ſagen.

Enobarbus.

Meine heutige Zukunft und die der meiſten wird ſein: betrunken zu Bett!

Iras.

Hier iſt eine Hand, die weiſſagt Keuſchheit, wenn nichts anderes.

Charmian.

Gerade ſo wie der Nil, wenn er übertritt, Hungersnoth weiſſagt.

Iras.

Geh, du wilde Bettſchweſter, du kannſt nicht prophezeien!

Charmian.

Nein, wenn eine feuchte Hand nicht auf Fruchtbarkeit deutet, ſo kann ich mir nicht das Ohr krauen. — Bitte, weiſſage ihr nur ein Alltagsglück!

Wahrſager.

Eu'r beider Glück iſt gleich.

Iras.

Aber wie? Aber wie? Sag' mir's ausführlicher.

Wahrſager.

Ich hab's geſagt.

Iras.

Bin ich kein Zollbreit Glück mehr werth als ſie?

Digitized by Google

Charmian.

Nun, wenn du nur ein Zollbreit Glück vor mir voraushaben ſollteſt, wo wollteſt du, daß es ſäße?

Iras.

Nicht an meines Mannes Naſe.

Charmian.

O gütiger Himmel, beſſere unſre böſen Gedanken! Alexas — komm! Jetzt ſein Glück, ſeins! Bitte, laß ihn eine Frau nehmen, die nicht gehen kann, liebſte Iſis, ich beſchwöre dich; und dann laß ſie ihm hübſch ſterben und gib ihm eine ſchlimmere, und ſo immer eine ſchlimmere und ſchlimmere, bis die ſchlimmſte von allen ihn lachend zu Grabe bringt, „ein Hahnrei, ach! funfzigfach“. Gute Iſis, erhöre mir dies Gebet, wenn du mir auch was Wichtigers abſchlägſt; gute Iſis, ich bitte dich!

Iras.

Amen. Gütige Göttin, erhöre das Flehen deines Volks! Denn ſo ſehr es einem das Herz bricht, einen hübſchen Mann zu ſehen, der ein lockeres Weib hat, ſo tödlichen Kummer macht es, einen garſtigen Schelm ohne Hörner herumgehen zu ſehn. Drum, theure Iſis, thu was ſich ſchickt und gib ihm ſein verdientes Glück!

Charmian.

Amen.

Alexas.

Nun ſeh' mir einer! Wenn es bei ihnen ſtünde, mich zum Hahnrei zu machen, ſie würden blos darum zu Huren werden.

Enobarbus.

Still jetzt! da kommt Antonius.

Charmian.

Nein, die Kön'gin.

Kleopatra (kommt).

Habt ihr nicht meinen Herrn geſehn?

Enobarbus.

Nein, Fürſtin.

Kleopatra.

War er nicht hier?

Digitized by Google

Charmian.

Nein, Herrin.

Kleopatra.

Er war ſehr wohlgelaunt; doch plötzlich kam ihm
Ein römiſcher Gedanke. — Enobarbus!

Enobarbus.

Herrin —

Kleopatra.

Such' ihn und bring ihn her. — Wo iſt Alexas?

Alexas.

Hier, Fürſtin, zu Befehl. — Da kommt der Herr.

(Antonius tritt auf mit einem Boten und Dienern.)

Kleopatra.

Wir wollen ihn nicht anſehn; geht mit uns!

(Kleopatra, Enobarbus, Alexas, Iras, Charmian, Wahrſager und Diener gehen ab.)

Bote.

Zuerſt zog deine Gattin Fulvia
Zu Felde.

Antonius.

Wider meinen Bruder Lucius?

Bote.

Ja.
Doch bald war dieſer Krieg vorbei; dann ſchloß
Der Drang der Zeit ſie feſt zuſammen gegen
Die Truppen Cäſar's, deſſen beſſres Glück
Sie aus Italien trieb beim erſten Anprall.

Antonius.

Nun, und was Schlimmres noch?

Bote.

Herr, böſe Zeitung ſteckt den Boten an.

Antonius.

Wenn er ſie Thoren bringt und Memmen. Weiter!
Geſchehnes iſt mir abgethan. So iſt's:

Digitized by Google

Wer mir die Wahrheit ſagt, und wär' ſie tödlich,
Den hör' ich an, als ſchmeichelt' er.

Bote.

Labienus —
O Unheilspoſt! — hat mit dem parthiſchen Heer
Aſien beſetzt; er ſchwang ſein ſiegend Banner
Vom Euphrat und von Syrien bis hinüber
Nach Lydien und Jonien; indeß —

Antonius.

Antonius, willſt du ſagen —

Bote.

O, mein Feldherr —

Antonius.

Sprich dreiſt; vertuſche nicht des Volks Gerede.
Nenne Kleopatra, wie Rom ſie nennt;
Schilt mich, wie Fulvia; ſpotte meiner Fehler
So frank und frei, wie Wahrheit nur und Bosheit
Mich ſchelten können. O, wir tragen Unkraut,
Wenn ſcharfer Wind uns ſchont; und wer uns tadelt,
Der pflügt uns um. Leb' wohl nun bis auf Weitres!

Bote.

Wie dir's beliebt, mein hoher Herr.

(Ab.)

Antonius.

Was meldet man von Sicyon Neues? Sprecht!

Erſter Diener.

Der Mann von Sicyon! Iſt ein ſolcher da?

Zweiter Diener.

Er wartet deines Rufs, Herr.

Antonius.

Laßt ihn kommen! —

(Diener ab.)

Aegyptens ſtarke Feſſeln muß ich brechen,
Sonſt richtet Buhlſchaft mich zu Grund. —

(Zu dem zweiten Boten, der inzwiſchen aufgetreten.)

Was bringſt du?

Zweiter Bote.

Herr! Fulvia, deine Gattin, ſtarb.

Antonius.

Wo ſtarb ſie?

Zweiter Bote.

Zu Sicyon.
Der Krankheit Dauer und was Wicht'ges ſonſt
Dir noch zu wiſſen frommt, ſteht hier.

(Ueberreicht einen Brief.)

Antonius.

Verlaßt uns!

(Der Bote und die Diener gehen ab.)

Da ſchied ein hoher Geiſt! Dies war mein Wunſch.
Doch was wir oft verachtend weggeſchleudert,
Einſt wünſchen wir's zurück; was jetzt uns freut,
Wird durch der Zeiten Wandel abgeſchwächt
Zum Gegentheil; gut iſt ſie, nun ſie todt iſt;
Gern hielte jetzt die Hand ſie, die ſie fortſtieß.
Ich muß den Zauber dieſer Kön'gin fliehn;
Zehntauſend Uebel, mehr noch als ich kenne,
Brütet mein Müßiggang! — Ha, Enobarbus!

Enobarbus (tritt auf).

Was befiehlſt du, Herr?

Antonius.

Ich muß in Eile fort.

Enobarbus.

Hm! Dann bringen wir alle unſere Weiber um. Wir ſehen ja, wie ihnen ſchon eine Unfreundlichkeit ans Leben geht; wenn ſie unſere Abreiſe erleben müſſen, iſt Tod die Loſung.

Antonius.

Ich muß hinweg.

Enobarbus.

Wenn die Urſache dringend iſt, mögen die Weiber ſterben. Schade wär's nur, ſie um nichts wegzuwerfen. Doch freilich, wenn ſie und eine wichtige Sache ſich gegenüberſtehen, dürfen ſie nicht

Digitized by Google

mitſprechen. Laß Kleopatra nur den geringſten Wind hiervon bekommen, ſo ſtirbt ſie augenblicklich. Ich habe ſie zwanzigmal aus weit armſeligerm Anlaß ſterben ſehen. Es muß eine geheime Inbrunſt im Tode ſtecken, die ſie überkommt wie bei der Liebe; ſo raſch iſt ſie mit dem Sterben bei der Hand.

Antonius.

O, ſie iſt liſtiger, als man denkt!

Enobarbus.

Ach nein, Herr! Ihre Leidenſchaften beſtehen nur aus den feinſten Beſtandtheilen reiner Liebe. Man muß von Winden und Waſſerfluten ſprechen, wenn ſie ſeufzt und weint. Es ſind größere Stürme und Ungewitter, als Kalender jemals verzeichnen; das kann nicht Liſt an ihr ſein; wenn es das wäre, ſo machte ſie einen Regenſchauer ſo gut wie Jupiter.

Antonius.

Hätt' ich ſie nie geſehn!

Enobarbus.

O Herr, dann hätteſt du ein wundervolles Prachtſtück nicht zu ſehn bekommen, und dies Vergnügen verſäumt zu haben, hätte deine Reiſe um allen Credit gebracht.

Antonius.

Fulvia iſt todt.

Enobarbus.

Herr!

Antonius.

Fulvia iſt todt.

Enobarbus.

Fulvia?

Antonius.

Todt!

Enobarbus.

Nun, Herr, ſo bringe den Göttern ein Dankopfer! Wenn es ihren himmliſchen Hoheiten gefällt, einem Mann ſeine Frau zu nehmen, mag er ſich an die Schneider auf Erden halten. 's iſt ein Troſt, daß, wenn alte Kleider ausgedient haben, Leute da ſind, die neue machen. Gäbe es nicht mehr Weiber, als Fulvia, ſo wär' es freilich ein ſchlimmes Ding und der Fall zu beklagen. Dieſer Kummer aber iſt mit Troſt gekrönt; dein altes Weiberhemd

Digitized by Google

gibt einen neuen Unterrock, und wahrhaftig, die Thränen müßten in einer Zwiebel ſtecken, die dieſe Trauer naß machen ſollten.

Antonius.

Die Unruhn, die ſie mir im Staat erregt,
Erheiſchen meine Rückkehr.

Enobarbus.

Und die Unruhe, die du hier erregt haſt, kann nicht ohne dich beſtehen; beſonders die der Kleopatra, die allein mit deinem Hierbleiben ſteht und fällt.

Antonius.

Genug leichtfert'ger Reden! Bring den Führern
Von unſerm Vorſatz Kunde. Ich erkläre
Der Kön'gin ſelbſt die Urſach' unſres Aufbruchs,
Daß ſie uns huldvoll ſcheiden läßt. Es mahnt uns
Nicht Fulvia's Tod allein, zugleich mit andern
Noch wicht'gern Gründen: auch die Briefe vieler
Umſicht'ger und bewährter Freund' in Rom
Beſtürmen uns zu gehn. Sextus Pompejus
Hat Cäſarn Trotz geboten und behauptet
Die Macht zur See; das wankelmüth'ge Volk —
Das niemals dem Verdienten Liebe zollt,
Bis ſein Verdienſt dahin iſt — überträgt ſchon
Die Größ' und alle Würden des Pompejus
Auf ſeinen Sohn. Erhöht durch Macht und Namen
Und höher noch durch Blut und Muth, erſcheint er
Als wahrer Kriegsheld. Wächſt ſein Anſehn noch,
So droht Gefahr dem Erdkreis. Vieles gärt,
Was, gleich dem Roßhaar, erſt das Leben hat,
Noch nicht das Gift der Schlange. — Melde denen,
Die uns Gehorſam ſchulden, unſer Wille
Sei, ſchleunig aufzubrechen!

Enobarbus.

Herr, das will ich.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Kleopatra, Charmian, Iras und Alexas (treten auf).

Kleopatra.

Wo iſt er?

Digitized by Google

Charmian.

Ich ſah ihn nicht ſeitdem.

Kleopatra (zu Alexas).

Sieh, wo er iſt; wer bei ihm; was er thut —
Doch nicht, als ſchickt' ich dich. Findſt du ihn traurig,
So ſag', ich tanze; iſt er fröhlich, meld' ihm,
Ich wurde plötzlich krank. Komm raſch zurück!

(Alexas ab.)

Charmian.

Herrin, mir ſcheint, wenn du ihn ernſtlich liebſt,
Wählſt du die rechte Art nicht, Gegenliebe
Ihm abzuzwingen.

Kleopatra.

Was denn ſollt' ich thun?

Charmian.

Gib ihm in allem nach, kreuz' ihn in nichts.

Kleopatra.

O thöriger Rath! Der Weg, ihn zu verlieren!

Charmian.

Verſuch' ihn nicht zu ſehr; bitte, gib nach!
Was Furcht erregt, ruft bald den Haß uns wach.

(Antonius tritt auf.)

Doch ſieh, hier kommt er.

Kleopatra.

Ich bin krank und unwirſch.

Antonius (bei Seite).

Mich quält's, von meinem Vorſatz ihr zu ſprechen.

Kleopatra.

Führ' mich hinweg, die Knie brechen, Charmian!
So geht's nicht lange mehr; denn Fleiſch und Blut
Hält's nicht mehr aus.

Antonius.

Geliebte Königin —

Digitized by Google

Kleopatra.

Ich bitte, nähere dich mir nicht!

Antonius.

Was ſoll das?

Kleopatra.

Dein Auge ſagt mir's, dir kam gute Zeitung.
Was ſchreibt das Eheweib? — O geh nur, geh!
Hätt' ſie doch nie zu kommen dir erlaubt!
Sie ſoll nicht ſagen, ich ſei's, die dich halte;
Wie hätt' ich Macht dazu? Nein, ihr gehörſt du.

Antonius.

Die Götter wiſſen wohl —

Kleopatra.

O, keine Kön'gin
Ward je ſo ſchwer betrogen! Doch gleich anfangs
Sah ich Verrath erblühn.

Antonius.

Kleopatra!

Kleopatra.

Wie konnt' ich denken, du ſeiſt mein und treu,
Du, deſſen Meineid, als du Fulvien ſchwurſt,
Die Himmliſchen empörte? Wilder Wahnſinn,
Durch Lippenſchwüre ſich verſtricken laſſen,
Die ſchon im Schwören brechen!

Antonius.

Süße Kön'gin!

Kleopatra.

Beſchön'ge, bitte, nur dein Scheiden nicht;
Sag' Lebewohl und geh! Als du zu bleiben flehteſt,
Da konnt'ſt du ſprechen, da kein Wort von Scheiden!
An unſerm Aug' und Mund hing Ewigkeit,
Glück an den Brau'n; nichts war ſo arm an uns,
Das nicht vom Himmel ſtammte. So iſt's heut' noch;
Wo nicht, ſo ward der größte Held der Erde
Zum größten Lügner.

Digitized by Google

Antonius.

Wie nur ſprichſt du, Herrin!

Kleopatra.

Hätt' ich dein Maß nur, zeigen wollt' ich dir,
Aegypten hat ein Herz.

Antonius.

Hör' mich, Gebiet'rin!
Die ſtrenge Noth der Zeit heiſcht unſre Dienſte
Auf kurze Friſt; doch bleibt mein volles Herz
In deiner Pflicht zurück. Italien blitzt
Vom Schwert des Bürgerkriegs. Schon nähert drohend
Sextus Pompejus ſich dem Hafen Roms.
Die Gleichheit zweier heimiſchen Mächte zeugt
Bedenkliche Parteiung. Die man haßte,
Die liebt man jetzt, da ſie erſtarkt. Pompejus,
Verbannt, doch reich durch ſeines Vaters Ruhm,
Schleicht in die Herzen aller, die im Staat
Jetzt nicht gedeihn; furchtbar iſt ihre Menge.
Der Friede, krank an Ruhe, will geneſen
Durch hitzigen Wechſel. Was mich näher angeht
Und dir zumeiſt mein Gehn erklären muß,
Iſt Fulvia's Tod.

Kleopatra.

Wenn mich auch Alter nicht vor Thorheit ſchützt,
So doch vor Kindiſchſein. Kann Fulvia ſterben?

Antonius.

Todt iſt ſie, meine Kön'gin.
Sieh hier und lies in einer müß'gen Stunde,
Was ſie für Wirr'n erregt; zuletzt das Beſte,
Sieh, wann und wo ſie ſtarb.

Kleopatra.

O falſche Liebe!
Sollt'ſt du nicht heil'ge Thränenkrüge füllen
Mit Thau des Grams? Ja nun, nun ſeh' ich erſt
Bei Fulvia's Tod, wie einſt du meinen ehrſt!

Antonius.

Hadre nicht mehr! Bereite dich, zu hören,
Was ich für Plane faßte, die dein Rath

Beſtätigt oder aufhebt. Bei dem Feuer,
Das Leben zeugt im Nilſchlamm, als dein Krieger
Und Diener ſcheid' ich, rüſte Krieg und Frieden
Nach deinem Wunſch!

Kleopatra.

Komm, Charmian, ſchnür' mich auf! —
Nein, laß; ſchnell bin ich krank und wieder wohl,
Ganz wie Antonius liebt.

Antonius.

Nicht doch, mein Kleinod!
Gib beſſres Zeugniß einer Liebe, die
Der ſchwerſten Prüfung ſteht.

Kleopatra.

Das lehrt mich Fulvia!
Ich bitt' dich, tritt beiſeit und wein' um ſie,
Nimm Abſchied dann und ſag', die Thränen flöſſen
Aegyptens Kön'gin. Wohl! Spiel' eine Scene
Ausbünd'ger Heuchelei, und laß ſie ausſehn
Wie Ehr' und Treue!

Antonius.

Still! Du bringſt mich auf!

Kleopatra.

Das iſt ſchon leidlich; doch du kannſt's noch beſſer.

Antonius.

Bei meinem Schwert —

Kleopatra.

Und Schild! — Er kommt in Zug,
Doch iſt's noch nicht ſein Beſtes. Sieh nur, Charmian,
Wie gut ſteht dieſem römiſchen Hercules
Die Maske ſeines Zorns!

Antonius.

Leb' wohl denn, Herrin!

Kleopatra.

Feiner Herr, ein Wort!
Wir beide müſſen ſcheiden — nein, ſo nicht!
Wir beide liebten einſt — doch nein, ſo auch nicht!

Digitized by Google

Das weißt du ſelbſt. Was war's doch, das ich wollte?
O völlig ein Anton iſt mein Gedächtniß,
Ganz ſo vergeßlich.

Antonius.

Wäre holde Thorheit
Nicht deiner Hoheit Dienerin, ſo ſagt' ich,
Du ſeiſt die Thorheit ſelbſt.

Kleopatra.

'S iſt ſaure Arbeit,
So nah am Herzen ſolche Thorheit tragen,
Wie jetzt Kleopatra! Doch, Freund, vergib mir!
Was einſt mir wohl ſtand, iſt mein Tod, wenn dir's
Nicht mehr gefällt. Die Ehre ruft dich fort!
So bleib denn taub für meine armen Poſſen,
Und alle Götter ſei'n mit dir! Mit Lorbern
Umkränze Sieg dein Schwert und weich beſtreue
Das Glück dir deinen Pfad!

Antonius.

Komm, laß uns gehn!
Die Trennung läßt zugleich uns fliehn und weilen;
Denn du, hier thronend, gehſt hinweg mit mir,
Ich ſegle fort und bleibe ſtets bei dir.
Komm!

Vierte Scene.

Rom. Ein Zimmer in Cäſar's Hauſe.

Octavius Cäſar, Lepidus und Diener (treten auf).

Cäſar (einen Brief in der Hand).

So ſieh nun, Lepidus, und wiſſe künftig,
Es iſt nicht Cäſar's Art, auf einen großen
Mitherrſcher Haß zu hegen. Botſchaft kam
Aus Alexandria: er fiſcht und trinkt,
Verſchwelgt die Nächte, einem Mann ſo ungleich,
Wie nur Kleopatra, denn weibiſcher nicht
Iſt Ptolemäus' Witwe; kaum empfing er
Die Boten und geruhte kaum zu denken,
Daß er Genoſſen hat. Den Inbegriff

Digitized by Google

Von allen Fehlern, die an Menſchen hängen,
Siehſt du in dieſem Mann.

Lepidus.

Sein Böſes, denk' ich,
Verdunkelt, was er Gutes hat, nicht ganz.
An ihm ſind Fehler wie die Himmelsflecken,
Nur heller durch das Schwarz der Nacht; mehr erblich,
Als angeeignet, mehr von ihm geduldet,
Als frei erwählt.

Cäſar.

Du biſt zu duldſam. Gut, es ſei verzeihlich,
Auf Ptolemäus' Bette ſich zu wälzen,
Für eine Luſtbarkeit ein Reich zu geben,
Mit Sklaven umzutrinken, bei der Nacht
Die Gaſſen zu durchtaumeln, ſich zu balgen
Mit ſchweiß'gen Schuften; ſag', dies ſteh' ihm an
(Und wahrlich, wen ſolch Treiben nicht befleckt,
Der muß von ſeltner Art ſein). Doch wie kann er
Entſchuld'gung finden, wenn ſein Leichtſinn uns
So ſchwere Laſt aufbürdet? Möcht' er doch
Mit üppigen Lüſten ſeine Muße füllen:
Ekel und ausgeſogne Glieder ſuchten
Ihn dafür heim; doch ſolche Zeit verderben,
Die ihn vom Feſt wegtrommelt, laut ihn mahnt
An ſein' und unſre Stellung — das verdient,
Daß man ihn ſchilt wie Knaben, die, ſchon reif
An Einſicht, um die Luſt des Augenblicks
Dem eignen Urtheil trotzen.

(Ein Bote tritt auf.)

Lepidus.

Neue Botſchaft!

Bote.

Was du befahlſt, geſchah; und Stund' um Stunde,
Erhabner Cäſar, wirſt du Nachricht haben,
Wie's draußen ſteht. Pompejus herrſcht zur See
Und wird, ſo ſcheint's, von denen jetzt geliebt,
Die Cäſarn nur gefürchtet. Zu den Häfen
Strömt misvergnügtes Volk, und alle ſagen,
Man hab' ihn ſchwer gekränkt.

Digitized by Google

Cäſar.

Ich konnt' es denken.
Denn von Urzeiten wiſſen wir, daß dem,
Der ſtieg, die Welt anhing, bis er erhöht war;
Wer fiel und, bis er unwerth, nie geliebt ward,
Steigt nun im Preiſe, weil er fehlt. Der Hauſe,
Gleich einem wurzelloſen Blatt im Strom,
Schwimmt hin und her, dienſtbar der Wechſelflut,
Und fault in dieſem Treiben.

Zweiter Bote (tritt auf).

Cäſar, ich melde dir: Menecrates
Und Menas, die berüchtigten Piraten,
Sind Herrn der See und pflügen tiefe Furchen
Mit Kielen aller Art; manch kecke Landung
Verheert Italien. Alles Küſtenvolk
Erbleicht vor Schreck, und meutriſch gärt die Jugend.
Kein Fahrzeug ſticht in See, das nicht alsbald
Gekapert iſt. Pompejus' bloßer Name
Entſeelt mehr Volk, als offner Krieg.

Cäſar.

Antonius,
Laß deine Buhlerfeſte! Als du damals
Mutina räumen mußteſt, wo du erſt
Die Conſuln Hirtius und Panſa ſchlugſt,
Folgt' Hunger deinen Ferſen; den beſtandſt du,
Obwol ſo weich gewöhnt, mit mehr Geduld,
Als Wilde ſelbſt vermöchten; damals trankſt du
Den Harn der Roſſe und die gelbe Pfütze,
Die Vieh zum Würgen brächte. Nicht verſchmähte
Dein Gaum die herbſte Beer' an rauhſter Hecke;
Ja, wie der Hirſch, wenn Schnee die Weide deckt,
Baumrinden nagteſt du, und auf den Alpen,
So ſagt man, aßeſt du ſo wildes Fleiſch,
Daß mancher ſchon vom Anblick ſtarb. Dies alles
(Nun ſchändet's deine Ehre, daß ich's ſage)
Trugſt du ſo wie ein Krieger, daß die Wange
Nur kaum dir ſchmächt'ger ward.

Lepidus.

's iſt ſchad' um ihn.

Cäſar.

O trieb' ihn bald die Scham nach Rom zurück!

Digitized by Google

s iſt hohe Zeit, daß beide wir im Feld
Uns blicken laſſen. Ohne Säumen drum
Laß uns den Rath verſammeln; denn Pompejus
Gedeiht bei unſerm Nichtsthun.

Lepidus.

Morgen, Cäſar,
Werd' ich im Stande ſein, genau zu melden,
Wie viel zu Land und Meer ich ſtellen kann,
Der Zeit die Stirn zu bieten.

Cäſar.

Bis dahin
Erfüllt mich gleiche Sorge. Lebe wohl!

Lepidus.

Leb' wohl, mein Freund! Was du indeſſen hörſt
Von dieſen Wirren draußen, laß, ich bitte,
Mich alles wiſſen!

Cäſar.

Zweifle nicht, mein Freund;
Ich weiß, dies ſchuld' ich dir.

(Sie gehen.)

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Kleopatra, Charmian, Iras und Mardian (treten auf).

Kleopatra.

Charmian!

Charmian.

Herrin?

Kleopatra.

Ach!
Gib mir Mandragora zu trinken!

Charmian.

Herrin,
Warum?

Kleopatra.

Die große Kluft der Zeit zu überſchlafen,
Wo mein Antonius fern iſt!

Digitized by Google

Charmian.

Du denkſt zu viel an ihn.

Kleopatra.

O Hochverrath,
So nur zu ſprechen!

Charmian.

Herrin, nein, das nicht.

Kleopatra.

Du, Hämling, Mardian —

Mardian.

Was befiehlſt du, Hoheit?

Kleopatra.

Nicht daß du ſingen ſollſt; es kann mich nichts
An einem Hämling freun. Du haſt es gut;
Denn, da du ohne Mannheit, ſchweift dein Sinn
Nicht von Aegypten fort. Haſt du auch Triebe?

Mardian.

Ja, gnäd'ge Herrin.

Kleopatra.

In der That?

Mardian.

Nicht in der That. Du weißt, ich kann nichts thun,
Als was man in der That mit Ehren thun kann.
Doch hab' ich heft'ge Triebe, und ich denke,
Was Venus that mit Mars.

Kleopatra.

O Charmian,
Wo mag er jetzt wol ſein? Steht oder ſitzt er?
Geht er zu Fuße oder ſpornt ſein Roß?
Glückſel'ges Roß, das den Antonius trägt!
Sei ſtolz, mein Roß; denn weißt du, wen du trägſt?
Den zweiten Atlas dieſer Welt, den Arm
Und Helm des Volks. — Jetzt ſpricht er oder murmelt:
„Wo iſt nun meine Schlang' am alten Nil?"
So nennt er mich. O wonnevolles Gift,
Womit ich ſelbſt mich nähre! An mich denken,
Schwarz wie ich bin durch Phöbus' Liebkoſung
Und runzlig durch die Zeit? Breitſtirn'ger Cäſar,
Als du noch hier auf Erden warſt, da war ich

Digitized by Google

Ein Biſſen für 'nen König, und Pompejus
Der Große hing ſein Aug' an meine Brauen;
Da ging ſein Blick vor Anker, und er ſtarb
Im Anſchaun ſeines Lebens.

Alexas (tritt auf).

Heil dir, Kön'gin!

Kleopatra.

Wie ganz unähnlich biſt du Marc Anton!
Doch daß du von ihm kommſt, iſt Wunderbalſam,
Der dich vergoldet.
Wie geht es meinem edeln Marc Anton?

Alexas.

Das letzte, theure Fürſtin, was er that:
Er küßte — mit dem letzten vieler Küſſe —
Die Perle hier. Sein Wort ruht mir im Herzen.

Kleopatra.

Dort laß mein Ohr es pflücken.

Alexas.

Guter Freund,
So ſagt' er, ſprich: der treue Römer ſchickt
Aegyptens großer Kön'gin dieſes Kleinod
Von einer Muſchel. Ihr zu Füßen will ich,
Die arme Gabe zu verbeſſern, Reiche
Ausſtreun um ihren Thron; der ganze Oſten
Soll, ſag' ihr das, ihr huld'gen. Damit nickt' er
Und ſtieg gelaſſen auf ein feurig Streitroß,
Das wieherte ſo laut, daß ſtatt der Antwort
Ich ſtumm blieb wie ein Thier.

Kleopatra.

Sag', war er traurig oder froh?

Alexas.

So wie die Jahrszeit in der rechten Mitte
Von Kält' und Hitze — weder froh noch traurig.

Kleopatra.

O trefflich abgewogne Stimmung! Sieh,
Sieh, gute Charmian, das iſt Er! Begreifſt du?
Er war nicht traurig, die nicht trüb zu machen,

Digitized by Google

Die ihren Glanz von ſeinem leihn; nicht froh,
Um anzudeuten, ſein Erinnern weile
Mit ſeinen Freuden hier; nein, zwiſchen beiden!
O holde Miſchung! Ob du froh, ob traurig,
Dich kleidet beides, ſelbſt im Uebermaß,
Wie niemand ſonſt. — Trafſt du auf meine Boten?

Alexas.

Ja, Herrin, zwanzig nacheinander. Warum
Schickſt du ſo oft?

Kleopatra.

Wer an dem Tag zur Welt kommt,
Wo ich vergeſſen an Anton zu ſenden,
Der ſterb' als Bettler! — Bring mir Schreibzeug, Charmian. —
Willkommen, Freund Alexas. — Charmian, hab' ich
Je Cäſar ſo geliebt?

Charmian.

O edler Cäſar!

Kleopatra.

Erſticke, wenn du ſo noch einmal rufſt!
Sag': edler Marc Anton!

Charmian.

O tapfrer Cäſar!

Kleopatra.

Bei Iſis, blut'ge Zähne ſollſt du haben,
Wenn meinen Mann der Männer du noch einmal
Dem Cäſar gleichſtellſt!

Charmian.

Mit Erlaubniß, Gnäd'ge,
Ich ſinge nur dein Lied.

Kleopatra.

In grüner Jugend,
Als mein Verſtand noch unreif. — Pfui, kaltblütig
Zu ſprechen, wie ich damals ſprach! — Doch komm!
Hol' mir Papier und Tinte;
Mein Gruß ſoll ihn erreichen Tag für Tag,
Müßt' ich Aegypten auch entvölkern!

(Sie gehen.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Meſſina. Ein Zimmer im Hauſe des Pompejus.

Pompejus, Menecrates und Menas (treten auf).

Pompejus.

Wenn es gerechte Götter gibt, ſo ſiegt
Gerechter Menſchen Sache.

Menecrates.

Denk, Pompejus,
Was ſie verzögern, iſt noch nicht verweigert.

Pompejus.

Indeß wir ihren Thron umbetteln, ſinkt,
Was wir erflehn, im Werth.

Menecrates.

Wir Thoren bitten
Oft unſer eignes Leid, das weiſe Mächte
Verſagen, uns zum Heil; ſo ſchlägt Fehlbitte
Zu unſerm Vortheil aus.

Pompejus.

Es muß mir glücken!
Beim Volk bin ich beliebt, die See iſt mein,
Im Wachſen meine Macht, und Hoffnung weiſſagt,
Nah ſei ihr Vollmond. Marc Antonius ſitzt
Bei Tafel in Aegypten, wird nicht draußen
Zu Felde ziehn; Cäſar macht Geld, indeß
Er Herzen einbüßt; Lepidus, der Schmeichler,
Dem beide ſchmeicheln, hat ein Herz für keinen,
Und keiner fragt nach ihm.

Digitized by Google

Menecrates.

Cäſar und Lepidus
Stehn ſchon im Feld mit großer Truppenmacht.

Pompejus.

Das iſt nicht wahr. Wer ſagt's?

Menecrates.

Ich hab's von Silvius.

Pompejus.

Er träumt. Ich weiß, ſie ſind in Rom beiſammen
Und harren auf Anton. Doch jeder Liebreiz würze,
Verbuhlte Kön'gin, deine welken Lippen;
Zauber erhöh' die Schönheit, Wolluſt beide;
Feſſle den Lüſtling durch ein Heer von Feſten;
Umneble ſein Gehirn; die Kunſt der Köche
Schärfe mit feinſten Brühen ſeine Eßluſt,
Und Schlaf und Schwelgen dämpfe ſeinen Ehrgeiz
Zu Lethe's Stumpfſinn! — Nun, was bringt uns Varrius?

Varrius (tritt auf).

Was ich zu melden hab', iſt zuverläſſig:
Stündlich wird Marc Anton in Rom erwartet.
Die Zeit, ſeit er ſich eingeſchifft, reicht hin
Für einen weitern Weg.

Pompejus.

Geringre Zeitung
Vernähm' ich lieber. — Menas, nimmer dacht' ich,
Daß um ſo winz'gen Krieg der üpp'ge Buhler
Den Helm aufſetzen würde. Seine Kriegskunſt
Wiegt zweimal die der andern beiden auf.
So größrer Ruhm für uns, konnt' unſer Zug
Den nie luſtſatten Marc Anton dem Schos
Kleopatra's entreißen!

Menecrates.

Schwerlich werden
Cäſar und Marc Anton ſich freundlich grüßen.
Sein Weib, das nun geſtorben, reizte Cäſar,
Sein Bruder führte Krieg mit ihm, obwol
Nicht auf Antonius' Antrieb.

Digitized by Google

Pompejus.

Möglich, Menas,
Daß kleinre Feindſchaft jetzt der größern weicht.
Wenn wir nicht ſtünden gegen alle drei,
Geriethen ſie ganz ſicher aneinander;
Denn Grund und Anlaß haben ſie vollauf,
Ihr Schwert zu ziehn. Doch wie die Furcht vor uns
Die Sprünge kitten mag und den geringern
Zwieſpalt verſöhnen, wiſſen wir noch nicht.
Geh's, wie die Götter wollen! Gut und Blut
Hängt dran, daß jeder jetzt ſein Beſtes thut!
Komm, Menas!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Rom. Ein Zimmer im Hauſe des Lepidus.

Enobarbus und Lepidus (treten auf).

Lepidus.

Freund Enobarbus, 's iſt ein gutes Werk
Und wird dir wohl ſtehn, wenn du deinen Feldherrn
Zu mildem Wort bewegſt.

Enobarbus.

Ich will ihn bitten,
Zu reden ſeiner würdig. Reizt ihn Cäſar,
So ſoll Antonius ihn von oben anſehn
Und ſprechen laut wie Mars. Bei Jupiter,
Trüg' ich Antonius' Bart, ich würd ihn heut'
Nicht ſcheren laſſen!

Lepidus.

Dies iſt keine Zeit
Zum Groll mit ſeinen Nächſten.

Enobarbus.

Jede Zeit
Taugt für die Dinge, ſo in ihr entſtehn.

Lepidus.

Doch kleine Dinge müſſen größern weichen.

Enobarbus.

Nicht, wenn die kleinen vorgehn.

Lepidus.

Du biſt zornig.
Doch, bitte, ſchür' die Aſche nicht. Hier kommt
Der edle Marc Anton.

(Antonius und Ventidius treten auf.)

Enobarbus.

Und dort kommt Cäſar.

(Cäſar, Mäcenas und Agrippa treten auf.)

Antonius.

Wenn der Vergleich hier glückt, dann raſch nach Parthien!
Hörſt du, Ventidius?

Cäſar.

Ich weiß es nicht,
Mäcenas; frag' Agrippa!

Lepidus.

Edle Freunde,
Ein wicht'ger Zweck verband uns; laßt nun nicht
Armſel'gen Zwiſt uns trennen. Was gefehlt ward,
Sei freundlich angehört. Beſprächen wir
Den nicht'gen Zwieſpalt laut, das wäre Mord,
Wo Heilung frommt. Drum, edle Machtgenoſſen,
(Auch mir zu Lieb, der ich euch ernſtlich bitte),
Gebt auch den herbſten Punkten milde Namen,
Daß Zanken nichts verſchlimmre.

Antonius.

Wohl geſprochen!
Vor unſern Heeren und zum Kampf bereit
Grüßt' ich dich ſo!

(Cäſar die Hand bietend.)

Cäſar.

Willkommen in Rom!

Antonius.

Hab' Dank!

Digitized by Google

Cäſar.

Nimm Platz!

Antonius.

Erſt du!

Cäſar (ſich ſetzend).

Nun denn!

Antonius.

Ich höre, du nimmſt übel, was nicht ſchlimm iſt,
Und, wär's, dich nicht betrifft.

Cäſar.

Wie lächerlich
Wär's, wenn ich, ſei's um nichts, ſei's um Geringes,
Mich für beleidigt hielte, vollends gar
Von dir! Noch lächerlicher, hätt' ich ſchimpflich
Von dir geſprochen, da mir's ferne lag,
Dich nur zu nennen!

Antonius.

Daß ich in Aegypten
Verweilte, Cäſar, was lag dir daran?

Cäſar.

Nicht mehr, als mein Verweilen hier in Rom
Dich in Aegypten anging; doch wenn du
Dort planteſt gegen mich, ſo kümmerte
Mich dein Verweilen wohl.

Antonius.

Planteſt? Was meinſt du?

Cäſar.

Du magſt, wenn dir's beliebt, mich leicht verſtehn
Aus dem, was hier mich traf. Dein Bruder und
Dein Weib bekriegten mich; du warſt der Vorwand
Für dieſen Streit, dein Name war die Loſung.

Antonius.

Du irrſt in dieſer Anſicht. Niemals zog
Mein Bruder mich ins Spiel; ich forſchte nach,
Und was ich hörte, kommt von ſichern Zeugen,
Die ſelbſt zu dir geſtanden. Setzt' er nicht
Mein Anſehn auch, ſo gut wie deins, herab,

Digitized by Google

Und führte Krieg ganz gegen meinen Willen,
Der ich dein Partner war? Aus meinen Briefen
Ging dies hervor. Willſt du nun Händel ſtoppeln,
Die wol aus ganzem Tuch du ſchneiden kannſt,
So ſei's doch hieraus nicht.

Cäſar.

Du rühmſt dich ſelbſt,
Indem du mich der Thorheit zeihſt. So ſtoppelſt
Du nur Entſchuldigungen.

Antonius.

Nicht doch! Nicht doch!
Ich bin gewiß, die Schlußkraft des Beweiſes
Erſcheint dir klar genug, daß ich, dein Partner
In jener Sache, gegen die er focht,
Nicht günſt'gen Augs den Krieg betrachten konnte,
Der ja mich ſelbſt bedrohte. Was mein Weib
Betrifft, ſo wollt' ich, deins wär' ſolch ein Dämon.
Dein iſt der dritte Theil der Welt; du lenkſt ihn
Mit einem Halſter eh', als ſolch ein Weib.

Enobarbus.

Wenn wir doch alle ſolche Weiber hätten! Dann könnten die Männer mit ihren Weibern in den Krieg ziehen.

Antonius.

Unzähmbar, wie ſie war, regt' ihre Hitze,
Der es an ſchlauer Staatskunſt nicht gebrach,
Unruhen auf, die, wie ich ſelbſt beklage,
Dir zu viel Noth gemacht. Dies, ſage ſelbſt,
Konnt' ich nicht hindern.

Cäſar.

Doch ich ſchrieb an dich,
Als du in Alexandria noch ſchwelgteſt.
Du ſteckteſt meine Briefe ein, und wieſeſt
Den Boten ab, mit Hohn und ungehört.

Antonius.

Er überfiel mich ungemeldet; eben
Hatt' ich drei Könige zu Gaſt gehabt
Und war nicht mehr wie morgens früh; dies ſagt' ich
Ihm ſelbſt am nächſten Tag, was ſo viel war

Als um Verzeihung bitten. Nein, der Burſch
Bleib' unſerm Handel ferne! Wenn wir ſtreiten —
Sein Name ſei geſtrichen.

Cäſar.

Einen Punkt
In deinem Eide brachſt du; deſſen kann
Dein Mund mich nicht beſchuld'gen.

Lepidus.

Ruhig, Cäſar!

Antonius.

Nein, laß ihn reden, Lepidus.
Die Ehr' iſt rein und heilig, die er angreift,
Als hätt' ich ſie verſehrt. Nur weiter, Cäſar!
Der Punkt in meinem Eide —

Cäſar.

Mir Hülf' und Schutz zu leihn, wenn ich's begehrte,
Was beides du geweigert.

Antonius.

Sag', verſäumt,
Und zwar, als ein vergiftet Leben mir
Mein Selbſtgefühl geraubt. So weit ich kann,
Will ich dir Reue zeigen. Doch erniedern
Soll mich mein Gradſinn nicht, noch meine Macht
Der Würde mangeln. Es iſt wahr, daß Fulvia,
Um mich nach Haus zu locken, Krieg begann,
Wofür ich ſelbſt, unwiſſentlich die Urſach',
Soweit Verzeihn erbitte, als mir Ehre
In ſolchem Fall erlaubt.

Lepidus.

Ein edles Wort!

Mäcenas.

Gefiel's euch doch, die wechſelſeit'gen Klagen
Beruhn zu laſſen! Ihr vergäßt ſie ganz,
Gedächtet ihr, wie gegenwärt'ge Noth
Euch zur Verſöhnung mahnt.

Lepidus.

Ein würd'ges Wort, Mäcenas!

Digitized by Google

Enobarbus.

Oder wenn einer dem andern ſeine Freundſchaft nur für den Augenblick borgen will, könnt ihr ſie euch ja wiedergeben, wenn von Pompejus nicht mehr die Rede iſt; ihr werdet noch Zeit genug haben zum Zanken, wenn ihr nichts anderes zu thun habt.

Antonius.

Du biſt ein Mann des Krieges nur; ſei ſtill!

Enobarbus.

Daß die Wahrheit den Mund halten muß, hatt' ich beinahe vergeſſen.

Antonius.

Du fällſt den andern läſtig; drum ſei ſtill!

Enobarbus.

Dann nur vorwärts; ergebenſt euer beſcheidener Stein!

Cäſar.

Mir ſcheint nicht ſo uneben, was er ſagt,
Nur wie er's ſagt. Denn traun, wie ſollen wir
In Freundſchaft leben, wenn wir ſo in Denkart
Und Handeln uneins ſind. Doch wüßt' ich nur,
Was für ein Reif uns feſt verbänd', ich ſucht' ihn
Von Pol zu Pol.

Agrippa.

Willſt du erlauben, Cäſar —

Cäſar.

Sprich, Agrippa!

Agrippa.

Du haſt von Mutterſeite eine Schweſter,
Die herrliche Octavia; der große Marc Anton
Iſt jetzt ein Witwer.

Cäſar.

Sprich nicht ſo, Agrippa!
Hätt' es Kleopatra gehört, den Vorwurf
Der Uebereilung hätt'ſt du wol verdient.

Antonius.

Nein, Cäſar, ich bin nicht vermählt. Agrippa
Mag weiter ſprechen.

Digitized by Google

Agrippa.

Um euch in ew'ger Freundſchaft zu verbinden,
Euch zu verbrüdern, euer beider Herzen
Unlösbar zu verknüpfen, nehm' Anton
Octavia zur Gemahlin; ihre Schönheit
Iſt wol den beſten aller Männer werth,
Und mehr als Worte können, rühmt ihr Reiz
Und ihre Tugend ſie. Dies Ehebündniß
Tilgt all die kleine Eiferſucht, die jetzt
So groß erſcheint, und alle große Furcht,
Die jetzt Gefahr droht.
Wahrheit erſcheint dann als Geſchwätz, wo jetzt
Ein halb Geſchwätz ſchon Wahrheit; ſie verknüpft
Mit ihrer Lieb' euch beide, und mit euch
Die Herzen aller. Was ich ſprach, verzeiht,
's iſt wohlbedacht, nicht blos ein raſcher Einfall,
Nach meiner Pflicht geprüft.

Antonius.

Will Cäſar ſprechen?

Cäſar.

Erſt wenn er hörte, wie Antonius denkt
Von dem, was ſchon geſprochen.

Antonius.

Was vermag
Agrippa, wenn ich ſagte: „Gut! ſo ſei's!“
Es wahr zu machen?

Cäſar.

Ganz ſo viel wie Cäſar,
Für ſich und bei Octavia.

Antonius.

Nimmer will ich
Dem guten Plan, der mir ſo lockend ſcheint,
Ein Hemmniß träumen! — Reich mir deine Hand;
Fördre dies Liebeswerk, und von Stund an
Sei Bruderlieb' und Eintracht unſre Richtſchnur
Und lenk' all unſer Thun!

Cäſar.

Hier meine Hand!
Ich ſchenk' dir eine Schweſter, wie kein Bruder

Digitized by Google

Je eine zärtlicher geliebt. Sie lebe,
Zu einen ſo die Reiche wie die Herzen.
Nie lockre ſich dies Band!

Lepidus.

Heil euch und Amen!

Antonius.

Ich war nicht willens, gegen den Pompejus
Mein Schwert zu ziehn. Noch jüngſt hat er mich höchlich
Verpflichtet; dafür ſchuld' ich erſt ihm Dank,
Sonſt nennt der böſe Ruf mich unerkenntlich;
Doch gleich hernach laßt uns die Stirn ihm bieten.

Lepidus.

Es eilt. Wir müſſen ungeſäumt ihn ſuchen,
Sonſt ſucht er uns.

Antonius.

Wo ankert ſeine Flotte?

Cäſar.

Am Vorgebirg Miſenum.

Antonius.

Wie groß iſt ſeine Landmacht?

Cäſar.

Groß und noch ſtets im Wachſen, und das Meer
Beherrſcht er unumſchränkt.

Antonius.

So ſagt man. Hätten
Wir zwei uns doch geſprochen! Jetzt nur ſchnell!
Doch, ehe wir uns waffnen, ſei ins Werk
Geſetzt, was wir beredet.

Cäſar.

Herzlich gern.
Ich lade dich zu meiner Schweſter ein
Und führ' dich gleich zu ihr.

Antonius.

Du, Lepidus,
Darfſt uns nicht fehlen.

Digitized by Google

Lepidus.

Edler Marc Anton,
Selbſt Krankheit hielte mich nicht ab.

(Trompetenſtoß. Cäſar, Antonius und Lepidus gehen ab.)

Mäcenas.

Willkommen von Aegypten, Freund!

Enobarbus.

Du Hälfte von Cäſar's Herzen, würdiger Mäcenas! — Mein ehrenwerther Freund, Agrippa!

Agrippa.

Wackrer Enobarbus!

Mäcenas.

Wir haben Urſache uns zu freuen, daß die Sachen ſo gut geſchlichtet ſind. Ihr habt's euch indeſſen in Aegyten wohl ſein laſſen.

Enobarbus.

Ja wohl. Wir ſchliefen ſo lange, daß der helle Tag ſich ſchämte, und tranken, bis der Nacht ein Licht aufging.

Mäcenas.

Acht wilde Eber ganz gebraten zum Frühſtück und nur zwölf Perſonen dazu; iſt das wahr?

Enobarbus.

Das war nur wie eine Fliege gegen einen Adler; wir hatten noch weit unerhörtere Dinge bei unſern Feſten, die wol der Rede werth wären.

Mäcenas.

Sie iſt eine ganz unwiderſtehliche Dame, wenn der Ruf nicht übertreibt.

Enobarbus.

Als ſie zuerſt mit Marc Anton zuſammentraf, ſtahl ſie ihm gleich das Herz, damals, auf dem Fluſſe Cydnus.

Agricola.

Da muß ſie blendend geweſen ſein, oder mein Gewährsmann hat ſtark zu ihren Gunſten gefabelt.

Enobarbus.

Ich will es euch erzählen.
Die Barke, drin ſie ſaß, brannt' auf dem Waſſer,

Digitized by Google

Hellglänzend wie ein Thron; der Spiegel Gold,
Die Purpurſegel duftend, daß der Wind
Sie liebeskrank umflog; ſilberne Ruder,
Im Takt bewegt zum Spiel der Flöten, brachten
Die Flut, gleichſam verliebt in ihre Schläge,
Zu raſcherm Fließen. Was ſie ſelbſt betrifft,
Iſt alle Schildrung bettelarm. Sie lag
In ihrem Zelt aus Goldſtoff, ſchöner als
Das Venusbild, an dem wir ſehn, wie Kunſt
Natur beſiegt. Zur Seite holde Knaben
Mit Wangengrübchen, lächelnde Liebesgötter
Mit bunten Fächern, deren kühles Wehn
Die zarten Wangen ſchien in Glut zu tauchen,
Das Widerſpiel von ihrem Thun.

Agricola.

Welch Schauſpiel
Für Marc Anton!

Enobarbus.

All ihre Dienerinnen,
Als Nereïden, warteten ihr auf,
Und jede Beugung ward zum Schmuck. Am Steuer
Saß eine wie ein Meerweib; ſeidnes Tauwerk
Bebt' unterm Druck ſo blumenweicher Hände,
Die flink den Dienſt verſahn. Der Bark' entſtrömte
Ein räthſelhafter Wohlgeruch, zur Wonne
Für beide Ufer. Alles Volk der Stadt
Ergoß ſich ihr entgegen, und Antonius
Blieb, thronend auf dem Marktplatz, ganz allein
Und pfiff der Luft, die, gäb's in der Natur
Ein Leeres, gern ſich fortgeſtohlen hätte,
Kleopatra zu ſchaun, daß eine Kluft
Entſtanden wär' im Raum.

Agrippa.

Ein Zauberweib!

Enobarbus.

Als ſie gelandet, ließ Anton ſie laden
Zur Abendmahlzeit. Sie erwiderte,
Es ſei ihr lieber, ihn zum Gaſt zu haben;
Sie bitt' ihn. Unſer höflicher Antonius,
Von dem noch nie ein Weib ein „Nein" gehört,
Geht, zehnmal friſch und glatt raſirt, zum Feſt,

Digitized by Google

Wo denn ſein Herz die Zeche zahlt für das,
Was nur ſein Blick verſchlang.

Agrippa.

Die Buhlerfürſtin!
Sie lockt' ins Bett das Schwert des großen Cäſar;
Er pflügte ſie; ſie erntete.

Enobarbus.

Ich ſah ſie
Einſt funfzig Schritt weit durch die Straße hüpfen,
Und da die Luſt ihr ausging, keuchte ſie
Im Sprechen, daß der Fehler ſelbſt ein Reiz ward
Und athemlos ſie Zauber athmete.

Mäcenas.

Nun muß Anton ſich völlig ihr entziehn.

Enobarbus.

Niemals! Das wird er nie! Nie kann das Alter
Sie welken, noch Gewohnheit ſie verleiden,
So reizt ſie ewig neu. Wenn andere Weiber
Die Luſt erſätt'gen, ſchärft ſie nur den Hunger,
Je reicher ſie ihn ſtillt; denn ſo holdſelig
Steht ihr das Niedrigſte, daß heil'ge Prieſter
Sie ſegnen, wenn ſie buhlt.

Mäcenas.

Kann Schönheit, kluger Sinn und Sittſamkeit
Antonius feſſeln, wird Octavia ihm
Ein glücklich Los bereiten.

Agrippa.

Laßt uns gehn.
Mein wackrer Enobarbus, ſei mein Gaſt,
So lang' du hier verweilſt!

Enobarbus.

Freund, beſten Dank!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer in Cäſar's Hauſe.

Cäſar, Antonius, Octavia zwiſchen ihnen; **Diener.**

Antonius.

Die Welt und Herrſcherpflichten werden manchmal
Von deiner Bruſt mich trennen.

Octavia.

All die Zeit
Werd' ich auf meinen Knien die Götter anflehn,
Dir Schutz zu leihn.

Antonius.

Gute Nacht, mein Freund! — Octavia,
Sieh mich ſo ſchwarz nicht, wie die Welt mich ſchildert.
Ich blieb nicht ſtets in Schranken; doch in Zukunft
Geht alles regelrecht. Nun gute Nacht,
Geliebte! — Gute Nacht, Freund!

Cäſar.

Gute Nacht!

(**Cäſar, Octavia** und **Diener** ab. — Ein **Wahrſager** tritt auf.)

Antonius.

Nun, Mann, ſehnſt du dich nach Aegypten heim?

Wahrſager.

Ich wollt', ich wäre nie von dort weggegangen, noch du dorthin gekommen.

Antonius.

Den Grund, wenn du einen weißt!

Wahrſager.

Ich ſeh' ihn in meinem Geiſt, hab' ihn nicht auf der Zunge. Aber dennoch eile dich, wieder nach Aegypten zu gehen!

Antonius.

Sage mir, weſſen Glück wird höher ſteigen, Cäſar's oder meines?

Digitized by Google

Wahrſager.

Cäſar's.
Drum, Marc Anton, bleib nicht an ſeiner Seite.
Dein Dämon (jener Geiſt, der dich beſchützt)
Iſt edel, kühn, hochherzig, unerreichbar,
Wenn du von Cäſar fern biſt; neben ihm
Kommt deinen Engel Furcht und Ohnmacht an.
Laß Raum ſein zwiſchen euch!

Antonius.

Sag' das nie wieder!

Wahrſager.

Niemand als dir; nie mehr, da du's gehört.
Spielſt du mit ihm, iſt dir in jedem Spiel
Verluſt gewiß; ſein angebornes Glück
Schlägt dich, trotz jedem Vortheil; dich verdunkelt
Sein hellrer Glanz. Noch einmal: neben ihm
Wird deinem Schutzgeiſt bange, dich zu lenken,
Der, wenn er fern, ſo ſtolz iſt.

Antonius.

Heb' dich weg!
Sag' dem Ventidius, ſprechen woll' ich ihn.

(Wahrſager ab.)

Er ſoll nach Parthien. — Sei es Kunſt, ſei's Zufall,
Er ſagte wahr. Der Würfel ſelbſt gehorcht ihm;
In jedem Wettſpiel weicht mein feinrer Plan
Vor ſeinem Glück; beim Loſen zieht er ſtets
Den Treffer, und ſein Hahn ſchlägt noch den meinen,
Wenn alles gegen nichts ſteht, ſeine Wachtel
Die mein', im Reif und ſchwächer. Nach Aegypten!
Und nahm ich auch ein Weib des Friedens wegen:
Im Oſt wohnt meine Wonne. —

(Ventidius kommt.)

Komm, Ventidius!
Du ſollſt nach Parthien; alles iſt bereit;
Komm, hol' dir deinen Auftrag!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt. Eine Straße.

Lepidus, **Mäcenas** und **Agrippa** (treten auf).

Lepidus.

Bemüht euch weiter nicht, ich bitt' euch, ſchickt
Nur raſch die Feldherrn nach!

Agrippa.

Herr, Marc Anton,
Umarmt nur noch Octavien, dann geht's fort.

Lepidus.

Bis ich im Kriegsgewand euch wiederſeh',
Das beiden wohl ſtehn wird, lebt wohl!

Mäcenas.

Wir werden,
Kenn' ich die Gegend recht, am Vorgebirg
Vor dir eintreffen.

Lepidus.

Euer Weg iſt kürzer.
Mein Zweck und Plan zwingt mich zu weitem Umweg;
So kommt ihr um zwei Tage mir zuvor.

Mäcenas und **Agrippa.**

Viel Glück!

Lepidus.

Lebt wohl!

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Kleopatra, **Charmian**, **Iras** und **Alexas** (treten auf).

Kleopatra.

Macht mir Muſik, Muſik, ſchwermüth'ge Nahrung
Für uns verliebten Seelen.

Digitized by Google

Diener.

He, Muſik!

(Mardian tritt ein.)

Kleopatra.

Laßt es nur ſein. Folgt mir zum Kugelſpiel;
Komm, Charmian!

Charmian.

Mich ſchmerzt mein Arm; ich bitte, ſpiel' mit Mardian.

Kleopatra.

Mit einem Hämling ſpielt ein Weib ſo gut
Wie mit 'nem Weibe. — Willſt du mit mir ſpielen?

Mardian.

Herrin, ſo gut ich kann.

Kleopatra.

Wo guter Will' iſt, kommt er auch zu kurz,
Spricht man den Thäter frei. — Ich will nun nicht mehr.
Gebt mir die Angel — kommt zum Fluſſe; dort
Berück' ich, während fern Muſik erklingt,
Gelbfloſſ'ge Fiſche, mein gekrümmter Haken
Faßt ihre ſchleim'gen Kiemen, und bei jedem,
Den ich emporzieh', denk' ich mir Anton
Und ſag': Aha, du zappelſt!

Charmian.

Luſtig war's,
Wie du mit ihm wettangelteſt, der Taucher
'nen Salzfiſch hängt' an ſeine Schnur, den er
So hitzig aufzog.

Kleopatra.

Damals — ſel'ge Zeiten! —
Lacht' ich ihn zornig, und dieſelbe Nacht
Lacht' ich ihn wieder gut; und morgens drauf,
Noch vor neun Uhr, trank ich ihn in ſein Bett,
Zog meinen Putz ihm an, und ich indeß
Trug ſein Philippiſch Schwert.

(Ein Bote tritt auf.)

O, von Italien!
Fruchtbare Zeitung gieße mir ins Ohr,
Das lange brach gelegen.

Digitized by Google

Bote.

Herrin — Herrin —

Kleopatra.

Antonius todt?
Sagſt du das, Sklav, ſo mord'ſt du deine Kön'gin.
Geſund und frei?
Meld'ſt du ihn ſo, nimm, hier iſt Gold und hier
Zum Kuß die blau'ſte Ader einer Hand,
Die Königslippen zitternd küßten.

Bote.

Herrin,
Zunächſt: es geht ihm wohl.

Kleopatra.

Hier, noch mehr Gold! Doch höre, Menſch, wir ſagen,
Den Todten geh' es wohl. Meinſt du es ſo,
Das Gold, das ich dir gab, ſchütt' ich geſchmolzen
Dir in die Unheilskehle.

Bote.

Hör' mich, Fürſtin!

Kleopatra.

Gut, weiter, ich will hören!
Doch ſteht nichts Gutes dir im Antlitz. Wär'
Anton geſund und frei — ſo bittre Miene
Zu ſolcher frohen Botſchaft! Iſt er nicht wohl,
Sollt'ſt du als Furie nahn, umkränzt mit Schlangen,
Nicht als ein Menſch.

Bote.

Geruhſt du, mich zu hören?

Kleopatra.

Luſt hätt' ich, dich zu ſchlagen, eh' du ſprichſt.
Doch wenn du ſagſt, Antonius lebt, iſt wohl,
Iſt Freund mit Cäſar, nicht ihm unterwürfig:
Ein Regen dann von Gold, ein Hagelſchauer
Von Perlen wartet dein.

Bote.

Frau, er iſt wohl.

Kleopatra.

Schön!

Digitized by Google

Bote.

Cäſar's Freund.

Kleopatra.

Du biſt ein wackrer Mann.

Bote.

Cäſar und er ſind größre Freund' als je.

Kleopatra.

Die reichſte Gnad' erbitte dir!

Bote.

Und doch —

Kleopatra.

Mich ärgert dies „und doch“; den guten Anfang
Macht es zu Schanden; pfui auf das „und doch“!
„Und doch“ iſt wie ein Kerkervogt, der einen
Hauptmiſſethäter vorführt. Bitte, Freund,
Schütt' alles nur auf einmal mir ins Ohr,
Zuſammen Gut' und Böſes! Freund mit Cäſar,
Geſund und wohl, ſagſt du, und ſagſt, in Freiheit?

Bote.

In Freiheit, Herrin? Nein, das ſagt' ich nicht.
Er iſt Octavien verbunden.

Kleopatra.

Für welchen Dienſt?

Bote.

Zum beſten Dienſt — im Bett.

Kleopatra.

Ich bin des Todes, Charmian!

Bote.

Herrin, er iſt Octavien vermählt.

Kleopatra.

Die giftigſte der Seuchen auf dein Haupt!

(Schlägt ihn nieder.)

Bote.

O gute Fürſtin, faſſe dich!

Digitized by Google

Kleopatra.

Was ſagſt du?

(Schlägt ihn von neuem.)

Fort, niedres Scheuſal, oder ich ſpiele Ball
Mit deinen Augen, rauſe dir das Haar aus;

(Sie zerrt ihn auf und nieder.)

Mit Draht laſſ' ich dich geiſeln und dich brühn
In beißend ſalz'ger Lauge!

Bote.

Gnäd'ge Fürſtin,
Die Heirath meld' ich nur, ich ſchloß ſie nicht.

Kleopatra.

Sag', daß du logſt, ich ſchenke dir ein Land
Und Schätze noch in Kauf. Die Schläge ſeien
Die Buße, daß du mich zur Wuth gereizt;
Und was du ſonſt nach deinem Stand noch wünſcheſt,
Sei dir gewährt.

Bote.

Herrin, er iſt vermählt.

Kleopatra.

Schurke, du haſt zu lang gelebt! —

(Zieht einen Dolch.)

Bote.

Dann lauf' ich!
Was willſt du, Herrin? Meine Schuld war's nicht.

(Bote ab.)

Charmian.

O liebe Herrin, du biſt außer dir!
Der Mann iſt ſchuldlos.

Kleopatra.

Schon manchen traf der Blitz, der ſchuldlos war.
Aegypten ſchmelz' im Nil, zur Schlange werde
Die zahmſte Creatur! — Ruf' mir den Sklaven!
Obwol ich toll bin, will ich ihn nicht beißen.
Ruf' ihn!

Digitized by Google

Charmian.

Er fürchtet ſich.

Kleopatra.

Ich thu' ihm nichts.

(Charmian ab.)

Ich habe dieſe Händ' entadelt, da ſie
Den ſchlugen, der geringer iſt, als ich.
Und hab' ich ſelbſt nicht ihn befragt? —

(Charmian und der Bote treten wieder ein.)

Komm näher!
Obwol es ehrlich iſt, iſt's doch nicht gut,
Unheil zu melden; froher Botſchaft gebt
Ein Heer von Zungen; böſe Zeitung melde
Sich ſelbſt, wenn man ſie fühlt.

Bote.

Ich that nur meine Pflicht.

Kleopatra.

Iſt er vermählt?
Ich kann nicht mehr dich haſſen, als ich thue,
Bejahſt du's noch einmal.

Bote.

Er iſt es, Herrin.

Kleopatra.

Daß du verflucht ſeiſt! Bleibſt du ſtets dabei?

Bote.

Sollt' ich denn lügen, Herrin?

Kleopatra.

Thät'ſt du's nur!
O wär' mein halb Aegypten überſchwemmt,
Ein Pfuhl für ſchupp'ge Nattern! Heb' dich weg!
Und glichſt du dem Narciß, dein Antlitz würde
Mir ſcheußlich ſein! — Er iſt vermählt?

Bote.

Ich flehe,
Vergib mir, Königin!

Kleopatra.

Er iſt vermählt?

Digitized by Google

Bote.

Zürne mir nicht, wo ich nichts Uebles that.
Kannſt du für das mich ſtrafen, was du ſelbſt
Mir anbefiehlſt? — Er iſt Octaviens Gatte.

Kleopatra.

O wie dich ſein Vergehn zum Schelmen macht,
So wenig du's zu ſein denkſt! — Heb' dich weg!
Die Waare, die aus Rom du mitgebracht,
Iſt mir zu theuer; bleibe ſie dir liegen
Und richte dich zu Grunde!

(Bote ab.)

Charmian.

Faſſung, Hoheit!

Kleopatra.

Anton zu preiſen, ſprach ich ſchlecht von Cäſar.

Charmian.

Ja, Herrin, oft!

Kleopatra.

Das hab' ich nun dafür!
Komm, führ' mich fort!
Mir ſchwindelt — Iras — Charmian! — Es iſt nichts! —
Geh du dem Boten nach, Alexas, laß dir
Octavia's Züge ſchildern, ihre Jahre
Und Sinnesart; auch ſoll er dir berichten,
Von welcher Farb' ihr Haar; raſch, bring mir Antwort. —

(Alexas ab.)

Für immer fahr' er hin! — Ach nimmer! — Charmian,
Wenn Eine Seit' an ihm der Gorgo gleicht,
Die andre gleicht dem Mars. —

(Zu Mardian.)

Alexas ſoll
Auch fragen, hörſt du wol, wie groß ſie iſt. —
Beklag' mich, Charmian, aber ſag' mir nichts;
Führ' mich in mein Gemach.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

In der Nähe von Miſenum.

Trompetenſtoß. Von der einen Seite treten auf **Pompejus** und **Menas**, mit Trommeln und Trompeten; von der andern **Cäſar**, **Lepidus**, **Antonius**, **Enobarbus**, **Mäcenas**, mit Kriegshaufen.

Pompejus.

Ihr gabt mir Geiſeln, und empfingt die meinen;
So laßt uns reden, eh' wir kämpfen.

Cäſar.

Gut iſt's,
Zuvor zu unterhandeln; darum ſandten
Wir ſchriftlich unſern Sühnverſuch voraus.
Haſt du ihn nun erwogen, ſo laß hören,
Ob er dein misvergnügtes Schwert zurückhält
Und all die friſche Jugend nach Sicilien
Heimſchickt, die ſonſt hier fallen muß.

Pompejus.

Ihr drei,
Alleinige Rathsherrn dieſer weiten Welt,
Der Gottheit Stellvertreter, hört mich an.
Ich wüßte nicht, wie's meinem Vater ſollt'
An Rächern fehlen, da ein Sohn ihm lebt
Und Freunde; ſah doch Julius Cäſar, der
Als Geiſt erſchien dem edeln Brutus, wie ihr
Ihn rächtet bei Philippi. Sagt, was trieb
Den bleichen Caſſius zur Verſchwörung? was
Den allverehrten, biedern Römer Brutus
Sammt all den Buhlern um die ſchöne Freiheit
Zur Bluttthat auf dem Capitol, als nur
Zu zeigen, daß ein Mann ein Menſch wie andre?
Seht, darum rüſtet' ich die Flotte, die
Das Meer zornſchäumend trägt, mit ihr den Undank
Zu zücht'gen, den das ſchnöde Rom beging
An meinem edeln Vater.

Cäſar.

Nur gemach!

Digitized by Google

Antonius.

Wir fürchten deine Flotte nicht, Pompejus.
Wir ſprechen uns zur See; wie wir zu Lande
Dich überbieten, weißt du.

Pompejus.

Ueberbotſt du
Mich doch zu Land um meines Vaters Haus.
Doch da der Kukuk für ſich ſelbſt nicht baut,
Bleib drin, ſolang' du kannſt.

Lepidus.

Nein, bitte, ſag' uns
(Denn dies gehört nicht her), wie du dich ſtellſt
Zu unſerm Vorſchlag.

Cäſar.

Ja, das iſt der Punkt.

Antonius.

Zu dem du nicht ſollſt überredet werden;
Doch wäge, was er werth iſt!

Cäſar.

Und wie viel er
Für künftig noch verheißt.

Pompejus.

Ihr bietet mir
Sicilien und Sardinien; dafür ſoll ich
Die See von Räubern rein'gen und nach Rom
Vorrath von Weizen ſenden; dann mag jeder
Nach Hauſe gehn mit unzerhacktem Schwert
Und blankem Schilde.

Cäſar. Antonius. Lepidus.

Dies war unſer Vorſchlag.

Pompejus.

Wißt denn, ich kam vor euch hierher, entſchloſſen,
Dies anzunehmen. Doch hat Marc Anton
Ein wenig mich verſtimmt. — Verſcherz' ich auch
Durch Eigenruhm den Dank, ſo wiſſe doch:
Als Cäſar Krieg mit deinem Bruder führte,
Floh deine Mutter nach Sicilien, wo man
Sie gern willkommen hieß.

Digitized by Google

Antonius.

Ich weiß, Pompejus,
Und bin bereit, dir allen Dank zu ſagen,
Den ich dir ſchulde.

Pompejus.

Gib mir deine Hand!
Ich dachte wahrlich nicht, dich hier zu treffen.

Antonius.

Im Oſten war mir weich gebettet. Dir
Verdank' ich's, daß ich früher heimgekehrt,
Denn ich gewann dabei.

Cäſar.

Du biſt verändert,
Seit ich zuletzt dich ſah.

Pompejus.

Mag ſein, daß mir
Das Schickſal krauſe Ziffern ins Geſicht ſchrieb;
Doch ſoll ſich's nie in meinen Buſen drängen,
Mein Herz zu unterjochen.

Lepidus.

Sei willkommen!

Pompejus.

Das hoff' ich, Lepidus! — So ſind wir einig.
Laßt, bitte, den Vergleich uns ſchriftlich machen
Und unterzeichnen.

Cäſar.

Das ſoll gleich geſchehn.

Pompejus.

Wir wollen uns bewirthen, eh' wir ſcheiden,
Und loſen, wer beginnen ſoll.

Antonius.

Laß mich,
Pompejus!

Pompejus.

Nein, Antonius, loſen wir!
Der erſte oder letzte, — deiner feinen

Digitized by Google

Aegyptiſchen Kochkunſt bleibt der Preis. Ich hörte,
Daß Julius Cäſar dort vom Schmauſen fett ward.

Antonius (ſcharf).

Du hörteſt mancherlei.

Pompejus.

Ich meine ja
Nichts Böſes, Herr.

Antonius (ſich von ihm abwendend).

Und ſprichſt auch gut genug.

Pompejus.

Nun, was ich hörte, hört' ich;
Auch hört' ich noch, Apollodorus trug —

Enobarbus.

O ſtill! Doch freilich trug er —

Pompejus.

Sagt doch, was?

Enobarbus.

Eine gewiſſe Königin zum Cäſar
In einer Decke.

Pompejus.

Nun kenn' ich dich; wie geht's, mein Krieger?

Enobarbus.

Gut,
Und hoff', auch ſo in Zukunft; denn vier Schmäuſe
Seh' ich im Anzug.

Pompejus.

Laß die Hand dir ſchütteln!
Ich war dir niemals gram; ich ſah dich fechten,
Und ward mit Neid erfüllt, wie du dich hielteſt.

Enobarbus.

Ich war dir nie ſehr grün; doch rühmt' ich dich,
Da du noch zehnmal ſo viel Lob verdienteſt,
Als ich dir zollte.

Pompejus.

Bleib bei deiner Gradheit;
Sie ſteht dir wohl. — Ich lad' euch all an Bord
Meiner Galere. Wollt ihr nicht vorangehn?

Digitized by Google

Cäſar. Antonius. Lepidus.

Zeig' uns den Weg.

Pompejus.

So kommt!

(**Pompejus, Cäſar, Antonius, Lepidus**, Soldaten und Diener gehen ab.)

Menas (ihm nachblickend, für ſich).

Dein Vater, Pompejus, hätte dieſen Vertrag nie geſchloſſen. — Wir zwei ſind uns ſchon begegnet, Freund.

Enobarbus.

Zur See, wo mir recht iſt.

Menas.

Allerdings.

Enobarbus.

Du haſt dich zu Waſſer gut gehalten.

Menas.

Und du zu Lande.

Enobarbus.

Ich werde jeden loben, der mich lobt; übrigens kann niemand leugnen, was ich zu Lande gethan habe.

Menas.

Noch was ich zur See.

Enobarbus.

O doch! Etwas kannſt du ſchon um deiner eignen Sicherheit willen leugnen: du biſt ein großer Dieb zur See geweſen.

Menas.

Und du zu Lande.

Enobarbus.

In dem Punkt leugne ich meinen Landdienſt ab. Aber gib mir deine Hand, Menas! Wenn unſere Augen Häſcher wären, könnten ſie hier zwei Diebe abfaſſen, die ſich küſſen.

Menas.

Alle Leute haben ehrliche Geſichter, ihre Hände mögen ſein wie ſie wollen.

Enobarbus.

Aber kein ſchönes Weib hatte je ein ehrliches Geſicht.

Digitized by Google

Menas.

Von Rechts wegen; ſie ſtehlen Herzen.

Enobarbus.

Wir kamen her, um mit euch zu fechten.

Menas.

Mir für mein Theil thut es leid, daß es auf ein Trinkgelage hinausläuft. Pompejus lacht ſich heute um ſein Glück.

Enobarbus.

Wenn er's thut, kann er's freilich nicht wieder zurückweinen.

Menas.

Ja wohl! Wir glaubten nicht, Marc Anton hier zu finden. Sag' doch, iſt er mit Kleopatra vermählt?

Enobarbus.

Cäſar's Schweſter heißt Octavia.

Menas.

Gewiß. Sie war das Weib des Cajus Marcellus.

Enobarbus.

Und iſt jetzt das Weib des Marcus Antonius.

Menas.

Wie ſagſt du?

Enobarbus.

's iſt ſicher.

Menas.

Dann ſind Cäſar und er für immer miteinander verbunden.

Enobarbus.

Wenn es meines Amts wäre, von dieſer Einigkeit zu weiſſagen, würd' ich das nicht prophezeien.

Menas.

Ich glaube, die politiſchen Beweggründe haben mehr bei dieſer Heirath mitgewirkt, als die Liebe auf beiden Seiten.

Enobarbus.

Das glaube ich auch. Aber du wirſt's erleben: das Band, das ihre Freundſchaft zu verknüpfen ſcheint, wird erſt recht zur

Digitized by Google

Schlinge werden, ihre Verbrüderung zu erdroſſeln. Octavia iſt fromm, kalt und ſchweigſam im Umgang.

Menas.

Wer wünſchte nicht, daß ſein Weib ſo wäre!

Enobarbus.

Der nicht, der ſelbſt nicht ſo iſt; und das iſt Marc Anton. Er wird zu ſeinem ägyptiſchen Futter zurückkehren. Dann werden Octavia's Seufzer das Feuer in Cäſar anblaſen, und wie ich vorhin ſagte: das, was jetzt die Stärke ihrer Freundſchaft iſt, wird dann gerade die Urſache ihrer Entzweiung werden. Antonius wird ſeiner Neigung leben, da wo ſie ihn hinzieht; hier hat er nur ſeinen Vortheil geheirathet.

Menas.

Mag's drum ſein! Komm mit mir an Bord, ich habe eine Geſundheit für dich.

Enobarbus.

Die nehm' ich an; wir haben unſere Gurgeln in Aegypten eingeübt.

Menas.

Komm, laß uns an Bord gehn.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

An Bord von Pompejus' Galere, nahe bei Miſenum.

Muſik. Zwei oder drei **Diener** kommen mit einem Zechtiſch.

Erſter Diener.

Hierher kommen ſie, Freundchen. Einige von ihren Fußſohlen haben ſchon nicht mehr feſten Grund; der geringſte Wind kann ſie umblaſen.

Zweiter Diener.

Lepidus hat einen rothen Kopf.

Erſter Diener.

Den haben ſie alle Neigen austrinken laſſen.

Digitized by Google

Zweiter Diener.

Wenn ſie ſich ſchrauben und jeder auf die Schwächen des andern losſtichelt, ruft er immer: Halt! Dann ergeben ſie ſich wieder dem Frieden und er dem Trinken.

Erſter Diener.

Deſto ſchlimmer wird er ſelbſt ſich mit ſeinen fünf Sinnen überwerfen.

Zweiter Diener.

Ja, ſo geht's, wenn man ſich als Kamerad bei großen Männern anbiedert! Ein Rohr, das mir nichts nutzen kann, wär' mir eben ſo lieb, wie eine Hellebarte, die ich nicht heben könnte.

Erſter Diener.

Wenn einer auf einen hohen Platz berufen iſt und man ſieht und hört dann weiter nichts von ihm, das iſt grade wie Löcher, wo Augen ſein ſollten, was ein Geſicht jämmerlich entſtellt.

(Ein Hornſignal ertönt. Cäſar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mäcenas, Enobarbus, Menas und andere Hauptleute treten auf.)

Antonius (zu Cäſar).

So machen ſie's. Sie meſſen dort die Nilflut
An Pyramidenſtufen. Höh' und Tiefe
Und mittler Stand zeigt an, ob Theurung folgt,
Ob Ueberfluß. Je mehr der Nil geſtiegen,
Je beſſre Ausſicht; fällt er dann, ſo ſtreut
Der Sä'mann auf den ſchlammigen Grund ſein Korn
Und erntet bald darauf.

Lepidus.

Ihr habt ſeltſame Schlangen dort.

Antonius.

Ja, Lepidus.

Lepidus.

Eure ägyptiſche Schlange wird alſo aus euerm Schlamm ausgebrütet durch die Kraft eurer Sonne — und ebenſo euer Krokodil?

Antonius.

So iſt es.

Pompejus.

Setzt euch! — Schenkt ein! — Das Wohl des Lepidus!

Digitized by Google

Lepidus.

Mir iſt nicht ſo wohl, wie mir ſein ſollte. Aber ich will nicht weg.

Enobarbus.

Nicht früher, als du einſchläfſt; dann, fürcht' ich, wirſt du ſehr weg ſein.

Lepidus.

Nein im Ernſt, ich habe gehört, dieſe ptolemäiſchen Pyramützen ſeien ſehr hübſche Dinger; ohne Widerrede, ſo hab' ich gehört.

Menas (bei Seite).

Ein Wort, Pompejus.

Pompejus (bei Seite).

Sag' es mir ins Ohr;
Was iſt's?

Menas (bei Seite).

Steh auf, ich bitte dich, mein Feldherr,
Und komm und hör' mich.

Pompejus.

Warte bis nachher!
Den Trunk für Lepidus!

Lepidus.

Was für 'ne Art von Ding iſt euer Krokodil?

Antonius.

Es ſieht aus, Herr, wie es ſelbſt, und iſt ſo breit, wie es Breite hat; es iſt gerade ſo hoch, wie es iſt, und bewegt ſich mit ſeinen eigenen Gliedern; es lebt von dem, was ſeine Nahrung iſt, und wenn es ſich in ſeine Elemente auflöſt, ſo begibt ſich's auf die Seelenwanderung.

Lepidus.

Welche Farbe hat es?

Antonius.

Auch eben ſeine eigene Farbe.

Lepidus.

Es muß ein ſeltſamer Wurm ſein.

Digitized by Google

Antonius.

Das iſt es, und ſeine Thränen ſind naß.

Cäſar.

Wird er an dieſer Beſchreibung genug haben?

Antonius.

Nach allem, was ihm Pompejus zugetrunken, gewiß; ſonſt iſt er ein wahrer Nimmerſatt.

Pompejus (zu Menas bei Seite).

Geh, laß dich hängen. Schweig davon! Hinweg,
Und thu, was ich dich hieß! — Wo bleibt mein Becher?

Menas (bei Seite).

Haſt du mich je erprobt, ſo höre mich
Und ſteh hier auf!

Pompejus (ihm bei Seite folgend).

Biſt du denn toll? Was ſoll's?

Menas.

Ich diente dir in gut und böſem Glück.

Pompejus.

Du haſt mir treu gedient. Was gibt's noch weiter? —
Munter, ihr Herrn!

Antonius.

Hüt' dich vor dieſem Triebſand,
Freund Lepidus; du ſinkſt!

Menas.

Willſt du der Herr der Welt ſein?

Pompejus.

Menſch, was ſprichſt du?

Menas.

Willſt du der Herr der Welt ſein? Noch einmal!

Pompejus.

Wie ſollte das geſchehn?

Menas.

Geh darauf ein,

Digitized by Google

Und ſchein' ich auch nur arm, ich bin der Mann,
Die Welt dir zu verſchaffen.

Pompejus.

Biſt du trunken?

Menas.

O nein, dem Becher blieb ich fern, Pompejus.
Du biſt, wenn du's nur wagſt, der irdiſche Zeus.
So viel das Meer umſchließt, der Himmel einfaßt,
Iſt dein, wenn du nur willſt!

Pompejus.

Zeig' mir den Weg!

Menas.

Die drei Welttheiler dort und Machtgenoſſen —
Sie ſind auf deinem Schiff. Kapp' ich das Tau
Und greif' auf offner See an ihre Kehlen,
Iſt alles dein!

Pompejus.

O hätteſt du's gethan
Und nicht geſagt! Von mir wär's Büberei,
Von dir Dienſteifer nur und Treue. Merk' dir:
Mein Vortheil darf nicht meine Ehre leiten,
Ehre ſoll ihn regieren. Schade, daß
Dein Mund ſo deine That verrieth! Vollbracht
Ohne mein Wiſſen, hätt' ich ſie hernach
Gebilligt, die ich jetzt verdammen muß.
Steh davon ab und trinke.

Menas (für ſich).

Sieht es ſo aus,
Folg' ich nicht länger deinem blaſſen Glück.
Wer wünſcht, und nicht, wenn ſich's ihm bietet, zugreift,
Der findet's nimmermehr.

Pompejus.

Dies bring' ich Lepidus!

Antonius.

Tragt ihn ans Land! — Ich thu' für ihn Beſcheid.

Enobarbus.

Hier dein Wohl, Menas!

Digitized by Google

Menas.

Recht ſo, Enobarbus!

Pompejus.

Schenkt ein bis an den Rand!

Enobarbus (auf den Diener zeigend, der den Lepidus fortbringt).

Der Burſch hat Kräfte, Freund.

Menas.

Wie ſo?

Enobarbus.

Er trägt
Den dritten Theil der Welt; Mann, ſiehſt du's nicht?

Menas.

Dann iſt ein Drittheil ſchwer bezecht. Ich wollt',
Die ganze wär's, ſo ginge ſie rundum.

Enobarbus.

Trink nur, damit ſie beſſer rollt.

Menas.

Ja, komm!

Pompejus.

Das iſt noch kein ägyptiſch Bacchanal.

Antonius.

Es ſtreift ſchon nah daran. Stoßt an die Becher!
Dies bring' ich Cäſar.

Cäſar.

Lieber ließ' ich's ſein.
Ein albernes Geſchäft, ſein Hirn zu waſchen,
Damit es ſchmuzig wird!

Antonius.

Gehorch' der Stunde!

Cäſar.

Nein, ſag' ich, ſei ihr Meiſter. Lieber faſt' ich
Vier Tag', als einen nur ſo viel zu trinken.

Digitized by Google

Enobarbus (zu Antonius).

Heda, mein tapfrer Imperator, ſoll'n wir
Nun die ägyptiſchen Bacchanalien tanzen
Zu Ehren dieſes Feſtes?

Pompejus.

Recht, mein Kriegsmann!

Antonius.

Kommt, faßt euch alle an,
Bis Wein, der Weltbezwinger, unſre Sinne
In ſanften Lethe taucht.

Enobarbus.

Schließt nun die Kette!
Beſtürmt das Ohr mit ſchallender Muſik;
Indeſſen ordn' ich euch. Dann ſingt der Knabe,
Und jeder ſingt den Rundreim mit, ſo laut
Als ſeine Lunge ſchmettern kann.

(Muſik. Enobarbus ſtellt ſie Hand in Hand zum Tanz auf.)

Geſang.

Komm, o Bacchus, Fürſt des Weins;
Weſſen Auge glänzt wie deins?
Sorge werd' im Faß verſenkt,
Traubenkranz ums Haupt gehängt!
Chor: Trinkt, bis ſich die Erde ſchwenkt!
Trinkt, bis ſich die Erde ſchwenkt!

Cäſar.

Was wollt ihr mehr? — Gut' Nacht, Pompejus! — Schwager,
Ich bitte, komm jetzt; unſer ernſtes Amt
Zürnt dieſem Leichtſinn. — Freunde, laßt uns ſcheiden.
Ihr ſeht, die Wangen glühn. Held Enobarbus
Iſt ſchwächer als der Wein, und meine Zunge
Spaltet die Worte. Taumel macht uns alle
Zu Poſſenreißern. — Nichts mehr! Gute Nacht —
Wackrer Antonius, deine Hand!

Pompejus.

Ihr macht es wieder wett
Zu Land.

Antonius.

So ſei's! Die Hand darauf!

Digitized by Google

Pompejus.

Antonius!
O warum haſt du meines Vaters Haus —
Doch ſtille! wir ſind Freunde. Kommt ins Boot!

Enobarbus.

Gebt Acht, daß ihr nicht fallt.

(**Pompejus, Cäſar, Antonius** und **Diener** ab.)

Ich, Menas, will
Noch nicht ans Land.

Menas.

Nein, komm in die Kajüte! —
He! Trommeln, Flöten und Trompeten! Was da!
Hör' es, Neptun, wie laut wir Abſchied nehmen
Von dieſen großen Käuzen. — Blaſt, zum Henker!
Blaſt!

(Tuſch von Trompeten und Trommeln.)

Enobarbus (ſeine Mütze in die Luft werfend).

Ho, hoioh! Da fliegt die Kappe!

Menas.

Holla! —
Komm, edler Kriegsmann!

(Sie gehen.)

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Eine Ebene in Syrien.

Ventiduis tritt auf wie nach einem Siege, mit **Silius** und andern römiſchen Hauptleuten und Soldaten; der Leichnam des **Pacorus** wird vor ihm hergetragen.

Ventidius.

So, Parthien, brach ich deiner Speere Kraft;
Das Glück vergönnte mir, des Craſſus Tod

Digitized by Google

Zu rächen. — Tragt des Königsſohnes Leiche
Dem Heer voran! — Orodes, dein Pacorus
Büßt ſo für Marcus Craſſus.

Silius.

Edler Ventidius,
Weil noch dein Schwert vom Partherblute raucht,
So ſcheuch' das flücht'ge Partherheer durch Medien,
Meſopotamien und wohin es ſonſt
Sich retten mag. Dann wird dein großer Feldherr
Anton dich auf den Siegeswagen ſetzen
Und dir das Haupt bekränzen.

Ventidius.

Guter Silius,
Ich that genug. Merk' dir's: ein Untergebner
Kann leicht zu Großes thun. Denn wiſſe, Silius,
Nichts thun, iſt beſſer, als durch unſre Thaten
Zu rühmlich glänzen, wenn die Obern fern.
Cäſar und Marc Antonius ſiegten ſtets
Durch andre mehr, als in Perſon. Sein Hauptmann,
Soſſius, der meinen Rang in Syrien hatte,
Verlor durch ſchnellen Wachsthum ſeines Ruhms,
Den er im Nu erlangte, ſeine Gunſt.
Wer mehr im Krieg thut, als ſein Feldherr kann,
Wird ſeines Feldherrn Feldherr, und der Ehrgeiz,
Des Kriegers Tugend, zieht dem Sieg, der ihn
Verdunkelt, Niederlagen vor. Ich könnte
Noch mehr thun, was Antonius Vortheil brächte,
Doch würd's ihn kränken, und in ſeiner Kränkung
Verſchwände mein Verdienſt.

Silius.

Du haſt, Ventidius,
Das, ohne was ein Krieger und ſein Schwert
Sich kaum noch unterſcheiden. Schreibſt du an Anton?

Ventidius.

Beſcheiden meld' ich, was durch ſeinen Namen,
Dies magiſche Feldgeſchrei, uns hier gelang,
Wie ſein Panier, ſein wohlbeſoldet Heer
Die nie zuvor beſiegten Partherroſſe
In wilde Flucht gejagt.

Digitized by Google

Silius.

Wo ſteht er jetzt?

Ventidius.

Er wollte nach Athen; dort treffen wir,
So raſch als unſer ſchwerer Zug erlaubt,
Noch vor ihm ein. Nun vorwärts! Zieht vorüber!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Rom. Ein Vorzimmer in Cäſar's Hauſe.

Agrippa und Enobarbus (begegnen ſich).

Agrippa.

Wie, haben ſich die Schwäger ſchon getrennt?

Enobarbus.

Sie ſchloſſen mit Pompejus ab. Er ging,
Die andern unterzeichnen noch. Octavia
Weint, daß es fortgeht. Cäſar iſt betrübt,
Lepidus hat — ſagt Menas — Katzenjammer
Seit jenem Feſt.

Agrippa.

Ein edler Lepidus!

Enobarbus.

Ein wahrer Ausbund! Und wie liebt er Cäſar!

Agrippa.

Und wie verehrt er zärtlichſt Marc Anton!

Enobarbus.

Cäſar? Der iſt der Jupiter der Menſchen.

Agrippa.

Und Marc Anton? Der Gott des Jupiter.

Enobarbus.

Sprachſt du von Cäſar? Ha, der Unerreichte!

Digitized by Google

Agrippa.

O Marc Anton, du Phönix von Arabien!

Enobarbus.

Willſt du den Cäſar loben, ſag' nur: „Cäſar!“

Agrippa.

Traun, beide hat er trefflich eingeräuchert.

Enobarbus.

Doch Cäſar liebt er mehr; — nein, auch Anton.
Nicht Herz, Mund, Ziffer, Schreiber, Sänger, Dichter
Denkt, ſpricht, berechnet, ſchreibt, ſingt oder reimt,
Was ihm Antonius iſt. Doch Cäſar erſt —
Kniet nieder, kniet und ſtaunt!

Agrippa.

Er ſchwärmt für beide.

Enobarbus.

Die zwei ſind dieſes Käfers Flügeldecken.

(Trompeten.)

Hörſt du? Das heißt: zu Pferd! Leb' wohl, Agrippa!

Agrippa.

Viel Glück, mein werther Krieger, und leb' wohl!

(Cäſar, Antonius, Lepidus und Octavia treten auf.)

Antonius.

Nicht weiter!

Cäſar.

Du nimmſt ein groß Stück meiner ſelbſt mit fort;
Zeig' ihm, was ich dir bin. — Du, meine Schweſter,
Sei ſolch ein Weib, wie ich im Geiſt dich ſehe
Und mit dem höchſten Pfand verbürgen will.
Mein edler Marc Anton,
Laß nicht dies Tugendbildniß, das ſo recht
Als Mörtel zwiſchen uns den Bau der Liebe
Befeſt'gen ſoll, zum Mauerbrecher werden,
Ihr Bollwerk zu zertrümmern; beſſer ſtünd's
Um unſre Freundſchaft ohne ſie, dafern ſie
Nicht beiden theuer bleibt.

Digitized by Google

Antonius.

Willſt du mich kränken
Durch Mistraun?

Cäſar.

Nun genug.

Antonius.

So ſcharf du prüfſt,
Nie ſollſt du nur die kleinſte Urſach' finden
Zu ſolchem Argwohn. Schützen dich die Götter
Und halten dir der Römer Herz geneigt!
Wir ſcheiden hier.

Cäſar.

Leb' wohl, geliebte Schweſter, lebe wohl!
Die Elemente ſei'n dir hold und ſtimmen
Zur Freude dein Gemüth! Gehab' dich wohl!

Octavia.

Mein edler Bruder! —

Antonius.

April ſteht ihr im Aug', und dieſe Schauer
Bedeuten Liebesfrühling. Herz, ſei fröhlich!

Octavia.

Sorge für meines Gatten Haus, und —

Cäſar.

Was,
Octavia?

Octavia.

Komm, ich ſage dir's ins Ohr.

Antonius (auf Octavia blickend).

Nicht will die Zunge mehr dem Herzen folgen,
Das Herz ſie nicht mehr lenken, wie bei Hochflut
Ein Schwanenflaum im Waſſer ſtille ſteht
Und nirgend hin ſich neigt.

Enobarbus (bei Seite zu Agrippa).

Weint Cäſar wol?

Agrippa.

Hm! Eine Wolke ſteht
Auf ſeiner Stirn.

Enobarbus.

Das würd' ein Pferd entſtellen,
Nun vollends einen Mann!

Agrippa.

Ei, Enobarbus,
Als Marc Anton vor Cäſar's Leiche trat,
Da brüllt er faſt vor Jammer, und ſo weint' er
Auch bei Philippi über Brutus' Tod.

Enobarbus.

In jenem Jahre plagt' ihn wol der Schnupfen.
Bejammern, was er ſelbſt geſtürzt? Das glaube,
Wenn du mich weinen ſiehſt!

Cäſar.

Nein, ſüße Schweſter,
Du hörſt von mir; dein Angedenken wird
Zu keiner Zeit mir ſchwinden.

Antonius (zu Cäſar).

Komm nun, komm!
Ich will mit dir an Liebeskraft mich meſſen.
So halt' ich dich — und ſo geb' ich dich hin
In gnäd'ger Götter Hand!

Cäſar.

Lebt wohl! Seid glücklich!

Lepidus.

Das ganze Heer der Sterne ſende Licht
Auf euren Glückspfad!

Cäſar (Octavia umarmend).

Lebe wohl!

Antonius.

Leb' wohl!

(Trompetenfanfare. Alle ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Kleopatra, Charmian, Iras und **Alexas** (treten auf).

Kleopatra.

Wo iſt der Menſch?

Alexas.

Er zittert, dir zu nahn.

Kleopatra.

Ei was! —

(Der **Bote** tritt auf.)

Komm näher, Freund!

Alexas.

Erhabne Frau,
Herodes von Judäa ſcheut dein Auge,
Wenn du nicht freundlich biſt.

Kleopatra.

Herodes' Haupt
Soll man mir ſchaffen. Doch wem trag' ich's auf,
Da Marc Anton nicht da iſt? — Komm nur näher!

Bote.

O gnäd'ge Majeſtät —

Kleopatra.

Sahſt du Octavia?

Bote.

Ja, hehre Königin.

Kleopatra.

Wo war's?

Bote.

In Rom,
Gebieterin; ich konnt' ihr ins Geſicht ſehn.
Ihr Bruder führte ſie und Marc Anton.

Kleopatra.

Iſt ſie ſo groß wie ich?

Digitized by Google

Bote.

Nein, gnäd'ge Fürſtin.

Kleopatra.

Hört'ſt du ſie ſprechen? Sag', ob hell, ob tief?

Bote.

Ich hörte ſie; ſie ſpricht mit tiefer Stimme.

Kleopatra.

Das klingt nicht gut; lang' kann er ſie nicht lieben.

Charmian.

Sie lieben? Nein, bei Iſis, nie und nimmer!

Kleopatra.

So denk' ich auch. Zwerghaft, mit dumpfer Stimme! —
Iſt Majeſtät in ihrem Gang? Beſinn' dich,
Wenn je du Majeſtät geſehn.

Bote.

Sie ſchleicht;
Ruh' und Bewegung ſehn bei ihr ſich gleich.
Sie ſcheint ein todter Körper, nichts Lebend'ges,
Ein Bild mehr, als beſeelt.

Kleopatra.

Iſt das gewiß?

Bote.

So wahr ich Augen habe.

Charmian.

Drei Aegypter
Sehn nicht ſo klar wie er.

Kleopatra.

Er weiß Beſcheid,
Das merk' ich wol. — An ihr iſt wirklich nichts. —
Der Menſch iſt ſehr geſcheit.

Charmian.

Ganz ungemein.

Digitized by Google

Kleopatra.

Nun, bitte, ſchätze mir ihr Alter.

Bote.

Herrin,
Sie war ſchon Witwe.

Kleopatra.

Witwe? — Hörſt du, Charmian?

Bote.

Ich denke, ſie iſt dreißig.

Kleopatra.

Und ihr Geſicht? Iſt's länglich oder rund?

Bote.

Rund bis zum Uebermaß.

Kleopatra.

Ein ſolch Geſicht
Iſt meiſtens auch ein Zeichen großer Einfalt. —
Ihr Haar, von welcher Farbe?

Bote.

Braun, Königin, und ihre Stirn ſo niedrig,
Als ſie nur wünſchen mag.

Kleopatra.

Nimm, hier iſt Gold!
Trag' mir die Barſchheit von vorhin nicht nach.
Du reiſeſt gleich zurück; ich finde dich
Sehr brauchbar in Geſchäften. Mach' dich fertig;
Die Briefe ſind bereit.

(Bote ab.)

Charmian.

Ein art'ger Mann.

Kleopatra.

Ja, in der That; es thut mir wirklich leid,
Daß ich ſo hart ihn anließ. Nun, nach ihm
Iſt dies Geſchöpf ſo weit nicht her.

Charmian.

Durchaus nicht.

Digitized by Google

Kleopatra.

Er ſah doch Majeſtät und muß ſie kennen.

Charmian.

Ob der ſchon Majeſtät geſehn? Bei Iſis!
So lang' in deinem Dienſt!

Kleopatra.

Ich muß ihn Eins noch fragen, gute Charmian;
Doch eilt es nicht; du bringſt ihn dann zu mir,
Da wo ich ſchreibe. Alles mag noch gut gehn.

Charmian.

Ja, Herrin, ganz gewiß.

(Sie gehen.)

Vierte Scene.

Athen. Ein Zimmer in Antonius' Hauſe.

Antonius und **Octavia** (treten auf).

Antonius.

Nein, nein, Octavia, 's iſt nicht das allein.
Das wär' verzeihlich, das und tauſend Dinge
Von ähnlichem Gewicht; doch mit Pompejus
Begann er neuen Krieg und las dem Volk
Sein Teſtament vor,
Sprach kaum von mir, und mußt' er mich durchaus
Rühmlich erwähnen, that er's kalt und matt
Und maß mir immer mit dem knappſten Maß;
Bot ſich der beſte Anlaß, ſchwieg er, oder
Sprach nicht von Herzen.

Octavia.

O mein theurer Herr,
Glaub' doch nicht alles, oder mußt du glauben,
Nimm alles nicht ſo ſchwer. Entzweit ihr euch,
Stand nie ein Weib unglücklicher dazwiſchen,
Für beide betend.
Den Hohn der Götter fordr' ich jetzt heraus,
Bet' ich: „O ſegnet meinen Herrn und Gatten!“
Und widerruf' es dann, gleich brünſtig flehend:

Digitized by Google

„O ſegnet meinen Bruder!“ Welch Gebet auch
Erhört wird, Jammer trifft die Beterin;
Da bleibt kein Mittelweg.

Antonius.

Holde Octavia,
Die beſte Liebe wende dahin, wo
Ihr beſter Schutz iſt. Komm' ich um die Ehre,
So komm' ich um mich ſelbſt; ich wäre lieber
Nicht dein, als dein ſo ſchmucklos. Doch du wünſcheſt
Die Mittlerin zu machen; geh, verſuch's!
Indeſſen rüſt' ich einen Krieg, der Schmach
Auf deinen Bruder häufen ſoll. Geh eiligſt,
So wird dir, was du wünſcheſt.

Octavia.

Dank dir, mein Gatte! Möchte doch der Gott
Der Macht mich ſchwaches, ſchwaches Weib erwählen
Euch zur Verſöhnerin. Krieg zwiſchen euch —
Das wär', als ob die Welt ſich ſpalten ſollt'
Und Leichen füllen bis zum Rand die Kluft.

Antonius.

Wenn es dir klar wird, wo der Zwiſt entſprang,
Lenk' deinen Unmuth dorthin. Unſre Schuld
Kann nie ſo gleich ſein, daß du deine Liebe
Gleichmäßig theilen dürfteſt. Mach' dich fertig
Und wähle dein Geleit mit ſo viel Aufwand,
Als irgend dir beliebt!

(Gehen ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein anderes Zimmer.

Enobarbus und **Eros** (begegnen einander).

Enobarbus.

Was gibt's, Freund Eros?

Eros.

Es ſind ſeltſame Neuigkeiten gekommen.

Enobarbus.

Zum Beiſpiel?

Eros.

Cäſar und Lepidus haben mit Pompejus Krieg angefangen.

Enobarbus.

Das iſt ſchon alt. Aber der Ausgang?

Eros.

Cäſar, der ihn in den Feldzügen gegen Pompejus gebraucht hat, will ihm nun die Genoſſenſchaft nicht mehr zugeſtehen, noch den Ruhm des Kriegs mit ihm theilen; und damit nicht genug, klagt er ihn noch an wegen gewiſſer Briefe, die er früher an Pompejus geſchrieben; auf dieſe ſeine eigene Beſchuldigung hin nimmt er ihn feſt. So ſitzt nun der arme Dritte feſt, bis der Tod ſein Gefängniß öffnet.

Enobarbus.

Dann, Welt, haſt du nur zwei Kinnladen noch;
Wirf all dein Futter zwiſchen ſie — ſie werden
Sich endlich ſelbſt zermalmen. — Wo iſt Marc Anton?

Eros.

Er wandelt durch den Garten — ſo! — und ſtößt
Die Binſen vor ſich her, ruft: Lepidus,
Du Tropf! — und droht, den Mörder des Pompejus
Zu hängen.

Enobarbus.

Unſre große Flott' iſt fertig.

Eros.

Gen Cäſar und Italien. Hör', Domitius,
Mein Herr verlangt dich; meine Neuigkeiten
Konnt' ich dir ſpäter ſagen.

Enobarbus.

'S wird nichts ſein.
Doch meinetwegen, bring mich zu Anton.

Eros.

So komm!

(Sie gehen.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Rom Ein Zimmer in Cäſar's Hauſe.

Cäſar, Agrippa und **Mäcenas** (treten auf).

Cäſar (einen Brief in der Hand).

Dies alles that er, weil er Rom verachtet.
Und mehr: In Alexandria — hier ſteht's —
Thront' er auf offnem Markt vor allem Volk
Auf ſilbernem Gerüſt und goldnem Thron
Neben Kleopatra; zu ihren Füßen
Cäſarion, der für meines Vaters Sohn gilt,
Und all die Baſtardbrut, die ihrer Buhlſchaft
Seitdem entſprungen iſt. Da gab er ihr
Die Herrſchaft von Aegypten und das Reich
Von Niederſyrien, Cypern, Lydien
Mit unumſchränkter Macht.

Mäcenas.

Vor allem Volk?

Cäſar.

Auf offner Bühne, wo ſie ſpielen, macht' er
Zu Kön'gen über Kön'ge ſeine Söhne;
Großmedien, Parthien und Armenien gab er
An Alexander; Ptolemäus fiel
Syrien, Cilicien und Phönizien zu.
Sie war an jenem Tag als Göttin Iſis
Gekleidet, wie ſie oft erſcheinen ſoll,
Wenn ſie Empfang hält.

Mäcenas.

Sprengt das aus in Rom!

Agrippa.

Die Stadt, ſchon längſt verſtimmt durch ſeinen Hochmuth,
Wird ihre gute Meinung ihm entziehn.

Cäſar.

Das Volk erfuhr es und empfing zugleich
Auch *ſeine* Klagen.

Digitized by Google

Agrippa.

Wen hat er beſchuldigt?

Cäſar.

Cäſar. Wir hätten, als wir dem Pompejus
Sicilien nahmen, ſeinen Antheil ihm
Nicht zugetheilt; geliehn'ne Schiffe hätt' ich
Ihm nicht zurückgeliefert; endlich zürnt er,
Daß Lepidus wir vom Triumvirat
Entſetzt und demgemäß auf ſein Vermögen
Beſchlag gelegt.

Agrippa.

Herr, das verdient Erwidrung.

Cäſar.

Sie ward ſchon abgefaßt und fortgeſendet.
Ich hab' erwähnt, wie Lepidus ſein Anſehn
Misbraucht und ſich in Grauſamkeit gefallen,
Somit ſein Amt verwirkt hat; theilen würd' ich,
Was ich erobert, wenn er in Armenien
Und andern Reichen, die er eingenommen,
Mir Gleiches zugeſtünd'.

Mäcenas.

Er wird ſich hüten.

Cäſar.

So hüten wir uns auch, ihm zu willfahren.

Octavia (kommt mit ihrem Gefolge).

Heil Cäſar, meinem Herrn! Heil, theurer Cäſar!

Cäſar.

Arme Verſtoßne! O daß ich dich je
So nennen mußte!

Octavia.

So nannteſt du mich nie, noch haſt du Grund.

Cäſar.

Warum denn ſtahlſt du dich hierher? Du kommſt nicht
Wie Cäſar's Schweſter. Marc Anton's Gemahlin
Sollt' ihre Ankunft durch ein Heer uns melden,
Wiehernde Roſſe ihren Zug verkünden,
Lang', eh' ſie naht; die Bäum' am Wege ſollten

Digitized by Google

Von Menſchen wimmeln, Schauluſt bis zur Ohnmacht
Nach ihrer Ankunft ſchmachten, ja der Staub,
Von tauſend Gaffern aufgewühlt, zur Wölbung
Des Himmels ſteigen. Doch du kamſt nach Rom
Wie eine Marktfrau und vereiteltest
Den Feſtprunk unſrer Liebe; nicht gezeigt,
Wird Liebe nicht bewährt. Wir mußten dich
Zu Land und Meer einholen, Schritt für Schritt
Mit größrer Pracht dich grüßen.

Octavia.

Theurer Herr,
Es zwang mich niemand, ſo zu kommen; nur
Mein freier Wille war's. Anton, mein Gatte,
Von deiner Rüſtung hörend, theilte mir
Die ſchlimme Botſchaft mit; ſofort begehrt' ich
Urlaub zur Heimkehr.

Cäſar.

Den er gern gewährte,
Da ſeiner Luſt nun jeder Zügel ſchwand.

Octavia.

O ſprich nicht ſo!

Cäſar.

Ich hab' ihn ſtets im Auge,
Und was er vorhat, trägt der Wind mir zu.
Wo weilt er jetzt?

Octavia.

Noch in Athen, mein Bruder.

Cäſar.

Nein, ärmſte Schweſter! Schon zurückgewinkt
Hat ihn Kleopatra. Er gab ſein Reich
An eine Metze, und ſie werben nun
Der Erde Kön'ge für den Krieg. Zu ihnen
Steht Bocchus, Libyens König; Archelaus
Von Kappadocien; Philadelphus, König
Von Paphlagonien; Thraciens Fürſt, Adallas;
Malchus, Arabiens König; der von Pontus;
Herodes von Judäa; Mithridates
Von Comagene; Polemon und Amintas
Von Lykaonien, und der Meder Kön'ge
Und noch viel andre Scepterträger.

Octavia.

Weh mir,
Daß zwei der Nächſten in mein Herz ſich theilten,
Die ſich ſo ſchwer befehden!

Cäſar.

Sei willkommen!
Nur deine Briefe hemmten noch den Ausbruch,
Bis wir zugleich erkannt, wie man dich täuſchte
Und Zögern uns gefährde. Nur getroſt!
Die Zeit, die deinen Frieden jetzt erſchüttert
Mit herber Drangſal, fechte dich nicht an;
Laß das Verhängniß ſeinen Weg erfüllen
Und klage nicht! Sei mir gegrüßt in Rom,
Du, theurer mir als alles! Ja, es ward
Maßlos an dir gefrevelt; doch die Götter
Erwählten uns und alle, die dich lieben,
Dir Sühne zu verſchaffen. Tröſte dich,
Und nochmals, ſei gegrüßt!

Agrippa.

Willkommen, Herrin!

Mäcenas.

Willkommen, theure Frau!
Ein jedes Herz in Rom liebt und beklagt dich.
Nur Marc Anton, der ſchnöde Ehebrecher,
Der Ausbund aller Schändlichkeit, verſtößt dich
Und ſchenkt ſein herrſchend Anſehn einem Buhlweib,
Das lostobt gegen uns.

Octavia.

Herr, iſt das wahr?

Cäſar.

Nur allzu wahr. Willkommen, Schweſter. Bitte,
Bleib nur geduldig! — Meine theure Schweſter!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Antonius' Lager nahe beim Vorgebirge Actium.

Kleopatra und **Enobarbus** (treten auf).

Kleopatra.

Das wird dir nicht geſchenkt, verlaß dich drauf!

Enobarbus.

Doch was, was, was?

Kleopatra.

Du warſt dagegen, daß ich mit zu Feld zog;
Es ſchicke ſich nicht wohl.

Enobarbus.

Nun, ſchickt ſich's? ſchickt ſich's?

Kleopatra.

Uns ward der Krieg erklärt; wie dürften wir
Nicht ſelbſt dabei ſein?

Enobarbus (bei Seite).

Hm! Ich könnt' erwidern:
Wenn wir mit Stut' und Hengſt zu Felde zögen,
So ſei der Hengſt zu viel; die Stute trüge
Den Reiter und ſein Roß.

Kleopatra.

Was murmelſt du?

Enobarbus.

Dein Hierſein muß Antonius irre machen
Und ihm an Herz und Hirn und Zeit entwenden,
Was er nicht übrig hat. Schon hat man ihn
Verſchrien um Leichtſinn, und in Rom erzählt man,
Photin und ein Eunuch und deine Zofen
Befehligten den Krieg.

Kleopatra.

Fluch Rom! Die Zunge,
Die dort uns ſchmäht, verdorre! Mir gebeut
Die Pflicht als Haupt des Reichs, mich auch im Krieg

Als Mann zu zeigen. Rede nicht dagegen!
Ich bleibe nicht zurück.

Enobarbus.

Nun, ich bin fertig.
Hier kommt der Imperator.

(Antonius und Canidius treten auf.)

Antonius.

Iſt's nicht ſeltſam,
Canidius, von Tarent um und Brunduſium
So raſch die ioniſche Meerflut zu durchſchneiden
Und Toryn zu erobern? — Hörteſt du's,
Geliebte?

Kleopatra.

Niemand preiſt die Raſchheit mehr,
Als wer zu ſäumen pflegt.

Antonius.

Ein guter Vorwurf,
Wie er dem beſten Mann wohl anſtehn möchte,
Nachläſſigkeit zu geiſeln. — Wir, Canidius,
Begegnen ihm zur See.

Kleopatra.

Zur See! Wo anders?

Canidius.

Herr, warum dort?

Antonius.

Dort bietet er uns Schlacht.

Enobarbus.

So bot mein Herr auch ihm den Zweikampf an.

Canidius.

Ja, um ihn bei Pharſalus auszufechten,
Wo Cäſar mit Pompejus focht; dies hat er,
Als ihm nicht vortheilhaft, dir ausgeſchlagen;
So thu auch du.

Enobarbus.

Die Flott' iſt ſchlecht bemannt,
Statt Seeſoldaten Bauern, Maulthiertreiber,
Landvolk, in Eil' gepreßt; auf Cäſar's Flotte
Dient Mannſchaft, die ſchon mit Pompejus focht;

Digitized by Google

Er hat die leichtern Schiffe. Niemand wird
Dich tadeln, wenn du ihn zur See vermeideſt
Und ihn zu Land empfängſt.

Antonius.

Zur See, zur See!

Enobarbus.

Mein edler Feldherr, ſo verzichteſt du
Auf deine Meiſterfeldherrnſchaft im Landkrieg,
Theilſt deine Truppen, die zumeiſt beſtehn
Aus kriegserprobtem Fußvolk; müßig bleibt
Dein eigner Schatz an hochberühmter Kriegskunſt,
Und ſtatt den Weg zu gehn, der ſicher ſcheint,
Wirfſt du dich ſelbſt dem Zufall in den Arm
Und ungewiſſem Glück.

Antonius.

Ich will den Seekampf.

Kleopatra.

Ich habe ſechzig Segel, wie ſie Cäſar
Nicht beſſer hat.

Antonius.

Die überzähl'gen Schiffe
Verbrennen wir, der Reſt wird voll bemannt.
Mit ihnen, auf der Höh' von Actium,
Begegn' ich Cäſar. Schlägt es fehl, nun dann
Verſucht man's noch einmal zu Land.

(Ein Bote tritt auf.)

Was bringſt du?

Bote.

Herr, es iſt zuverläſſig; man erkannt' ihn.
Cäſar nahm Toryn ein.

Antonius.

Kann er perſönlich dort ſein? 's iſt unmöglich;
Schon Wunder, wenn's ſein Heer erreicht. — Canidius,
Dir geb' ich meine neunzehn Landlegionen
Sammt den zwölftauſend Pferden. — Nun an Bord!

(Ein Soldat tritt auf.)

Komm, meine Thetis! — Nun, mein braver Kriegsmann?

Digitized by Google

Soldat.

O edler Feldherr, kämpfe nicht zur See,
Trau' doch den morſchen Planken nicht! Mißtrauſt du
Hier dieſem Schwert und dieſen meinen Wunden?
Laß die Aegypter und Phönizier tauchen;
Wir ſind gewohnt, auf feſtem Grund zu ſiegen,
Zu fechten Fuß an Fuß.

Antonius.

Schon gut! Hinweg!

(**Antonius**, **Kleopatra** und **Enobarbus** gehen ab.)

Soldat.

Beim Hercules, mich dünkt, ich habe recht.

Canidius.

Das haſt du, Mann. Doch nicht ganz richtig ſteht's
Mit dieſem ganzen Krieg. Man lenkt den Lenker,
Und wir ſind Weiberknechte.

Soldat.

Du bleibſt am Land
Mit den Legionen und den Reitern; nicht?

Canidius.

Marcus Octavius und Marcus Juſtejus,
Publicola und Cälius gehn in See.
Wir bleiben all' am Land. Die Eile Cäſar's
Geht über allen Glauben.

Soldat.

Seine Truppen
Sind ſo vereinzelt ausgerückt aus Rom,
Daß es geheim blieb.

Canidius.

Wer führt unter ihm?

Soldat.

Ein Taurus, wie man ſagt.

Canidius.

Den kenn' ich wohl.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Der Imperator läßt Canidius rufen.

Canidius.

Mit Neuigkeiten kreißt die Zeit und ſtündlich
Bringt ſie ein paar zur Welt.

(Alle ab.)

Achte Scene.

Ebene bei Actium.

Cäſar, Taurus, Hauptleute und andere (treten auf).

Cäſar.

Taurus!

Taurus.

Herr!

Cäſar.

Schlage keine Landſchlacht! Bleib
Geſammelt, bis wir fertig ſind zur See.
Handle genau nach Vorſchrift dieſer Rolle;
Auf dieſem Wurf ſteht unſer Glück.

(Alle ab.)

(**Antonius** und **Enobarbus** treten auf.)

Antonius.

Jenſeit des Hügels ſtellt die Truppen auf,
Genüber Cäſar's Heer; von jenem Platz
Läßt ſich die Zahl der Schiffe überſchaun
Und danach handeln.

(Gehen ab.)

(**Canidius** tritt auf und zieht mit ſeinem Landheer über die Bühne. Darauf kommt in der entgegengeſetzten Richtung **Taurus**, **Cäſar's** Unterfeldherr. Nachdem ſie abgegangen, hört man den Lärm einer Seeſchlacht.)

(Schlachtruf.)

Enobarbus (tritt wieder auf).

Schmach, Schmach, o Schmach! Ich kann's nicht länger ſehn.
Die Antoniad', Aegyptens Admiralſchiff,
Kehrt um ſammt allen ſechzigen und flieht.
Es macht mein Auge krank!

Digitized by Google

Scarus (tritt auf).

Götter und Göttinnen
Und all ihr hoher Rath!

Enobarbus.

Was jammerſt du?

Scarus.

Das größre Stück der Welt ſo zu verſcherzen
Durch puren Unverſtand! Wir küßten uns
Um Länder und Provinzen.

Enobarbus.

Wie ſieht's aus?

Scarus.

Auf unſrer Seite wie die fleck'ge Peſt,
Die ſichern Tod bringt. Die ägyptiſche Schandmähr' —
Der Ausſatz treffe ſie! — mitten in der Schlacht,
Als Vortheil wie ein Zwillingspaar erſchien,
Ganz gleich, der ältre eh' auf unſrer Seite: —
Wie eine bremſentolle Kuh im Juni,
Hißt ſie die Segel auf und flieht.

Enobarbus.

Das ſah ich;
Die Augen griff mir's an, ich konnt's nicht länger
Ertragen.

Scarus.

Kaum war ſie am Wind, ſo läßt
Das edle Wrack von ihres Zaubers Gnaden,
Anton, die Schlacht im Stich und fliegt ihr nach,
Die Schwinge blähend, wie ein brünſt'ger Entrich.
Nie ſah ich eine That ſo voller Schande;
Erfahrung, Mannheit, Ehre haben nie
So ſchimpflich ſich befleckt.

Enobarbus.

O Jammer, Jammer!

Canidius (tritt auf).

Zur See geht unſerm Glück der Athem aus;
Hin ſinkt es jämmerlich. Wär' unſer Feldherr
Sich treu geblieben, ging noch alles gut.

Digitized by Google

Doch ganz handgreiflich gab er uns das Beiſpiel,
Zu fliehn, durch ſeine Flucht.

Enobarbus (für ſich).

Seid ihr ſo weit ſchon?
Dann freilich gute Nacht!

Canidius.

Sie flohen zum Peloponnes.

Scarus.

Dahin
Gelangt man leicht. Dort will auch ich erwarten,
Was weiter folgt.

Canidius.

Ich überliefre Cäſarn
Mein Fußvolk ſammt den Reitern; ſchon ſechs Kön'gen
Konnt' ich es abſehn, wie man ſich ergibt.

Enobarbus.

Ich folge noch dem wunden Glück Anton's,
Schickt mein Verſtand auch Gegenwind.

(Gehen ab.)

Neunte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Antonius tritt auf, mit Gefolge.

Antonius.

Hört ihr? Der Boden ruft: „Tritt mich nicht mehr!"
Er ſchämt ſich, mich zu tragen. — Freunde, kommt!
Ich bin ſo ſehr verſpätet in der Welt,
Nie find' ich mehr den Weg. Ich hab' ein Schiff,
Mit Gold beladen; nehmt das, theilt's und flieht
Und ſöhnt euch aus mit Cäſar.

Alle.

Fliehn? O nimmer!

Antonius.

Floh ich nicht ſelbſt und lehrte Memmen fliehn
Und ihren Rücken zeigen? — Freunde, geht!
Ich ſelber bin zu einer Fahrt entſchloſſen,
Bei der ich eurer nicht bedarf. Geht! geht!
Im Hafen liegt mein Schatz, den theilt euch. — O,
Ich folgte dem, was ich zu ſchaun erröthe!
Mein Haar ſogar empört ſich; denn das weiße
Schilt, daß das braune hitzig war, und dieſes
Nennt jenes feig und kindiſch. Freunde, geht!
Ich geb' euch Briefe mit an ein'ge Freunde,
Die ſoll'n den Weg euch bahnen. Blickt nicht traurig
Und ſträubt euch weiter nicht. Befolgt den Wink,
Den ein Verzweifelter euch gibt: verlaſſen
Sei, was ſich ſelbſt verläßt! Raſch nach der Küſte!
Ihr ſollt mein Schiff und meinen Schatz beſitzen.
Doch, bitte, laßt mich jetzt allein! Ich bitt' euch,
Thut's; denn fürwahr — ich kann nicht mehr befehlen,
Drum bitt' ich nur. Gleich werd' ich bei euch ſein.

(Er ſetzt ſich nieder.)

(Eros kommt, dann Kleopatra, von Charmian und Iras geführt.)

Eros.

Nein, gnäd'ge Fürſtin, geh zu ihm und tröſt' ihn!

Iras.

Thu's, theure Kön'gin!

Charmian.

Thu's; was kannſt du ſonſt?

Kleopatra.

Laßt mich hier niederſitzen. O Juno!

Antonius (für ſich brütend, ohne auf Kleopatra zu achten).

Nein, nein, nein, nein, nein!

Eros.

Siehſt du, wer hier iſt, Herr?

Antonius.

O pfui, pfui, pfui!

Digitized by Google

Charmian.

Herrin!

Iras.

O güt'ge Königin!

Eros (zu Antonius).

Herr — Herr!

Antonius (wie abweſend).

Ja freilich, Herr! Er führte bei Philippi
Sein Schwert nur wie ein Tänzer, während ich
Den Caſſius ſchlug, den hagern Murrkopf. Ich
Hab' mit dem tollen Brutus aufgeräumt;
Er ſiegte nur durch andre, blieb ein Neuling
Im tapfern Feld der Schlacht. Doch jetzt — gleichviel!

Kleopatra.

Ach, geht beiſeit!

Eros.

Die Kön'gin, Herr, die Kön'gin!

Iras.

Geh zu ihm, Herrin; ſprich mit ihm!
Er iſt ganz außer ſich vor Reu' und Scham.

Kleopatra.

Nun wohl denn — euren Arm! — O!

Eros.

Erhabenſter, ſteh auf; die Kön'gin naht,
Geſenkten Haupts. Ihr iſt zum Sterben weh;
Dein Troſt nur kann ſie heilen.

Antonius.

Ich habe meinen Ruf geſchändet;
Erbärmlich, ſo zu fliehn!

Eros.

Die Kön'gin, Herr!

Antonius.

O, wohin haſt du mich gebracht, Aegypten!
Sieh, wie ich meine Scham dir bergen möchte,
Indem ich denke meines alten Ruhms,
Den Schande nun zernagt!

Digitized by Google

Kleopatra.

O theurer Herr!
Vergib mir meine bange Flucht! Wie dacht' ich,
Du könnteſt folgen!

Antonius.

Weib, du wußteſt wohl,
Mein Herz war an dein Ruder feſtgebunden
Und ward dir nachgeſchleift. Zu gut nur kannteſt
Du deine Herrſchaft über mich und wußteſt,
Daß mich dein Wink ſelbſt dem Gebot der Götter
Zum Trotz regiert.

Kleopatra.

Vergib mir!

Antonius.

Nun in Demuth
Muß ich dem jungen Mann Verſöhnung bieten,
Mich drehn und winden in gemeinen Ränken,
Ich, der den halben Weltball ſpielend wog,
Schickſale ſchuf und niedertrat. Du wußteſt,
Wie du mich unterjocht, und daß mein Schwert,
Entmannt durch meine Liebe, blindlings dir
Gehorchen würde.

Kleopatra.

O vergib, vergib!

Antonius.

Nein, keine Thräne, ſag' ich! Eine ſchon
Wiegt den Verluſt mir auf. Komm, küſſe mich!
Schon dies iſt mir Erſatz. Iſt unſer Lehrer,
Den wir entſandt, zurück? — Herz, mir iſt bleiern ſchwer. —
Wein, ihr da, und das Mahl! — Das Glück ſoll ſehn,
Daß wir, je mehr es ſtürmt, je trotz'ger ſtehn.

(Alle ab.)

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Cäſar's Lager in Aegypten.

Cäſar, Dolabella, Thyreus und andere (treten auf).

Cäſar.

Man bringe mir den Boten des Antonius.
Kennſt du ihn?

Dolabella.

'S iſt der Lehrer ſeiner Kinder.
Wie muß er kahlgerupft ſein, daß er dir
Solch dürft'ge Feder ſeiner Schwinge ſendet,
Er, der vor wenig Monden Könige noch
Als Boten ſchickte.

(**Euphronius** tritt auf.)

Cäſar.

Tritt heran und ſprich!

Euphronius.

So wie ich bin, komm' ich von Marc Anton.
Ich war noch jüngſt ſo winzig ihm genüber,
Wie Morgenthau auf einem Myrtenblatt,
Verglichen mit dem Meer.

Cäſar.

Schon gut! Dein Auftrag?

Euphronius.

Er grüßt dich, ſeines Schickſals Herrn, und bittet,
Aegypten ihm zu laſſen; wird ihm dies
Verſagt, beſchränkt er ſein Geſuch und wünſcht
Nur ſtill zu athmen zwiſchen Erd' und Himmel,
Als Bürger in Athen. So viel von ihm.
Kleopatra beugt ſich vor deiner Größe
Und fleht, ſich unterwerfend deiner Macht,
Für ihre Kinder um der Ptolemäer
Kronreif, aus Gnaden.

Cäſar.

Was Anton betrifft,
Für ſeine Bitte bin ich taub. Der Kön'gin

Gönn' ich Gehör und thue, was ſie wünſcht,
Wenn ſie den ſchmachbefleckten Buhlen aus
Aegypten forttreibt oder hier ihn tödtet.
Nur dann wird ſie erhört. Dies ihnen beiden!

Euphronius.

Glück ſei mit dir!

Cäſar.

Man führ' ihn durch das Heer.

(Euphronius ab. — Cäſar zu Thyreus:)

Nun eil' und zeige deine Redekunſt;
Gewinn' ihm ſeine Kön'gin ab; verſprich
In unſerm Namen, was ſie nur begehrt,
Und biet' ihr, was dir einfällt. Weiber ſind
Schon ſchwach im beſten Glück, doch Noth verführt
Selbſt der Veſtalin Tugend. Handle klug,
Thyreus, und ſelbſt beſtimme dann den Preis
Für deine Müh'. Ich zahl' ihn.

Thyreus.

Herr, ich gehe.

Cäſar.

Beachte, wie Anton den Stoß erträgt
Und was aus ſeiner ganzen Haltung ſpricht,
Bei allem, was er thut.

Thyreus.

Das will ich, Cäſar.

(Alle ab.)

Elfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Kleopatra, Enobarbus, Charmian und Iras (treten auf).

Kleopatra.

Was ſoll'n wir thun, Enobarbus?

Enobarbus.

Denk, und ſtirb!

Kleopatra.

Hat dies Antonius, haben wir's verſchuldet?

Enobarbus.

Anton allein; er machte ſein Gelüſt
Zum Meiſter der Vernunft. Wenn du auch flohſt
Vorm grauſen Bild des Krieges, deſſen Schlachtreihn
Einander dräuten, warum mußt' er folgen?
So durfte ſein verliebter Kitzel nicht
Mit ſeiner Würde ſpielen, in der Stunde,
Da ſich die Welt getheilt entgegenſtand
Und alles nur um ihn. O, eine Schmach war's,
So groß wie ſein Verluſt, dir nachzujagen,
Daß ſeiner Flotte nur das Nachſehn blieb!

Kleopatra.

Ich bitt' dich, ſchweig.

(Antonius tritt auf mit Euphronius.)

Antonius.

Das ſeine Antwort?

Euphronius.

Ja, Herr.

Antonius.

Er will der Königin Gunſt erweiſen, wenn
Sie uns verräth?

Euphronius.

So ſagt' er.

Antonius.

Meld' es ihr! —

(Zu Kleopatra.)

Dies graue Haupt ſend' an den Knaben Cäſar,
Und deine Wünſche füllt er bis zum Rand
Mit Fürſtenthümern.

Kleopatra.

Theurer Herr, dies Haupt?

Antonius (zu Euphronius).

Geh wieder hin. Sag' ihm, ihn ſchmücke noch
Der Jugend Roſe; drum erwarte man
Großes von ihm. Gold, Heer und Flotte könn'
Ein Feigling haben, deſſen Diener ſiegten
In eines Knaben Sold ſo wacker, wie

Digitized by Google

Nur je auf Cäſar's Wink; ich mahnt' ihn drum,
Den Glanz, den er voraushat, abzulegen
Und mir Gebeugtem Schwert an Schwert zu ſtehn,
Nur er und ich. Ich will's ihm ſchreiben. Komm!

(Antonius und Euphronius ab.)

Enobarbus.

Ja, ſehr wahrſcheinlich, daß der Sieger Cäſar
Sein Glück aufs Spiel ſetzt und mit einem Fechter
Den Schaukampf wagt! Ich ſeh', der Menſchen Klugheit
Iſt ſelbſt ein Theil von ihrem Glück; das äußre
Geſchick zieht oft das innre Weſen nach,
Und beides krankt zugleich. Läßt er ſich träumen,
Der beider Maß doch kennt, der reiche Cäſar
Soll ſeiner Armuth Rede ſtehn? O Cäſar,
Auch den Verſtand haſt du ihm unterjocht!

Diener (tritt ein).

Ein Bote Cäſar's!

Kleopatra.

Wie? So völlig formlos?
Seht, Mädchen, vor der aufgeblühten Roſe
Hält der die Naſe zu, der einſt gekniet
Vor ihren Knospen. — Laß den Boten kommen!

(Diener ab.)

Enobarbus (für ſich).

Mit meiner Redlichkeit verfeind' ich mich.
Wer Thoren Treue hält, der macht die Treue
Zur Thorheit; doch wer's über ſich gewinnt,
Standhaft zu dienen dem gefallnen Herrn,
Der ſiegt dem Sieger ſeines Herren ob
Und erntet einen Platz in der Geſchichte.

(Thyreus tritt auf.)

Kleopatra.

Cäſar befiehlt?

Thyreus.

Hör's ohne Zeugen.

Kleopatra.

Dies ſind Freunde. Sprich!

Digitized by Google

Thyreus.

Dann ſind ſie wol auch Freunde Marc Anton's?

Enobarbus.

Er brauchte wol ſo viel als Cäſar hat,
Sonſt könnt' er uns auch miſſen. Winkt ihm Cäſar,
So fliegt er hin und wird ſein Freund. Wir, weißt du,
Sind deß, dem er gehört, will ſagen: Cäſar's.

Thyreus.

Wohlan denn, hochberühmte Fürſtin: Cäſar
Erſucht dich, nicht an dein Geſchick zu denken,
Nur daß er Cäſar iſt.

Kleopatra.

Recht fürſtlich. Weiter!

Thyreus.

Er weiß, daß Liebe nicht ſowol als Furcht
Dich in Antonius' Arme führte.

Kleopatra (für ſich).

O!

Thyreus.

Die wunden Flecken deiner Ehre drum
Beklagt er, als dir aufgezwungne Makel,
An denen du nicht ſchuld.

Kleopatra.

Er iſt ein Gott
Und kennt die Wahrheit. Meine Ehre ward
Erobert, nicht verſchenkt.

Enobarbus (für ſich).

Das muß mir erſt
Anton beſtät'gen. Armer Herr, du wardſt
So leck — wir müſſen dich verſinken laſſen,
Da ſelbſt die Liebſten fliehn.

(Enobarbus ab.)

Thyreus.

Soll ich dem Cäſar deine Wünſche melden?
Er will gebeten ſein, um zu gewähren.
Es wär' ihm hocherfreulich,
Wenn du ſein Glück als Stab gebrauchen wollteſt,

Digitized by Google

Dich drauf zu lehnen. Vollends freut' es ihn,
Zu hören, daß du Marc Anton verlaſſen,
Um dich zu bergen unter ſeinem Schutz,
Dem weltbeherrſchenden.

Kleopatra.

Wie heißeſt du?

Thyreus.

Mein Nam' iſt Thyreus.

Kleopatra.

Freundlicher Geſandter,
Sag' dies dem großen Cäſar: Küſſen ließ' ich
Die ſtarke Siegerhand; ich ſei bereit,
Ihm meine Krone kniend darzubringen.
Sag' ihm, ſein allgebietender Hauch entſcheide
Aegyptens Schickſal.

Thyreus.

So verfährſt du edel.
Wenn Weisheit, feindlich mit dem Glück entzweit,
Nur alles wagt, was ſie vermag, ſo wird
Kein Schickſal ſie erſchüttern. Gönne mir,
In Ehrerbietung deine Hand zu küſſen!

Kleopatra.

Der Vater deines Cäſar ließ gar oft,
Wenn er gebrütet, Reiche zu erobern,
Die Lippen ruhn auf dem unwürd'gen Fleck,
Als regnet's Küſſe.

(Antonius und Enobarbus treten wieder auf.)

Antonius.

So vertraut? Beim Donnrer!
Wer biſt du, Menſch?

Thyreus.

Ich bin im Auftrag hier
Des Mächtigſten und Größten, der gewohnt iſt,
Daß ſein Befehl geſchieht.

Enobarbus.

Man wird dich peitſchen.

Digitized by Google

Antonius.

Komm her!

(Thyreus bleibt unbeweglich ſtehen.)

Ha, Geier du! — Götter und Teufel!
Mein Anſehn ſchmilzt dahin. Sonſt, wenn ich rief:
„Holla!“ ſo ſtürzten Könige herzu,
Wie Knaben, wo's was aufzuraffen gibt,
Und riefen: „Was beſiehlſt du?“ — Haſt du Ohren?
Ich bin Antonius noch. Nehmt den Hansnarrn
Und peitſcht ihn!

(Diener ſind eingetreten.)

Enobarbus (für ſich).

Beſſer mit eines Löwen Jungen ſpielen,
Als mit dem alten ſterbenden!

Antonius.

Mond und Sterne!
Peitſcht ihn! — Ein Dutzend ſchutzbefohlne Fürſten,
Die Cäſarn huld'gen — fänd' ich ſie ſo frech,
Die Hand von Der da — (wie nur nenn' ich ſie,
Seit ſie nicht mehr Kleopatra?) — Fort! peitſcht ihn,
Bis wie ein Knab' er ſein Geſicht verzieht
Und laut um Gnade winſelt. — Fort mit ihm!

Thyreus.

Antonius —

Antonius.

Schleppt ihn fort! Wenn er gepeitſcht iſt,
Bringt ihn zurück. — Durch dieſen Narren Cäſar's
Woll'n wir ihm Botſchaft ſenden. —

(Diener führen Thyreus ab.)

Du warſt ſchon halb verblüht, eh' ich dich kannte.
Ha, ließ ich dort in Rom mein Kiſſen leer
Und hab' verſchmäht, mir echten Stamm zu zeugen
Vom Kleinod aller Fraun, um Schimpf zu dulden
Von einer, die nach Tellerleckern ſchielt?

Kleopatra.

Mein theurer Herr —

Antonius.

'ne Wetterfahne warſt du ſtets.

Digitized by Google

Doch wenn wir hart in unſern Sünden werden,
Verkleben weiſe Götter uns die Augen
Mit unſerm eignen Schmuz, wirr'n unſre Klarheit
Und lachen, wenn wir, unſern Wahn anbetend,
Blind ins Verderben ſtelzen.

Kleopatra.

Kam es dahin?

Antonius.

Ich fand dich, einen kaltgewordnen Biſſen
Auf Cäſar's Teller; ja, ein Brocken warſt du
Von des Pompejus Tiſch; der heißern Stunden
Zu ſchweigen, die du ſonſt im ſtillen noch
Wollüſtig dir zu Nutz gemacht. Denn ſicher:
Wenn du auch ahnen kannſt, was Keuſchheit ſei,
Gekannt haſt du ſie nie.

Kleopatra.

Was ſoll dies alles?

Antonius.

'nen Burſchen, der ein Trinkgeld nehmen würde
Und ſagen: „Gott vergelt's!" den koſen laſſen
Mit meiner Spielgefährtin, deiner Hand,
Dem königlichen Unterpfand und Siegel
Erhabner Herzen! O daß ich jetzt ſtünd'
Auf Baſans Hügel, die gehörnte Heerde
Zu überbrüllen! Grund zum Wüthen hätt' ich,
Und höflich davon reden, wär', als wenn
Ein Wicht, den Strick am Hals, dem Henker dankt,
Daß er's ſo flink gemacht. —

(Die Diener kommen zurück mit Thyreus.)

Ward er gepeitſcht?

Erſter Diener.

Und gründlich, Herr.

Antonius.

Schrie er und bat um Gnade?

Erſter Diener.

Er fleht' um Schonung.

Antonius.

Haſt du 'nen Vater noch, ſoll er's beklagen,

Digitized by Google

Daß du kein Mädchen wardſt; nun folge nur
Mit Beben Cäſar's Siegeslauf, da du
Dafür gepeitſcht wardſt, daß du folgſt. Hinfort
Mach' eine weiße Frauenhand dich fiebern,
Ihr Anblick ſchüttle dich. Geh heim zu Cäſar,
Sag' ihm, wie man dich aufnahm; ſag' ihm auch,
Ich ſei auf ihn ſehr zornig, denn er ſehe
In ſchnöder Hoffart nur, was jetzt ich bin,
Nicht, was ich ehmals war. Er macht mich zornig,
Und das iſt leicht gethan in dieſer Zeit,
Wo jeder Glücksſtern, der mich ſonſt geführt,
Aus ſeinem Kreiſe wich und ſeinen Glanz
In Höllenabgrund tauchte. Aergert ihn
Mein Reden und mein Thun, ſo ſag', er habe
Hipparchus, meinen Freigelaſſnen, den er
Nach Laune peitſchen, hängen, foltern mag,
Um mit mir abzurechnen. Sag' ihm das.
Fort jetzt mit deinen Striemen! Geh!

(Thyreus ab.)

Kleopatra.

Iſt's nun genug?

Antonius.

Ach, unſer irdiſcher Mond
Iſt jetzt verfinſtert. Das bedeutet nur
Den Fall Anton's.

Kleopatra.

Ich muß mich noch gedulden!

Antonius.

Cäſarn zu ſchmeicheln, konntſt du mit dem Sklaven
Liebäugeln, der ihm ſeine Neſteln knüpft?

Kleopatra.

Kennſt du mich noch nicht beſſer?

Antonius.

Kaltherzig gegen mich?

Kleopatra.

O Theurer! Bin ich's,
So mache Zeus mein kaltes Herz zu Hagel,
Vergift' ihn im Entſtehn und ſend' auf mich
Die erſte Schloße; wie ſie ſchmilzt, zergehe
Mein Leben auch! Cäſarion treff' es dann,

Digitized by Google

Bis nach und nach die Sproſſen meines Schoſes
Sammt meinen wackeren Aegyptern allen
Im Thauen dieſes Schloßenſturms vergehn,
Grablos, bis ſie die Fliegen und die Mücken
Des Nils als Raub beſtatten.

Antonius.

Genug davon!
Cäſar macht halt in Alexandria,
Da will ich mich ihm ſtellen. Unſre Landmacht
Hielt rühmlich ſtand; auch die zerſprengte Flotte
Schwimmt neuvereint mit ſtolzem Dräun einher.
Wo warſt du nur, mein Herz? — Hörſt du, Geliebte?
Kehr' ich noch einmal aus der Schlacht zurück,
Um dich zu küſſen, komm' ich ganz in Blut.
Ich und mein Schwert woll'n in der Chronik ſtehn;
's iſt noch nicht aus.

Kleopatra.

Das iſt mein tapfrer Held!

Antonius.

Verdreifacht fühl' ich Sehnen, Herz und Muth
Und wüthend will ich fechten. Als mein Tag
Noch leicht und locker war, ſchenkt' ich das Leben
Für einen Spaß; jetzt kniſch' ich mit den Zähnen
Und ſchicke, die mir trotzen, in den Abgrund.
Kommt, kommt! Noch eine luſtige Nacht! Man rufe
All meine düſtern Feldherrn; füllt die Schalen!
Noch einmal ſpotten wir die Mitternacht
Hinweg!

Kleopatra.

's iſt mein Geburtstag; ich gedacht'
Ihn kümmerlich zu feiern. Aber da
Mein Herr Antonius wieder iſt, bin ich
Kleopatra.

Antonius.

Wir kommen noch in Flor.

Kleopatra.

Ruft meinem Herrn all ſeine tapfern Führer.

Antonius.

Thut das; ich will ſie ſprechen, und zu Nacht

Soll Wein aus ihren Narben glühn. Komm, Fürſtin;
Noch treibt der Saft. Fecht' ich das nächſte mal,
Mach' ich den Tod in mich verliebt; ſo will ich
Wettmähen ſelbſt mit ſeiner Völkerſenſe.

(Antonius, Kleopatra und Diener gehen ab.)

Enobarbus.

Nun übertrotzt er noch den Blitz. In Wuth ſein,
Heißt aus der Furcht geſchreckt ſein. So gelaunt
Hackt auf den Weih die Taube; und wohl ſeh' ich,
Was unſer Feldherr am Gehirn verliert,
Das ſtärkt ſein Herz. Doch nagt der Muth am Urtheil,
Frißt er das Schwert, mit dem er kämpft. Ich muß
Nur ſehn, mich loszumachen.

(Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Cäſar's Lager bei Alexandria.

Cäſar tritt auf, einen Brief leſend; **Agrippa**, **Mäcenas** und andere.

Cäſar.

Er nennt mich Knabe, ſchilt, als könnt' er mich
Wegjagen aus Aegypten; meinen Boten
Peitſcht er mit Ruthen, trägt mir Zweikampf an,
Anton dem Cäſar! — Sagt dem alten Raufbold,
Zu ſterben wüßt' ich noch auf andre Art.
Ich lache ſeiner Fordrung.

Mäcenas.

Herr, bedenk:
Wenn ein ſo Großer raſt, ward er gehetzt
Bis zur Erſchöpfung. Gönn' ihm keinen Athem

Digitized by Google

Und nutze ſeinen Wahnſinn. Zorn hat nimmer
Sich gut gewahrt.

Cäſar.

Sagt unſern beſten Führern,
Daß morgen wir die letzte vieler Schlachten
Zu ſchlagen denken. Bei den Unſern ſind
Von denen, die noch jüngſt Anton gedient,
Genug, um ihn zu fangen. Sorgt dafür
Und thut dem Heer von unſerm Vorrath gütlich,
Sie haben's wohl verdient. Armer Antonius!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Antonius, Kleopatra, Enobarbus, Charmian, Iras, Alexas und andere (treten auf).

Antonius.

Er ſchlägt den Zweikampf aus, Domitius?

Enobarbus.

Ja.

Antonius.

Warum?

Enobarbus.

Er meint wol, weil er zehnmal glücklicher,
Er ſei zehn gegen einen.

Antonius.

Morgen, Freund,
Kämpf' ich zu Land und Meer. Kann ich nicht leben,
So will ich ſterbend meine Ehre baden
In Blut, das ſie verjüngt. Willſt du brav fechten?

Enobarbus.

Ich will einhaun und rufen: Alles gilt!

Antonius.

Recht ſo! Komm her!

(Schüttelt ihm die Hand.)

Ruft meine Diener her! Wir woll'n zu Nacht
Noch fröhlich ſchmauſen.

(Diener treten ein.)

Digitized by Google

Gib mir deine Hand,
Du warſt getreu und redlich; — ſo auch du —
Und du — und du — und du; ihr dientet wacker,
Und Könige dienten neben euch.

Kleopatra.

Was ſoll das?

Enobarbus.

Das ſind ſo krauſe Schwänke, wie ſie ſproſſen
Aus kummervollem Geiſt.

Antonius.

Auch du biſt ehrlich.
Ich wollt', ich könnt' mich in ſo viele theilen
Und ihr euch all' zuſammenthun in Einen
Anton, daß ich euch dann ſo gut bediente,
Wie ihr es mir gethan.

Diener.

Verhüt's der Himmel!

Antonius.

Nun, gute Burſche, wartet heut' mir auf,
Schenkt mir nicht ſparſam ein, und ehrt mich ſo,
Als wäre noch mein Weltreich eu'r Kam'rad,
Gehorſam meinem Wink.

Kleopatra.

Was meint er nur?

Enobarbus.

Er will ſie weinen machen.

Antonius.

Dient mir heut' noch;
Vielleicht geht euer Dienſt damit zu Ende.
Wer weiß, ob ihr mich wiederſeht, und wenn,
Als blut'gen Schatten nur! ob nicht ſchon morgen
Ihr einem andern dient! Ich ſeh' euch an,
Als nähm' ich Abſchied. Meine wackern Freunde,
Ich künd' euch nicht den Dienſt, nein, bleibe bei euch,
Ein Herr, treu ſeinen Treuen bis zum Tod.
Bedient mich heut' zwei Stunden noch, nicht mehr,
Und lohnen's euch die Götter!

Enobarbus.

Herr, was thuſt du?
Du machſt ſie ganz verſtört. Sieh nur, ſie weinen;
Mir altem Eſel zwiebeln ſchon die Augen;
Pfui, mach' uns nicht zu Weibern!

Antonius.

Ho ho ho!
Hol' mich die Hexe, wenn ich's ſo gemeint!
Nun, Raute blüh', wo dieſe Tropfen fallen!
Ihr nehmt es viel zu traurig, Herzensfreunde;
Ich wollt' euch ja nur tröſten, bat, die Nacht
Mit Fackeln hell zu machen. Wißt, ihr Trauten,
Für morgen hoff' ich Glück, und will euch führen,
Wo eher wol ein ſiegreich Leben winkt,
Als ehrenvoller Tod. Kommt nun zum Nachtmahl
Und ſpült die Sorgen weg!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt. Vor dem Palaſt.

Zwei Soldaten treten auf, Wache haltend.

Erſter Soldat.

Gute Wache, Bruder! Morgen iſt der Tag.

Zweiter Soldat.

Der macht es aus, ſo oder ſo. Leb' wohl! —
Fiel nichts Beſondres auf den Straßen vor?

Erſter Soldat.

Nichts. Was iſt Neues?

Zweiter Soldat.

Vielleicht ſind's nur Gerüchte. Gute Nacht!

Erſter Soldat.

Gute Nacht, Kamerad!

(Zwei andere **Soldaten** treten auf.)

Zweiter Soldat.

Die Augen auf, Kamraden!

Digitized by Google

Dritter Soldat.

Ihr auch! Gut' Nacht, gut' Nacht!

(Alle vier ſtellen ſich auf ihre Poſten.)

Vierter Soldat.

Hier ſtehn wir. Und wenn morgen unſre Flotte
Sich wacker hält, ſo hoff' ich ganz gewiß,
Das Landheer hilft ihr.

Dritter Soldat.

'S iſt ein braves Heer,
Voll Muth und Feuer.

Vierter Soldat.

Still! Was klingt da?

(Muſik von Oboen unter der Bühne.)

Erſter Soldat.

Horch!

Zweiter Soldat.

Hört nur!

Erſter Soldat.

Muſik in Lüften!

Dritter Soldat.

Nein, im Boden.

Vierter Soldat.

Das iſt ein gutes Zeichen; meint ihr nicht?

Dritter Soldat.

O nein.

Erſter Soldat.

Still! ſag' ich. Was bedeutet das?

Zweiter Soldat.

Gott Hercules, den Marc Anton geliebt,
Verläßt ihn jetzt.

Erſter Soldat.

Geh, ſieh, ob andre Wachen
Das Gleiche hören.

(Sie nähern ſich einem andern Poſten.)

Digitized by Google

Zweiter Soldat.

Heda, Leute!

Soldaten.

He!
Was gibt's da? Hört ihr wohl?

Erſter Soldat.

Ja! Iſt's nicht ſeltſam?

Dritter Soldat.

Hört ihr's, Kamraden? Hört ihr's?

Erſter Soldat.

Wir woll'n dem Klang, ſoweit wir dürfen, nachgehn;
Gebt Acht, wo er verſchwindet.

Soldaten.

Ja. — 's iſt ſeltſam.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Palaſt.

Antonius und **Kleopatra** treten auf, **Charmian** und anderes Gefolge.

Antonius.

Eros! Meine Rüſtung, Eros!

Kleopatra.

Schlaf ein wenig!

Antonius.

Nein, Täubchen. — Eros! Meine Rüſtung, Eros!

(**Eros** kommt mit der Rüſtung.)

Komm, guter Burſche, hüll' dich auch in Eiſen!
Wenn heut' das Glück nicht zu uns ſteht, ſo iſt's,
Weil wir ihm trotzen. Komm!

Kleopatra.

Ich helf' dir auch.
Wozu iſt dies?

Digitized by Google

Antonius.

O laß nur, laß! Du biſt
Mein Herzenswaffner. — Falſch! Erſt dieſes — dieſes!

Kleopatra.

Sacht! Ich will helfen. So iſt's recht.

Antonius.

Gut, gut.
Nun muß ich ſiegen. Siehſt du wohl, mein Burſch?
Geh, waffne nun dich ſelbſt!

Eros (noch an der Rüſtung beſchäftigt).

Im Augenblick.

Kleopatra.

Iſt dies nicht gut geſchnallt?

Antonius.

Ganz unvergleichlich.
Wer das hier aufſchnallt, eh' wir ſelbſt zur Raſt
Die Riemen löſen, der wird's ſtürmen hören. —
Du trödelſt, Eros. Meine Kön'gin thut
Weit flinkern Knappendienſt. Mach' fort! — O Liebſte,
Sähſt du doch heut' mich fechten und verſtündeſt
Dies königliche Handwerk — ſeinen Meiſter
Erblickteſt du! —

(Ein bewaffneter **Soldat** tritt ein.)

Hab' guten Tag; willkommen!
Man ſieht dir's an, daß du den Krieg gelernt haſt.
Zu Arbeit, die man liebt, ſteht man früh auf
Und geht mit Freuden dran.

Soldat.

An tauſend, Herr,
So früh es iſt, ſtehn ſchon im Eiſenkleid
Und warten dein am Thor.

(Feldgeſchrei, Trompetenfanfare. — **Hauptleute** und **Soldaten** treten auf.)

Hauptmann.

Der Tag iſt ſchön. Guten Morgen, Feldherr!

Alle.

Guten Morgen, Feldherr!

Digitized by Google

Antonius.

Gut geblaſen, Kinder!
Der heut'ge Tag, wie eines Knaben Geiſt,
Der ſich hervorthun wird, beginnt ſchon früh.

(Zu **Eros** und **Kleopatra**, die ihn waffnen.)

So, ſo! — Nun das! — Hierher gehört's! — So recht!
Fahr wohl denn, Frau! Was immer komme, dies
Iſt eines Kriegers Kuß.

(Küßt ſie.)

Zu tadeln wär's
Und ſchämen müßt' ich mich, hielt' ich mich auf
Mit abgedroſchnen Abſchiedsformeln. Nein,
Ich ſcheid' als Mann von Stahl. — Wer fechten will,
Der folge mir! Ich führ' euch hin. — Leb' wohl!

(**Antonius**, **Eros**, **Hauptleute** und **Soldaten** gehen ab.)

Charmian.

Geliebt dir's, Frau, geh in dein Zimmer!

Kleopatra.

Führ' mich!
Hin zieht er wie ein Held. O könnte zwiſchen beiden
Der große Krieg im Zweikampf ſich entſcheiden,
Dann würd' Anton — Doch ſo! — Nun, ſei's darum!

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Marc Anton's Lager bei Alexandria.

Trompeten. **Antonius** und **Eros** treten auf. Ein **Soldat** begegnet ihnen.

Soldat.

Die Götter geben heut' Antonius Glück!

Antonius.

Hätt'ſt du und deine Narben damals mich
Beſtimmt, zu Land zu kämpfen!

Soldat.

Herr, dann folgten

Digitized by Google

Die abgefallnen Kön'ge und der Krieger,
Der dich heut' früh verließ, noch deinen Ferſen.

Antonius.

Wer iſt heut' früh gegangen?

Soldat.

Wer? Ein Mann,
Der ſtets dir nah ſtand. Ruf' nach Enobarbus,
Er wird nicht hören oder ruft herüber
Von Cäſar's Lager: „Ich bin nicht mehr dein.“

Antonius.

Was ſagſt du?

Soldat.

Herr, er iſt bei Cäſar.

Eros.

Doch ſeine Schätz' und Kiſten ließ er hier.

Antonius.

Er iſt gegangen? Wirklich?

Soldat.

Ganz gewiß.

Antonius.

Geh, Eros, ſende ſeinen Schatz ihm nach.
Behalte nichts zurück, hörſt du? Und ſchreib' ihm —
Ich unterzeichn' es — Gruß und Lebewohl.
Sag' ihm, ich wünſcht', er fände nie mehr Urſach,
Den Herrn zu wechſeln. — O, mein böſes Glück
Verführt auch Redliche! — Beſorge dies! —
O Enobarbus!

(Gehen ab.)

Sechste Scene.

Cäſar's Lager vor Alexandria.

Trompetenſtoß. **Cäſar** tritt auf mit **Agrippa**, **Enobarbus** und andern.

Cäſar.

Vorwärts, Agrippa; laß die Schlacht beginnen!

Digitized by Google

Ich will, man ſoll Antonius lebend fangen.
Mach' dies bekannt!

Agrippa.

Es ſoll geſchehen, Cäſar.

(Ab.)

Cäſar.

Die Zeit des allgemeinen Friedens naht!
Bringt dieſer Tag uns Glück, ſo blüht der Oelbaum
Der dreigetheilten Welt.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Antonius
Iſt ſchon ins Feld gerückt.

Cäſar.

Geh, heiß' Agrippa
Die Ueberläufer vorn ins Treffen ſtellen,
Damit Anton ſein Wüthen auf ſich ſelbſt
Zu richten ſcheine.

(Cäſar mit ſeinem Gefolge ab.)

Enobarbus.

Alexas auch fiel ab. Antonius ſchickt' ihn
Zum König von Judäa, und der große
Herodes ward verführt, von ſeinem Herrn
Zu Cäſar ſich zu wenden. Doch der hängt' ihn
Für dieſen Dienſt. Canidius und die andern,
Die übergingen, haben Rang und Sold,
Kein ehrenvoll Vertraun. Ich handelte
So ſchlecht und muß ſo bitter mich verklagen,
Daß nichts mehr mich erfreuen kann.

(Einer von Cäſar's Soldaten tritt auf.)

Soldat.

Enobarbus,
Anton ſchickt deinen ganzen Schatz dir nach,
Geſchenke noch in Kauf. Der Bote kam
Zu meinem Poſten. Jetzt vor deinem Zelt
Lädt er die Mäuler ab.

Enobarbus.

Ich ſchenk' es dir.

Digitized by Google

Soldat.

Spotte nicht, Enobarbus!
Ich rede wahr. Schaff' nur den Boten ſicher
Durchs Heer zurück. Ich muß auf meinen Poſten,
Sonſt wollt' ich's ſelber thun. Eu'r Imperator
Spielt immer noch den Zeus.

(Geht ab.)

Enobarbus.

Ich bin der einz'ge Schurk' auf dieſer Erde
Und fühl' es ſelbſt am tiefſten. O Anton,
Goldmine jeder Huld, wie lohnteſt du
Erſt meine Treue, wenn du ſo mit Gold
Krönſt meine Niedertracht! Das ſchwellt mein Herz!
Bricht's nicht der haſt'ge Gram, ſo überflügelt
Den Schmerz ein ſchnellres Mittel. Doch der Gram
Wird's thun, ich fühl's. Ich fechten gegen dich?
Nein, ich will gehn und einen Pfuhl mir ſuchen,
Darin man ſterben kann; der modrigſte
Steht ſolchem Lebensſchluß am beſten an.

(Ab.)

Siebente Scene.

Schlachtfeld zwiſchen beiden Lagern.

Schlachtlärm. Trommeln und Trompeten. **Agrippa** tritt auf mit andern.

Agrippa.

Zieht euch zurück! Wir wagten uns zu weit.
Selbſt Cäſar hat zu thun. Der Feind iſt ſtärker,
Als wir gedacht.

(Gehen ab.)

(Schlachtlärm. **Antonius** und **Scarus**, verwundet, treten auf.)

Scarus.

Mein tapfrer Feldherr, wahrlich, das heißt fechten!
Wenn wir gleich anfangs ſo geſchlagen hätten,
Sie hätten blutige Köpfe heimgebracht.

Antonius.

Du bluteſt ſtark.

Digitized by Google

Scarus.

Der Hieb war erſt ein T,
Nun ward ein H daraus.

Antonius.

Die Feinde weichen.

Scarus.

Wir wollen ſie in Abtrittlöcher jagen!
Ich hab' noch für ſechs Schmarren Platz.

Eros (tritt auf).

Sie ſind geſchlagen, Herr, und unſer Vortheil
Gleicht einem vollen Sieg.

Scarus.

Kerbt ihre Rücken
Und packt ſie hinten, wie man Haſen fängt!
Die Kerls im Laufen klopfen, iſt ein Spaß.

Antonius.

Ich lohne dir's; erſt deinen muntern Zuſpruch,
Und zehnfach deinen wackern Muth. Nun kommt!

Scarus.

Ich hinke nach.

(Gehen ab.)

Achte Scene.

Unter den Wällen von Alexandria.

Schlachtgeſchrei. **Antonius** tritt auf mit **Scarus** und Truppen in Marſchbewegung.

Antonius.

Wir drängten ihn ins Lager. Lauf nun einer
Und ſag' der Kön'gin, daß wir Gäſte bringen!
Morgen, bevor es tagt, vergießen wir
Das Blut, das heut' entkam. Ich dank' euch allen;
Denn ihr habt derbe Fäuſte, und ſie fochten,
Als gält' es eines jeden eigne Sache,
Nicht meine nur: ein Hektor jeder Kämpfer.

Digitized by Google

Zieht in die Stadt, herzt eure Freund und Weiber
Und gebt Bericht, indeß mit Freudenthränen
Sie euch das Blut abwaſchen und mit Küſſen
Die Heldenwunden heilen.

(Zu Scarus.)

Deine Hand!

(Kleopatra tritt auf mit Gefolge.)

Hier dieſer großen Fee will ich dich rühmen;
Ihr Dank beglücke dich! — Du Tag der Welt!
Umſchling den eh'rnen Hals mir, ſpringe ganz
Mit allem Schmuck durchs Eiſen mir ans Herz
Und wiege dich auf ſeinem Siegespochen.

Kleopatra.

Du Herrſcher aller Herrſcher!
Abgrund von Muth! Kehrſt du ſo frei und lächelnd
Zurück aus Todesnetzen?

Antonius.

Meine Nachtigall,
Wir hetzten ſie zu Bett. Ha, Liebchen, ob auch
Schon etwas Grau ins jüngere Braun ſich mengt:
Ein Hirn nährt unſre Sehnen noch, das Sieg
Um Sieg der Jugend abringt. Sieh den Mann hier!
Reich ſeinen Lippen deine Gnadenhand! —
Ja, küſſe ſie, mein Held! — Er kämpfte heut',
Als ob ein Gott, der alle Menſchen haßte,
In ſeiner Maske würgt'.

Kleopatra.

Ich ſchenke dir
Eine goldne Rüſtung, Freund; ein König trug ſie.

Antonius.

Er iſt ſie werth, und wär' ſie voll Karfunkeln,
Wie Phöbus' heil'ger Wagen. — Deine Hand!
Laß uns die Stadt in frohem Marſch durchziehn;
Tragt die zerhackten Schilde ſtolz voran!
Hätt' unſer Königshaus nur Raum genug
Für dieſes Heer, wir ſpeiſten alle dort
Und tränken auf das Glück des nächſten Tags,
Der noch glorreiche Noth verheißt. — Drommeten!
Betäubt das Ohr der Stadt mit eurem Erzſchall,

Stimmt ein in unſrer Trommeln Wirbelſchlag,
Daß Erd' und Himmel dröhnend widerhallen
Zur Feier unſers Kommens!

(Alle ab.)

Neunte Scene.

Cäſar's Lager.

Wachen auf ihren Poſten.

Erſter Soldat.

Löſt man nicht binnen einer Stund' uns ab,
So müſſen wir zur Hauptwacht uns zurückziehn.
Der Mond ſcheint hell; es heißt, die Schlacht beginnt
Früh um die zweite Stunde.

Zweiter Soldat.

Geſtern war
Ein ſchwerer Tag für uns.

Enobarbus (tritt auf).

Nacht, ſei mein Zeuge —

Dritter Soldat.

Was iſt das für ein Mann?

Zweiter Soldat.

Still! Hört ihm zu!

Enobarbus.

Bezeuge mir's, du ſegensreiche Luna,
Wenn haßerfüllt die Menſchen mein Gedächtniß
Brandmarken, daß der arme Enobarbus
In Reue vor dir ſtand.

Erſter Soldat.

Enobarbus!

Dritter Soldat.

Still!
Hört weiter!

Digitized by Google

Enobarbus.

O königliche Herrin tiefer Schwermuth,
Den gift'gen Dunſt der Nacht träuf' über mich,
Damit dies Leben, das dem Willen trotzt,
Nun endlich von mir falle! Laß mein Herz
Am harten Kieſel meiner Schuld zerſchellen,
Bis es, von Gram gedörrt, in Staub zerbröckelt
Und nie mehr Falſchheit brütet. O Antonius!
Du, der du edler biſt, als ich verächtlich,
Vergib mir nur in deinem eignen Herzen,
Dann laß die Welt mich zu der Schar geſellen
Treuloſer Diener, feiger Ueberläufer!
Antonius! O Antonius!

(Stirbt.)

Zweiter Soldat.

Kommt! Reden wir ihn an!

Erſter Soldat.

Ja. Was er ſagt,
Kann Cäſar angehn.

Dritter Soldat.

Thun wir's! — Doch er ſchläft.

Erſter Soldat.

's iſt eher Ohnmacht. Ein Gebet wie ſeins
Hat niemals Schlaf gebracht. Gehn wir nur zu ihm!

Dritter Soldat.

Wach' auf, Herr! Sprich zu uns!

Zweiter Soldat.

Hörſt du uns, Herr?

Erſter Soldat.

Den traf die Hand des Todes. Horch! Die Trommel
Weckt feierlich die Schläfer.

(Trommeln in der Ferne.)

Tragen wir
Ihn nach der Wache hin; er iſt von Rang.
Kommt, unſre Stund' iſt um.

Digitized by Google

Dritter Soldat.

So laßt uns gehn!
Vielleicht erholt er ſich.

(Sie tragen die Leiche fort.)

Zehnte Scene.

Zwiſchen beiden Lagern.

Antonius und **Scarus**, mit Truppen im Marſch.

Antonius.

Sie rüſten heute ſich zur See. Zu Lande
Gefall'n wir ihnen nicht.

Scarus.

Zu beidem, Herr.

Antonius.

Ich wollt', ſie böten Schlacht in Feu'r und Luft;
Wir ſchlügen ſie auch dort. Hör' nun: das Fußvolk
Soll unter unſrer Führung nächſt der Stadt
Die Höh'n beſetzen. An die Flotte ſandt' ich
Befehl. Sie ſtach in See,
Wo wir am beſten ihre Stellung ſehn
Und all ihr Thun verfolgen.

(Gehen ab. — **Cäſar** kommt mit ſeinen Truppen.)

Cäſar.

Nur wenn er angreift, fechten wir zu Lande.
Doch ſchwerlich thut er's; mit den beſten Truppen
Bemannt' er die Galeren. Nun ins Blachfeld,
Dort unſers Vortheils wahrzunehmen!

(Ab. — **Antonius** und **Scarus** kommen zurück.)

Antonius.

Die Schlacht begann noch nicht. Dort bei der Fichte
Kann ich's am beſten ſehn. Du hörſt ſogleich,
Wie es ſich anläßt.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Scarus.

Schwalben bauten Neſter
In den ägyptiſchen Segeln, und die Augurn
Verſtummen, woll'n nichts wiſſen, blicken finſter
Und ſcheun zu ſagen, was ſie ſahn. Anton
Iſt muthig und verzagt; ſein morſches Glück
Gibt ihm bald Furcht, bald Hoffnung, zu gewinnen
Und zu verlieren.

(Schlachtlärm in der Ferne wie von einem Seetreffen. Antonius tritt wieder auf.)

Antonius.

Alles iſt verloren!
Die ſchändliche Aegypterin verrieth mich.
Dem Feind ergab ſich meine Flotte; dort
Schwenkt man die Mützen, zecht und lärmt, wie wenn
Sich Freunde wiederſehn. Dreifache Metze!
Du haſt an dieſen Knaben mich verkauft,
Mein Herz bekämpft nur dich! — Heiß' alle fliehn;
Denn hab' ich mich gerächt an meinem Zauber,
Iſt alles aus. Geh hin, heiß' alle fliehn!

(Scarus geht ab.)

O Sonne, nie mehr ſeh' ich deinen Aufgang!
Hier trennen ſich Antonius und das Glück;
Hier ſchütteln wir die Händ' uns. — Kam's ſo weit?
Herzen, die mir wie Hündlein folgten, denen
Ich nichts verweigert, ſchmelzen nun entgegen
Dem blüh'nden Cäſar, und die Fichte, die
Sie all' einſt überragt, ſteht rindenlos.
Verrathen bin ich! O das falſche Herz,
O dieſe Kön'gin, dieſer böſe Zauber!
Sie äugelte mein Heer in Krieg und wieder
Nach Haus; ihr Buſen war mir Kron' und Ziel,
Und ſie, ein echt Zigeunerweib, betrog mich
Mit Hexenblendwerk, bis ich bettelarm.
He, Eros, Eros!

(Kleopatra tritt auf.)

Ha du Spuk! Hinweg!

Kleopatra.

Was raſt mein Herr ſo gegen ſeine Liebſte?

Antonius.

Heb' dich hinweg, ſonſt geb' ich dir den Lohn

Und ſchände Cäſar den Triumph. Er ſtelle
Dich hoch zur Schau den jauchzenden Plebejern;
Folg' ſeinem Wagen, als der größte Schandfleck
Des Frau'ngeſchlechts; für ſchäb'ges Geld, für Heller
Soll man dich zeigen wie ein Unthier, und
Mit ſcharfen Nägeln furche dir die ſanfte
Octavia dein Geſicht!

(Kleopatra geht.)

Gut, daß du gingſt,
Wenn's gut iſt, daß du lebſt; doch beſſer hätt' ich
Dich in der Wuth erwürgt; der eine Tod,
Er hätte vielen vorgebeugt. — He, Eros!
Das Neſſushemde klebt mir an. O lehr' mich,
Mein Ahn, Alcide, deine Raſerei,
Daß ich aus Horn des Monds den Lichas ſchleudre
Und mit der Hand, die Rieſenkeulen ſchwang,
Mein edles Selbſt zerſtöre! — Sterben muß die Hexe!
Dem römiſchen Knaben hat ſie mich verkauft,
Und dieſem Streich erlieg' ich. — Darum ſtirbt ſie!
He, Eros!

(Geht ab.)

Elfte Scene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palaſt.

Kleopatra, Charmian, Iras und **Mardian** (treten auf).

Kleopatra.

O helft mir, meine Frau'n! Er raſt wie Ajax
Um ſeinen Schild. Nicht der theſſaliſche Eber
Hat jemals ſo geſchäumt.

Charmian.

Geh in das Grabmal,
Da ſchließ dich ein, dann meld' ihm, du ſei'ſt todt.
Mehr ſchmerzt das Scheiden nicht von Seel' und Leib,
Als wenn uns Hoheit untreu wird.

Kleopatra.

Zum Grabmal!
Mardian, geh, ſag' ihm, ich erſtach mich ſelbſt.

Digitized by Google

Sag' ihm, mein letzter Seufzer war: Antonius!
Und bitte, ſag' es ihm beweglich! Geh,
Mardian, und bring mir Kunde, wie er's aufnimmt. —
Zum Grabmal!

(Gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein anderes Zimmer.

Antonius und **Eros** (treten auf).

Antonius.

Eros, ſiehſt du mich noch?

Eros.

Ja, edler Herr.

Antonius.

Manchmal ſehn wir Gewölk, das Drachen gleicht,
Ein Dunſtbild wie ein Eber oder Leu,
Dann eine Stadt mit Zinnen, Felſenhänge,
Gezackte Berge, blaue Vorgebirge,
Von deren Höh' ein Wald herniederwinkt
Und unſre Augen äfft; oft ſahſt du ſchon
Dies Schaugepräng des Abendgrauens.

Eros.

Ja, Herr.

Antonius.

Was jetzt ein Pferd noch iſt, gedankenſchnell
Verwiſcht's der Wolkenzug, daß es verſchwimmt
Wie Flut in Flut.

Eros.

Ja, Herr, ſo iſt es.

Antonius.

Eros,
Mein braver Burſch, jetzt ward dein Feldherr ſelbſt
Ein ſolch Gebild. Hier bin ich, Marc Anton;
Doch dieſe Form, mein Knabe, bleibt mir nicht.
Der Krieg war für Aegypten; und die Kön'gin —
Ich wähnt', ihr Herz ſei mein, denn meins war ihr

Und hat, ſo lang' es mein, zahlloſe andre
Erobert, die es jetzt verlor — denk', Eros,
Sie hat mit falſchen Karten meinen Ruhm
Verſpielt an Cäſar, zum Triumph des Feindes!
Nein, guter Eros, weine nicht. Noch blieb
Uns unſer Selbſt, um mit uns ſelbſt zu enden!

(Mardian tritt auf.)

Ha, deine ſchnöde Herrin!
Sie hat mein Schwert geſtohlen.

Mardian.

Nein, Antonius.
Sie liebte dich, und ihr Geſchick war innig
Verknüpft mit deinem.

Antonius.

Frecher Hämling! Schweig!
Verrathen hat ſie mich und ſtirbt des Todes.

Mardian.

Ein jeder hat nur Einen Tod zu ſterben;
Sie hat die Schuld getilgt. Was du gewollt,
Ward dir zuvorgethan. Ihr letzter Seufzer
War: Marc Anton — ach, edler Marc Anton!
Dann brach ein ſchluchzendes Geſtöhn den Namen
Mitten entzwei, daß zwiſchen Herz und Lippen
Er ſchweben blieb. Sie haucht' ihr Leben aus,
Und ihre Bruſt ward deines Namens Grab.

Antonius.

Todt, ſagſt du?

Mardian.

Todt!

Antonius.

Eros, entwaffne mich
Mein langes Tagwerk iſt gethan.
Wir müſſen ſchlafen.

(Zu Mardian.)

Daß du heil hinweggehſt,
Lohnt reichlich deine Müh'. Fort!

(Mardian geht.)

(Zu Eros.) Flink! Reiß' ab!

Digitized by Google

Nicht Ajax' ſiebenhäut'ger Schild beſchirmte
Mein Herz vor dieſem Sturm. O brich, mein Leib!
Herz, einmal nur ſei ſtärker als dein Buſen
Und ſpreng' dein ſchwach Gehäuſe! — Sput' dich, Eros!
Nie mehr ein Krieger! — Fort, zerhau'ne Waffen!
Ihr dientet ehrenvoll.

(Eros geht.)

Trotz deines Vorſprungs,
Kleopatra, hol' ich dich ein und weine,
Bis du verzeihſt. So ſoll es ſein! Denn jetzt
Iſt Aufſchub Qual. Da dieſe Fackel auslöſch,
Lieg ſtill und ſchweiſe nicht mehr. Jedes Thun
Reibt nun ſich ſelber auf; ja, Kraft verwirrt ſich
Nur in der Kraft. — Das Siegel drauf und fertig!
Eros! — Ich komme, Kön'gin! — Eros! — Wart' auf mich!
Wo Seelen ſich auf Blumen betten, woll'n wir
Hinwandeln Hand in Hand,
Daß unſerm freud'gen Gang die Geiſter ſtaunen,
Selbſt Dido und Aeneas einſam ſtehn
Und alles uns umdrängt. — Komm, Eros! Eros!

Eros (kommt zurück).

Was wünſcht mein Herr?

Antonius.

Seitdem die Kön'gin ſtarb,
Leb' ich in ſolcher Schmach, daß meine Feigheit
Ein Gräu'l den Göttern iſt. Ich, deſſen Schwert
Die Welt geviertheilt, der auf grüner Meerflut
Aus Schiffen Städte ſchuf, erfinde mich
Muthloſer als ein Weib, von ſchwächerm Geiſt
Als ſie, die ſterbend unſerm Cäſar zuruft:
„Ich ſelbſt beſiege mich!“ Du ſchwurſt mir, Eros,
Wenn es zum Schlimmſten käme — und mich dünkt,
Es kam dazu —, wenn ich an meinen Ferſen
Die unentrinnbar wilde Meute ſähe,
Schand' und Verzweiflung, dann auf mein Geheiß
Woll'ſt du mich tödten. Thu's! die Zeit iſt da!
Nicht Marc Anton, Cäſar bringſt du zu Fall.
Verfärb' dich nicht!

Eros.

Verhüten das die Götter!
Soll ich das thun, was alle Partherſpeere,
Die feindlichen, verfehlt und nicht vermocht?

Antonius.

Eros, möcht'ſt du am Fenſter ſtehn in Rom,
Und deinen Herrn — ſo! — mit gebundnen Armen,
Gebeugtem Nacken ſehn, das Antlitz glühend
Von tiefſter Scham, ſehn, wie der Siegerwagen
Des Triumphators Cäſar vor ihm herzieht
Und ſeine Schande brandmarkt?

Eros.

Nie und nimmer!

Antonius.

So komm; mit einer Wunde heilſt du mich.
Zieh dies dein wackres Schwert, das um dein Land
Sich wohl verdient gemacht.

Eros.

O Herr, erlaß mir's!

Antonius.

Als ich dich frei ließ, ſchworſt du damals nicht
Mir dies zu thun, wenn ich's verlangte? Thu's nun,
Thu's, oder deine frühern Dienſte ſind
Werthloſer blinder Zufall. Zieh und komm!

Eros.

So wende denn dein edles Antlitz ab,
Noch von des Weltalls Huldigung verklärt.

Antonius (ſich abwendend).

Wohlan!

Eros.

Mein Schwert iſt ſchon gezückt.

Antonius.

So laß es raſch
Das thun, wozu du's zückteſt.

Eros.

Theurer Herr,
Mein hoher Imperator, nimm zuletzt noch
Vor dieſem blut'gen Streich mein Lebewohl!

Antonius.

So ſei's denn, Freund. Leb' wohl!

Digitized by Google

Eros.

Leb' wohl, Erhabner! Soll ich jetzt —?

Antonius.

Ja, Eros.

Eros.

Nun, da!

(Fällt in ſein Schwert.)

So bin ich doch der Qual entrückt,
Um Marc Anton zu trauern.

(Er ſtirbt.)

Antonius.

Dreimal edler
Als ich! Du lehrſt mich, tapfrer Freund, was ich
Geſollt und du nicht konnteſt. Meine Kön'gin
Und Eros haben durch ihr edles Beiſpiel
Ruhmwürdig mich beſchämt. Nun aber nah' ich
Dem Tode wie ein Bräut'gam, der zum Bett
Der Liebſten eilt. Wohlan! Dein Meiſter, Eros,
Stirbt als dein Schüler. So zu thun —

(Fällt in ſein Schwert.)

hab' ich
Von dir gelernt! — Weh mir! Nicht todt? nicht todt? —
He, Wachen! Ach — gebt mir den Reſt!

(Dercetas kommt mit Wachen.)

Erſte Wache.

Wer lärmt hier?

Antonius.

Ich hab' es ſchlecht gemacht. O Freunde, endet,
Was ich begonnen!

Zweite Wache.

Weh! Der Stern ging unter!

Erſte Wache.

Die Zeiten ſind am Ziel.

Alle.

O weh uns, weh!

Antonius.

O wer mich lieb hat, tödte mich!

Digitized by Google

Erſte Wache.

Nicht ich.

Zweite Wache.

Ich auch nicht.

Dritte Wache.

Keiner hier.

(Wachen ab.)

Dercetas.

Dein Tod und Schickſal ſcheucht die Deinen. Bring' ich
Dem Cäſar dieſes Schwert mit dieſer Nachricht,
So ernt' ich Gunſt bei ihm.

Diomedes (kommt).

Wo iſt Antonius?

Dercetas.

Dort, Diomed, dort.

Diomedes.

Lebt er noch?
Willſt du nicht Antwort geben, Freund?

(Dercetas geht ab.)

Antonius.

Biſt du hier, Diomed? Komm, zieh dein Schwert —
Gib mir den Todesſtreich!

Diomedes.

Erhabner Herr,
Mich ſendet meine Königin zu dir.

Antonius.

Wann hat ſie dich geſendet?

Diomedes.

Jetzt.

Antonius.

Wo iſt ſie?

Diomedes.

In ihrem Grabmal. Eine bange Ahnung
Weiſſagt ihr, was geſchehn. Denn als ſie ſah,

Digitized by Google

Daß, völlig grundlos, ſie dein Argwohn traf,
Sie ſei mit Cäſar eins, und daß dein Grimm
Nicht zu beſänft'gen, ließ ſie todt ſich melden.
Doch dann, die Wirkung fürchtend, ſandte ſie
Mich ab, zu widerrufen; und mir bangt,
Ich kam zu ſpät.

Antonius.

Ja, guter Diomed,
Zu ſpät. Ich bitte dich, ruf' meine Wachen.

Diomedes.

Heda! Des Feldherrn Wachen! Wachen, he!
Kommt, euer Herr bedarf euch!

(Einige von der Wache kommen.)

Antonius.

Tragt mich zur Kön'gin, meine guten Freunde;
Dies iſt der letzte Dienſt, den ich verlange.

Erſte Wache.

O Jammer, daß du deine Treuen, Herr,
Nicht überleben ſollſt!

Alle.

O Tag des Unheils!

Antonius.

Nein, Kinder, laßt das ſchadenfrohe Schickſal
Nicht eure Trauer ſehn; heißt es willkommen,
Wenn es zu ſtrafen kommt; ſo ſtrafen wir's,
Indem wir zeigen, daß wir leicht es tragen.
Auf denn! Ich führt' euch oft; tragt ihr mich nun,
Und habt für alles Dank!

(Sie gehen ab, Antonius tragend.)

Dreizehnte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Grabmal.

Kleopatra, Charmian und Iras erſcheinen oben.

Kleopatra.

O Charmian, ich will nie mehr fort von hier!

Digitized by Google

Charmian.

Tröſte dich, theure Herrin!

Kleopatra.

Nein, ich will nicht.
Was unerhört und ſchrecklich, ſei willkommen,
Doch Troſt verſchmähn wir. Unſer Kummer ſoll
So groß und furchtbar wie die Urſach' ſein,
Die ihn erregt.

(Diomedes tritt unten auf.)

Wie ſteht es? Iſt er todt?

Diomedes.

Sein Tod umſchwebt ihn, doch er athmet noch.
Blick' nach der andern Seite deines Grabmals;
Die Wachen brachten ihn hierher.

(Antonius wird unten von den Wachen hereingetragen.)

Kleopatra.

O Sonne,
Brenn' aus den Umkreis deiner Bahn; umnachtet
Sei rings die bunte Welt! O Marc Anton,
Anton, Anton! — Hilf, Charmian! — Iras, hilf! —
Helft, Freunde unten. Laßt ihn uns heraufziehn.

Antonius.

O ſtill! Nicht Cäſar hat Anton beſiegt,
Nur ſeiner eignen Kraft erlag Anton.

Kleopatra.

So ſollt' es ſein: Anton nur ſollt' Anton
Beſiegen; aber weh, daß es ſo kam!

Antonius.

Ich ſterb', Aegypten, ſterbe! Nur ein Weilchen
Laſſ' ich den Tod noch warten, bis ich von
Vieltauſend Küſſen noch den armen letzten
Dir auf die Lippen drückte.

Kleopatra.

Ich wag' es nicht,
Mein theurer Herr; vergib, ich wag' es nicht;
Sie möchten ſonſt mich fangen. Niemals ſchmück' ich
Cäſar's Triumph, wenn er im Uebermuth

Digitized by Google

Des Glückes prunkt. Sind Dolche, Gift und Schlangen
Noch biſſig, ſcharf und ſpitz, bin ich geborgen.
Dein Weib Octavia mit den ſanften Augen
Und ſtiller Tücke ſoll nicht groß ſich dünken,
Wenn ſie mich ſtrenge mißt. Komm, komm, Anton! —
Helft, meine Frau'n! — wir müſſen dich hinaufziehn.
Ihr Freunde, helft!

Antonius.

O ſchnell! Sonſt bin ich hin.

Kleopatra.

Traun, das iſt bittre Kurzweil! — Wie du ſchwer biſt!
All unſre Kraft zerging in Schwermuth; darum
Wiegſt du ſo ſchwer. Hätt' ich die Macht der Juno,
Mercur, der Kraftbeſchwingte, höbe dich
Dem Donnrer an die Seite. — Höher noch! —
Ach, nur die Thoren wünſchen! — Komm, o komm!

(Sie ziehen Antonius hinauf.)

Und jetzt willkommen! Stirb wo du gelebt haſt.
Mein Kuß belebe dich! O, könnt' er das,
Den Mund zerküßt' ich mir.

Alle.

O Jammeranblick!

Antonius.

Ich ſterb', ich ſterb', Aegypten.
Reich mir ein wenig Wein; ich will noch ſprechen.

Kleopatra.

Nein, ich will ſprechen, will ſo laut Fortuna,
Die falſche Vettel, ſchelten, daß ſie endlich
Im Zorn ihr Rad zerbricht!

Antonius.

Ein Wort, Geliebte.
Such' Ehr' und Sicherheit beim Cäſar — ach!

Kleopatra.

Die zwei gehn nicht zuſammen.

Antonius.

Süße, hör' mich!
Trau' keinem dort bei ihm als Proculejus.

Digitized by Google

Kleopatra.

Nur meinem Muth und meinen Händen trau' ich;
Doch keinem dort bei Cäſar!

Antonius.

Daß ich zuletzt ſo kläglich enden mußte,
Beklag' es nicht; erheitre dein Gemüth,
An meinem frühern Glück die Seele weidend,
Wie ich gelebt, der größte Fürſt der Welt,
Der edelſte, und jetzt nicht ſchimpflich ſterbe,
Nicht feig den Helm vom Haupte nahm, dem Landsmann
Zu huldigen — nein, als ein Römer falle,
Mannhaft beſiegt vom Römer. So verſcheid' ich;
Ich — kann nicht mehr.

(Er ſtirbt.)

Kleopatra.

O Edelſter, du ſtirbſt?
Denkſt du denn nicht an mich? Ich ſoll hier athmen
In dieſer dumpfen Welt, die, wenn du fehlſt,
Nicht beſſer als ein Stall iſt? Seht, ihr Frauen,
Da ſchmilzt die Krone dieſer Welt. — Mein Herr! —
Ach! hingewelkt iſt nun der Kranz des Krieges,
Das Schlachtenbanner fiel; die grünſte Jugend
Steht reifen Männern gleich; kein Unterſchied,
Nichts ragt mehr über das Gemeine vor,
So weit der Mond herabſchaut.

Charmian.

Faſſung, Herrin!

Iras.

Sie ſtirbt uns auch, die Kön'gin!

Charmian.

Herrin!

Iras.

Fürſtin!

Charmian.

O Herrin, theure Herrin!

Iras.

O erhabne
Monarchin!

Digitized by Google

Charmian.

Still! Still, Iras!

Kleopatra.

Nichts mehr, nur noch ein Weib, und ſo beherrſcht
Von bitterm Herzweh, wie die Magd, die melkt
Im Tagelohn. Nun ſollt' ich wohl mein Scepter
Den hämiſchen Göttern an die Stirne werfen
Und rufen: Dieſe Welt wog eure auf,
Bis ihr uns unſer Kleinod ſtahlt. O, alles
Iſt Tand! Geduld iſt albern, Ungeduld
Ziemt einem tollen Hund. Und wär's denn Sünde,
In das geheime Haus des Tods zu brechen,
Eh' er ſich an uns wagt? — Wie geht's euch, Kinder?
Nicht doch! Seid guter Dinge! Nicht doch, Charmian!
Meine braven Mädchen! — Ach, ihr Guten, ſeht,
Aus, aus iſt unſre Leuchte! — Muth, ihr Freunde!

(Zu der Wache unten.)

Erſt ihn begraben, dann geſcheh', was edel,
Was tapfer iſt nach hoher Römer Brauch.
Der Tod ſei ſtolz, uns zu empfangen. Kommt nun!
Kalt ward die Hülle dieſes mächt'gen Geiſts.
Ach, kommt, ihr Frau'n! Wohin ich mich auch wende,
Mir bleibt kein Freund als Muth und ſchnelles Ende!

(Sie gehen ab. Die Diener oben tragen Antonius' Leiche hinaus.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Cäſar's Lager vor Alexandria.

Cäſar, Agrippa, Dolabella, Mäcenas, Gallus, Proculejus und andere (treten auf).

Cäſar.

Geh zu ihm, Dolabella. Fordr' ihn auf,
Sich zu ergeben. Da es fruchtlos, ſei
Sein Zögern eine Poſſe.

Digitized by Google

Dolabella.

Herr, ich gehe.

(Ab. — Dercetas tritt auf mit dem Schwert des Antonius.)

Cäſar.

Was ſoll uns dies? Wer biſt du, der du wagſt
Uns ſo zu nahn?

Dercetas.

Dercetas iſt mein Name.
Ich diente Marc Anton, und beſſrer Dienſte
War niemand beſſer werth. So lang' er lebte,
War er mein Herr, und ich beſaß mein Leben,
Es einzuſetzen gegen ſeine Feinde.
Nimmſt du mich an, ſo will ich Cäſarn ſein,
Was ich Anton war; doch geliebt dir's nicht,
So liefr' ich dir mich aus.

Cäſar.

Was ſprichſt du da?

Dercetas.

Ich ſag', o Cäſar: Marc Anton iſt todt.

Cäſar.

Wie? Folgt dem Einſturz ſolcher Größe nicht
Ein ſtärkres Krachen? Treibt erbebend nicht
Die Erde Löwen in bewöhnte Gaſſen
Und Menſchen in die Wildniß? Starb Anton,
So ging kein Einzler unter. In dem Namen
Lag eine halbe Welt.

Dercetas.

Herr, er iſt todt.
Kein Henker tödtet' ihn im Dienſt des Rechts,
Noch ein gedungner Stahl. Dieſelbe Hand,
Die ſeinen Ruhm durch Heldenthat verewigt,
Hat mit dem Muth, den ihr das Herz geliehn,
Das Herz durchbohrt. Dies iſt ſein Schwert,
Ich raubt' es ſeiner Wunde; ſieh, ſo hat es
Sein edles Blut gefärbt.

Cäſar.

Ihr trauert, Freunde?
Beim Zorn der Götter, dies iſt eine Kunde,
Die Königsaugen netzt!

Digitized by Google

Agrippa.

Und doch, 's iſt ſeltſam,
Daß die Natur uns zwingt, das zu betrauern,
Was wir zumeiſt erſtrebt.

Mäcenas.

Es wogen Flecken
Und Glanz ſich in ihm auf.

Agrippa.

Ein höh'rer Geiſt
Hat nie die Menſchenwelt gelenkt. Ihr aber,
Ihr Götter, gebt uns Fehler mit, auf daß
Wir Menſchen ſeien! — Cäſar iſt bewegt.

Mäcenas.

Wird ihm ſolch mächt'ger Spiegel vorgehalten,
Muß er ſich ſelbſt erblicken.

Cäſar.

O Antonius,
Ich brachte dich ſo weit! Doch ein Geſchwür
Am eignen Leibe ſticht man auf. Du hätteſt
Sonſt meinen Untergang geſehn, wenn ich
Nicht deinen ſah; für beide war nicht Raum
Im Umkreis dieſer Welt. Doch, laß mich trauern
Mit Thränen, koſtbar wie mein beſtes Herzblut,
Daß du, mein Schwäher und mein Mitbewerber
Um jedes höchſte Ziel, mein Machtgenoß,
Freund und Gefährt' im Vorderrang des Krieges,
Arm meines eignen Leibes, Herz, an dem
Das meine ſich entflammt, — daß unſre Sterne,
Die unverſöhnlichen, ſo ſcheiden ſollten,
Was treu verbunden ſchien. — Hört, meine Freunde —
Doch ſag' ich's lieber euch zu beſſrer Zeit!

(Ein Bote tritt auf.)

Was dieſer Mann uns bringt, ſteht an der Stirn ihm.
Laßt hören. — Woher kommſt du?

Bote.

Bin ein armer
Aegypter nur. Die Kön'gin, meine Herrin,
Die nur ihr Grabmal noch zu eigen hat,
Wünſcht zu erfahren, Herr, wie du geſinnt biſt,

Digitized by Google

Damit ſie im voraus ſich ſchicken könne
In das, was noth.

Cäſar.

Sag' ihr, ſie ſoll getroſt ſein.
Ich meld' ihr bald durch einige der Meinen,
Welch ehrenvoll und freundlich Schickſal wir
Ihr zugedacht. Denn nimmermehr kann Cäſar
Ungütig ſein.

Bote.

So ſchützen dich die Götter!

(Ab.)

Cäſar.

Tritt näher, Proculejus. Geh und ſag' ihr:
Wir dächten nicht an Schimpf; ſpar' keinen Troſt,
Der irgend ihrem Schmerze frommen mag,
Daß nicht hochherzig ſie mit raſcher That
Uns ſchlägt. Denn lebend ſie in Rom zu zeigen,
Wär' uns ein ewiger Triumph. Geh hin
Und bring uns eiligſt, was ſie dir geſagt
Und wie du ſie gefunden.

Proculejus.

Herr, ich eile.

(Ab.)

Cäſar.

Begleit' ihn, Gallus!

(Gallus ab.)

Wo iſt Dolabella,
Dem Proculejus beizuſtehn?

Agrippa. Mäcenas.

Dolabella!

Cäſar.

Laßt ihn nur gehn. Denn jetzt erinnr' ich mich,
Was ich ihm auftrug; es wird bald gethan ſein.
Kommt mit mir in mein Zelt; dort ſag' ich euch,
Wie ſchwer ich mich zu dieſem Krieg entſchloſſen,
Wie mild und mäßig meine Sprache blieb
In allen Briefen. Folgt mir nun und ſeht
Für all dies die Beweiſe.

(Sie gehen.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Alexandria. Das Grabmal.

Kleopatra, Charmian, Iras (treten oben auf).

Kleopatra.

Schon blüht aus meinem bittern Jammer mir
Ein beſſres Leben. Cäſar ſein — wie kläglich!
Er iſt das Schickſal nicht, nur Sklav des Schickſals,
Nur Diener ſeines Winks. Groß iſt, zu thun
Was allem andern Thun ein Ende macht,
Den Zufall feſſelt und den Wechſel hemmt,
Schlaf bringt und nicht mehr ſpeiſt mit jenem Koth,
Der Bettler nährt und Cäſar.

(**Proculejus**, **Gallus** und Soldaten treten auf.)

Proculejus.

Cäſar begrüßt Aegyptens Königin.
Du mögſt nachſinnen, welche billigen Wünſche
Er dir gewähren ſoll.

Kleopatra.

Wie iſt dein Name?

Proculejus.

Mein Nam' iſt Proculejus.

Kleopatra.

Marc Anton
Hat mir erzählt von dir; dir dürf' ich trauen.
Doch wenig ſorg' ich drum, getäuſcht zu werden,
Da mir Vertraun nichts hülfe. Wünſcht dein Herr,
Daß eine Kön'gin bei ihm bettle, ſag' ihm,
Daß Majeſtät, ſchon um des Anſtands willen,
Nicht wen'ger als ein Reich erbitten dürfe.
Will er Aegypten meinem Sohne ſchenken,
So gibt er mir ſo viel vom Meinen, daß ich
Ihm knieend danken will.

Proculejus.

Sei gutes Muths.
Du fielſt in Fürſtenhände. Fürchte nichts!

Digitized by Google

Ergib dich ohne Rückhalt meinem Herrn,
Der ſo voll Huld iſt, daß ſie überfließt
Auf alle, die in Noth. Laß mich ihm melden,
Daß du dich willig beugſt, und einen Sieger
Findſt du in ihm, der Freundlichkeit erweiſt,
Wo man um Gnade nur gekniet.

Kleopatra.

O ſag' ihm,
Ich ſei Vaſallin ſeines Glücks, und trüge
Die Macht ihm an, die er erobert. Stündlich
Lernt' ich Gehorſam, und ich würde gern
Sein Antlitz ſehn.

Proculejus.

Dies meld' ich, theure Fürſtin.
Sei nur getroſt; ich weiß es, deine Lage
Geht dem zu Herzen, der ſie ſchuf.

Gallus.

Du ſiehſt, wie leicht wir jetzt ſie überfallen.

(Proculejus und zwei Wachen erſteigen das Grabmal auf einer Leiter und umringen Kleopatra. Andere riegeln die Thüre auf und öffnen ſie.)

Gallus (zu Proculejus und den Wachen).

Bewacht ſie gut, bis Cäſar kommt.

(Gallus ab.)

Iras.

O Kön'gin!

Charmian.

Kleopatra! Du biſt gefangen, Kön'gin!

Kleopatra (zieht einen Dolch).

Geſchwind, ihr Hände!

Proculejus.

Halt, erhabne Fürſtin!

(Ergreift ſie und entwaffnet ſie.)

Thu dir nicht ſelbſt ein Leids. Dies ſoll dich retten,
Nicht dich betrügen.

Kleopatra.

Was? Auch um den Tod,
Der einen Hund doch ſchützt vor langer Qual?

Proculejus.

Kleopatra,
Beleid'ge nicht die Güte meines Herrn
Durch Selbſtvernichtung. Gönn' es doch der Welt,
Sein edles Herz zu ſehn, das, wenn du ſtirbſt,
Sich nicht bewähren kann.

Kleopatra.

Wo biſt du, Tod?
Komm her, komm, komm, und hol' dir eine Kön'gin,
Die viele Säuglinge und Bettler aufwiegt!

Proculejus.

O Mäßigung, Fürſtin!

Kleopatra.

Nein, Mann, ich will nicht eſſen, will nicht trinken,
Und wenn uns leeres Schwatzen tödten kann,
So ſchlaf' ich auch nicht mehr. Zerſtören will ich
Dies ſterbliche Gebäude. Thu dann Cäſar
Sein Aergſtes. Du ſollſt wiſſen, Mann, ich will nicht
In Feſſeln ſtehn am Hofe deines Herrn,
Noch ſoll mich je der kalte Blick durchbohren
Der nüchternen Octavia. Soll man mich
Hochheben, daß Roms jauchzendes Geſindel
Mich beſſer ſähe? Lieber ſei mein Grab
Ein Pfuhl Aegyptens, lieber bettet mich
Nackt in den Nilſchlamm, laßt die Waſſerfliegen
Zum Scheuſal mich zerſtechen, lieber macht
Die hohen Pyramiden meines Reichs
Zum Galgen mir und hängt mich auf in Ketten!

Proculejus.

Du malſt dir Schreckensbilder aus, zu denen
Dir Cäſar keinen Anlaß gibt.

Dolabella (tritt auf).

Proculejus,
Cäſar, dein Herr, weiß, was du hier vollführt,
Und läßt dich zu ſich rufen. Meiner Obhut
Iſt jetzt die Fürſtin anvertraut.

Proculejus.

So bin ich's
Zufrieden, Dolabella. Sei ihr freundlich!

(Zu Kleopatra.)

Ich werde Cäſar melden, was du wünſcheſt,
Wenn du mir's aufträgſt.

Kleopatra.

Sag', ich wolle ſterben.

(**Proculejus** und die Soldaten gehen ab.)

Dolabella.

Erhabne Fürſtin, hörteſt du von mir?

Kleopatra.

Ich wüßte nicht.

Dolabella.

Gewiß, du kennſt mich ſchon.

Kleopatra.

Was liegt dran, was ich hört' und ſah? Du lachſt,
Wenn Fraun und Kinder ihre Träum' erzählen.
Nicht wahr, das thuſt du?

Dolabella.

Ich verſteh' nicht, Herrin —

Kleopatra.

Mir träumt', es war einmal ein Marc Anton —
O noch ein ſolcher Schlaf, daß nur noch Einmal
Mir ſolch ein Mann erſchiene!

Dolabella.

Willſt du nicht —

Kleopatra.

Sein Antlitz glich dem Firmament, geſchmückt
Mit Sonn' und Mond, die, ihre Bahn durchkreiſend,
Dem kleinen O, der Erde, Licht verliehn.

Dolabella.

Erlauchteſte —

Kleopatra.

Den Ocean überſchritt ſein Fuß. Sein Arm
Hob ſich, die Welt zu krönen, ſeine Stimme
War aller Sphären Klang, doch nur den Freunden;
Wollt' er den Erdkreis bänd'gen und erſchüttern,
So dröhnt' er gleich dem Donner. Seine Güte

Digitized by Google

War ewig ohne Winter, war ein Herbſt,
Deß Fülle wuchs durch Ernten. Seine Freuden
Erhoben, gleich Delphinen, ſeinen Nacken
Hoch aus dem Element, darin ſie lebten.
Kronen und Krönlein trugen ſeine Farben,
Und Königreich' und Inſeln fielen ihm
Wie Münzen aus der Taſche.

Dolabella.

Königin —

Kleopatra.

Glaubſt du, ein Mann wie der, von dem ich träumte,
Lebt' oder konnte leben?

Dolabella.

Nein, Gebietrin.

Kleopatra.

Du lügſt, und deine Lüge ſchreit gen Himmel!
Doch wenn ein ſolcher lebt, heut' oder jemals,
Geht's über alle Träume. Hat Natur
Den Stoff, um Phantaſie in Wunderbildern
Zu übertrumpfen? Doch daß ein Anton
Ihr je gelungen, wär' ihr Meiſterſtück,
Das alles Schattenſpiel der Phantaſie
Weit, weit beſchämt.

Dolabella.

Hör' mich, erhabne Frau.
Groß, wie du ſelbſt, iſt dein Verluſt; du trägſt ihn,
Wie's ſolche Laſt verdient. Nie mög' ein Wunſch
Mir glücken, wenn der Rückſchlag deines Grams
Nicht einen Schmerz mir macht, der bis zur Wurzel
Mein Herz durchdringt.

Kleopatra.

Ich danke dir, mein Freund.
Weißt du, was Cäſar mit mir vorhat?

Dolabella.

Ungern
Sprech' ich es aus, und wollte doch, du wüßteſt's.

Kleopatra.

O bitte, Freund!

Digitized by Google

Dolabella.

Trotz ſeines hohen Sinns —

Kleopatra (heftig auffahrend).

Er will mich im Triumph aufführen?

Dolabella.

Fürſtin, ich weiß, er will's.

(Hinter der Scene:)

Platz! Cäſar naht!

(**Cäſar**, **Gallus**, **Proculejus**, **Mäcenas**, **Seleucus** und Diener treten auf.)

Cäſar.

Wo iſt die Königin von Aegypten?

Dolabella.

Der Imperator, Herrin!

(**Kleopatra** kniet.)

Cäſar.

Steh auf, du ſollſt nicht knien.
Bitte, ſteh auf, Aegypten!

Kleopatra.

Herr, dies iſt
Der Götter Wille. Meinem Herrn und Meiſter
Muß ich gehorchen.

Cäſar.

Scheuch' die bange Sorge.
Die Unbill, die du uns gethan, ſo tief ſie
Ins Fleiſch uns eingeſchnitten, woll'n wir anſehn
Als Werk des Zufalls nur.

Kleopatra.

Allein'ger Herr der Welt,
Ich bin nicht ſo beredt in eigner Sache,
Um ſie zu reinigen; vielmehr bekenn' ich
Mit Schwächen mich beladen, wie ſchon oft
Sie mein Geſchlecht beſchämt.

Cäſar.

Kleopatra,
Wir ſind zu milde lieber, als zu ſtreng.

Digitized by Google

Wenn du dich fügſam unſern Wünſchen zeigſt
(Wir haben's freundlich mit dir vor), ſo wirſt du
Beim Tauſch gewinnen; aber bürdeſt du
Den Schein der Grauſamkeit mir auf und wählſt
Den Weg Anton's: beraubſt du dich des Guten,
Das ich dir zugedacht, und gibſt die Kinder
Dem Unheil preis, vor dem ich ſie beſchütze,
Wenn du mir trauſt. — Ich will nun gehen.

Kleopatra.

Gehe!
Dir ſteht die Welt ja offen; ſie iſt dein.
Wir ſind nur deine Schild' und Siegeszeichen,
Uns hängt man auf, wo dir's beliebt. — Sieh hier,
Mein edler Herr —
(Eine Schrift hervorziehend.)

Cäſar.

Du ſollſt mir ſelber rathen
In allem, was Kleopatra betrifft.

Kleopatra.

Hier ſteht verzeichnet, was an Geld und Schmuck
Und Silber mein iſt; 's iſt genau geſchätzt,
Nicht Kleinigkeiten ſind's. — Wo iſt Seleucus?

Seleucus.

Hier, Herrin.

Kleopatra.

Dies, Herr, iſt mein Schatzmeiſter. Frag' ihn nur
Bei ſeinem Leben, ob ich irgendwas
Für mich behielt. Seleucus, ſprich die Wahrheit.

Seleucus.

Herrin, die Lippen ſiegl' ich lieber zu,
Als daß ich bei Gefahr des Lebens ſage,
Was doch nicht iſt.

Kleopatra.

Was hielt ich denn zurück?

Seleucus.

Genug, um das zu kaufen, was du angabſt.

Cäſar.

Erröthe nicht, Kleopatra; du thatſt nur,
Was Klugheit rieth.

Digitized by Google

Kleopatra.

Sieh, Cäſar, ſieh, wie alles
Der Macht ſich ſchmiegt! Die Meinen ſind nun dein,
Und ändert ſich das Glück, ſind Deine mein.
Der Undank dieſes ſchändlichen Seleucus
Bringt mich in Wuth. — O Sklav, ſo falſch und treulos
Wie feile Liebe! — Schleichſt du fort? Das ſollſt du,
Ich ſteh' dir gut dafür! Doch deine Augen
Reiß' ich erſt aus, und ob ſie Flügel hätten.
Sklav, herzlos niedrer Schurke! Hund! O Ausbund
Von Niedertracht!

Cäſar.

Kön'gin, ich bitte dich —

Kleopatra.

O Herr, wie tief verwundet mich der Schimpf,
Daß, während huldvoll du mich hier beſuchſt,
Mich, die Gebeugte, ehrſt durch deiner Hoheit
Fürſtlichen Anblick, daß mein eigner Diener
Die Summe meines Unglücks mehren muß
Mit ſeiner Tücke! Wär's auch, guter Cäſar,
Daß ich ein wenig Frauentand behalten,
Werthloſe Spielereien, Kleinigkeiten,
Wie man ſie Alltagsfreunden ſchenkt, und wär's,
Ich hätt' ein edler Schmuckſtück noch verhehlt
Für Livia und Octavia, um ihr Fürwort
Mir zu gewinnen — muß ein Diener, der
Mein Brot aß, mich verrathen? Götter! das
Stürzt mich noch tiefer, als ich ſchon gefallen.

(Zu Seleucus.)

Ich bitt' dich, heb' dich weg,
Sonſt lodert meines Geiſtes Glut noch einmal
Auf aus der Aſche meines Unglücks! Wärſt du
Ein Mann, du fühlteſt Mitleid.

Cäſar.

Geh, Seleucus!

(Seleucus ab.)

Kleopatra.

So werden wir, die Großen, oft verkannt
Um das, was andre thun; und wenn wir fallen,

Büßt unſer Name unſrer Diener Schuld.
Ein mitleidswerthes Los!

Cäſar.

Kleopatra,
Nicht was du angabſt, noch was du zurückhieltſt,
Kommt zu der Siegesbeute; dir verbleib' es,
Nach Wunſch damit zu ſchalten; glaub' es Cäſar,
Er iſt kein Handelsmann, mit dir zu markten
Um Kaufmannswaaren. Darum ſei getroſt.
Nein, theure Kön'gin, kerkre dich nicht ein
In deinen Wahn. Wir wollen ſo dich halten,
Wie du uns ſelber anräthſt. Iß und ſchlaf'.
Wir ſind für dich ſo ſorg- und antheilvoll,
Wie nur ein Freund vermag. Und ſo — leb' wohl!

Kleopatra (will knien).

Herr und Gebieter!

Cäſar (wehrt ab).

Nicht ſo! Lebe wohl!

(Trompetenſtoß. Cäſar geht ab mit ſeinem Gefolge.)

Kleopatra.

Er trügt mich, Kinder, trügt mich, daß ich nur
Nicht edel an mir handle. Aber höre,
Charmian!

(Spricht leiſe mit ihr.)

Iras.

Bring' es zu Ende, liebe Herrin;
Der helle Tag iſt hin, uns bleibt das Dunkel.

Kleopatra.

Eil' dich! Ich hab's beſtellt; es wird bereit ſein.
Geh, daß es raſch gebracht wird.

Charmian.

Ja, Gebietrin.

Dolabella (tritt wieder auf).

Wo iſt die Königin?

Charmian (im Abgehen).

Dort, Herr.

Digitized by Google

Kleopatra.

Dolabella?

Dolabella.

Herrin, wie ich gelobt auf dein Geheiß,
Dem zu gehorchen Liebe mir zur Pflicht macht,
Meld' ich dir, was ich hörte: Cäſar denkt
Durch Syrien heimzuziehn und in drei Tagen
Mit deinen Kindern dich vorauſzuſenden.
Benutze dies, ſo gut du kannſt. Mein Wort
Und deinen Wunſch erfüllt' ich.

Kleopatra.

Dolabella,
Ich bleibe deine Schuldnerin.

Dolabella.

Ich dein Diener.
Kön'gin, leb' wohl; mich ruft mein Dienſt zu Cäſar.

Kleopatra.

Leb' wohl und Dank!

(Dolabella geht ab.)

Nun, Iras, ſprich, was meinſt du?
Zur Schau ſtehn ſollſt du, ein ägyptiſch Püppchen,
In Rom, ſo gut wie ich; Handwerkerſklaven
Mit ſchmier'gem Schurzfell, Maß und Hammer heben
Uns hoch, daß man uns ſieht; ihr dicker Athem
Umdampft uns rings, nach grober Speiſe riechend;
Den athmen wir dann ein.

Iras.

Verhüt's der Himmel!

Kleopatra.

Nein, Iras, 's iſt gewiß! Lictorenfäuſte
Packen uns an wie Dirnen; Bänkelſänger
Schrein uns in Gaſſenhauern aus; man ſpielt
Auf Stegreifbühnen uns und unſre Feſte
In Alexandria; Anton wird trunken
Hereingeſchleppt, und ich muß zuſehn, wie
Ein quäkender Junge als Kleopatra
Mit Hurenfrechheit meine Hoheit äfft.

Digitized by Google

Iras.

O güt'ge Götter!

Kleopatra.

Ja, ſo kommt's unfehlbar.

Iras.

Das ſeh' ich nie! Denn meine Nägel, weiß ich,
Sind ſtärker als die Augen.

Kleopa (vor ſich hinſinnend).

Recht! So wird
Ihr Plan vereitelt, und ihr Aberwitz
Siegreich durch uns beſchämt.

(Charmian kommt zurück.)

Nun, Charmian?

(Charmian macht ein Zeichen, daß alles bereit ſei.)

Jetzt, meine Frauen, ſchmückt mich königlich,
Holt meinen beſten Putz! — Nochmal zum Cydnus
Und Marc Anton entgegen! — Hurtig, Iras!
Nun, edle Charmian, woll'n wir wirklich enden.
Thatſt du noch dies, ſo darfſt du ſpielen bis
Zum jüngſten Tag. Bring' meine Kron' und alles.
Was ſoll der Lärm?

(Iras geht hinaus. Lärm hinter der Scene. — Einer von der Wache tritt ein.)

Wache.

Hier iſt ein Bauernkerl,
Der will durchaus vor deiner Hoheit Antlitz.
Er bringt dir Feigen.

Kleopatra.

Laß ihn herein.

(Wache ab.)

Was für ein armes Werkzeug
Ausreicht zu edler That! Er bringt mir Freiheit.
Entſchloſſen bin ich nun und habe nichts mehr
Vom Weib in mir. Nun bin ich marmorfeſt
Vom Kopf zum Fuß; der wandelbare Mond
Iſt nicht mehr mein Planet.

(Die Wache kommt zurück mit einem tölpelhaften Bauern, der einen Korb trägt.)

Wache.

Dies iſt der Mann.

Digitized by Google

Kleopatra.

Geh du, und laß ihn hier.

(Die Wache geht ab.)

Haſt du den art'gen Nilwurm mitgebracht,
Der ſchmerzlos tödtet?

Bauer.

Freilich hab' ich ihn; aber ich möchte nicht der Mann ſein, der dir riethe, ihn anzufaſſen, denn ſein Biß iſt unſterblich; die dran ſterben, kommen ſelten oder niemals davon.

Kleopatra.

Weißt du jemand, der daran geſtorben iſt?

Bauer.

Eine Menge, Mannsbilder und auch Frauensleute. Von einer hab' ich gehört, erſt geſtern noch, ein ſehr braves Weibsbild, aber ein biſſel aufs Lügen aus, was ein Weibsbild nie ſein ſollte außer auf ehrliche Manier, wie die an dem Biß geſtorben iſt und wie's ihr weh gethan hat. Meiner Seel', ſie ſagt dem Wurm alles Gute nach; aber wer alles glaubt, was die Leute ſagen, dem nutzt nicht die Hälfte von dem, was ſie thun. Aber das iſt ganz unzuverläßlich, der Wurm iſt ein curioſer Wurm.

Kleopatra.

Du kannſt nun wieder gehn. Leb' wohl.

Bauer.

Ich wünſch' dir viel Spaß von dem Wurm.

Kleopatra.

Leb' wohl!

Bauer (ſetzt den Korb nieder).

Du mußt nur bedenken, ſiehſt du: der Wurm läßt nicht von Art.

Kleopatra.

Ja, ja; leb' wohl!

Bauer.

Siehſt du, dem Wurm iſt nicht zu trauen, wenn er nicht bei vorſichtigen Leuten iſt; denn 's iſt wahrhaftig kein guter Faden an dem Wurm.

Digitized by Google

Kleopatra.

Sei unbeſorgt; er ſoll gehütet werden.

Bauer.

Schön. Gib ihm nichts, ich bitte dich, denn er iſt ſein Futter nicht werth.

Kleopatra.

Wird er mich eſſen?

Bauer.

Du mußt mich nicht für ſo dumm halten; ich weiß wol, der Teufel ſelbſt wird kein Weibsbild freſſen; nämlich ein Weibsbild iſt ein Freſſen für die Götter, wenn's der Teufel nicht anrichtet. Aber meiner Seel', dieſe ſelbigen Hurenſöhne von Teufeln machen den Göttern viel Aerger mit ihren Weibsleuten; denn auf jedes Dutzend, das ſie ſchaffen, verhunzen ihnen die Teufel ſechſe.

Kleopatra.

Gut! Mach' dich fort! Leb' wohl.

Bauer.

Ja wahrhaftig. Na, ich wünſche dir viel Spaß von dem Wurm.

(Ab. — Iras kommt zurück mit einem Staatskleid, der Krone u. ſ. w.)

Kleopatra.

Gib mir das Kleid, ſetz' mir die Krone auf.
Mich dürſtet nach Unſterblichkeit. Nun netzt mir
Kein Rebenſaft Aegyptens mehr die Lippe.
Raſch, gute Iras, raſch! — Mich dünkt, ich hör'
Antonius rufen; ſeh' ihn, wie er aufſteht,
Um meine That zu preiſen, hör' ihn ſpotten
Auf Cäſar's Glück, das Götter Menſchen gönnen,
Die ſie hernach verderben. Mein Gemahl,
Ich komme!
Mein Muth gibt mir ein Recht, dich ſo zu nennen.
Ich bin nur Feu'r und Luft. Was ſonſt in mir,
Geb' ich dem Staub zurück. — So. — Seid ihr fertig?
Kommt, nehmt die letzte Wärme meiner Lippen,
Leb' wohl, du gute Charmian; lebe wohl,
Iras, für lange!

(Sie küßt ſie. Iras fällt hin und ſtirbt.)

Hab' ich die Natter auf der Lippe? Fällſt du?

Kann die Natur ſo ſanft ſich von dir trennen,
So iſt der Tod nur wie des Liebſten Fußtritt,
Der ſchmerzt und dennoch ſüß iſt. Schon ſo ſtill?
Wenn du ſo ſtirbſt, ſagſt du der Welt, ſie ſei
Nicht werth des Abſchiednehmens.

Charmian.

Löſe dich
In Regen, trübe Wolke, daß ich denk',
Es weinten ſelbſt die Götter!

Kleopatra.

Dies beſchämt mich.
Trifft ſie zuerſt den lockigen Anton,
Wird er ſie fragen und den Kuß ihr gönnen,
Der meine Seligkeit. — Komm, mördriſch Ding,

(Zu der Schlange, die ſie an ihre Bruſt ſetzt.)

Des Lebens wirren Knoten löſe raſch
Mit ſcharfem Zahn. Du armer, gift'ger Narr,
Sei wild und mach' ein Ende. Könnt'ſt du ſprechen,
So hört' ich dich des großen Cäſar ſpotten:
Kurzſicht'ger Tropf!

Charmian.

O Stern des Oſtens!

Kleopatra.

Still!
Siehſt du mein Kindlein nicht an meiner Bruſt
In Schlaf die Amme ſaugen?

Charmian (die Hand aufs Herz drückend).

Brich! O brich!

Kleopatra.

So ſüß wie Balſam, lind wie Luft, ſo lieblich —
O mein Anton! — Ja, komm, dich nehm' ich auch.

(Sie ſetzt eine andere Schlange an ihren Arm.)

Was zaudr' ich noch —

(Fällt auf den Pfühl zurück und ſtirbt.)

Charmian.

— — in dieſer ſchnöden Welt? So leb' denn wohl!

Digitized by Google

Nun prahle, Tod! In deinen Armen ruht
Die Krone aller Weiber. — Weiche Fenſter,
Schließt euch! Nie ſchaun den goldnen Phöbus mehr
So königliche Augen! — Deine Krone
Sitzt ſchief; ich richte ſie. Dann will ich ſpielen.

(Die Wache ſtürzt herein.)

Erſte Wache.

Wo iſt die Königin?

Charmian.

Still! Weckt ſie nicht.

Erſte Wache.

Cäſar ſchickt —

Charmian.

— einen viel zu ſäumigen Boten.

(Sie ſetzt die Schlange an.)

O komm! Geſchwind! Mach' fort! — Ich fühl' dich kaum.

Erſte Wache.

Herein! Ein Unglück! Cäſar iſt betrogen!

Zweite Wache.

Ruft Dolabella! Cäſar ſandt' ihn her.

Erſte Wache.

Was ging hier vor? Charmian, iſt das auch recht?

Charmian.

Wohl iſt es recht und wie es einer Fürſtin
Geziemt, die von ſo vielen Kön'gen ſtammt.
Ah, Krieger —

(Sie ſtirbt.)

Dolabella (tritt auf).

Wie ſteht's hier?

Zweite Wache.

Alle todt!

Dolabella.

Was du gedacht,
O Herr, hier ward es wahr. Nun kommſt du ſelbſt

Und ſiehſt vollbracht, was du gefürchtet, was
Du gern gehindert hätteſt.

(Hinter der Scene:)

Platz da! Macht Cäſar Platz!

(Cäſar tritt auf mit ſeinem ganzen Gefolge.)

Dolabella.

O Herr, du biſt ein allzu ſichrer Augur;
Was du beſorgt, geſchah.

Cäſar.

Erhabnes Ende!
Sie ahnte unſern Plan, und königlich
Ging ſie den eignen Weg. — Wie ſtarben ſie?
Ich ſeh' kein Blut.

Dolabella.

Wer war zuletzt bei ihnen?

Erſte Wache.

Ein ſchlichter Bauer, der ihr Feigen brachte.
Dies war ſein Korb.

Cäſar.

Dann iſt es Gift.

Erſte Wache.

O Cäſar,
Noch eben lebte Charmian, ſtand und ſprach.
Ich fand ſie, wie ſie ihrer todten Herrin
Die Krone rückte. Zitternd ſtand ſie da,
Und plötzlich fiel ſie um.

Cäſar.

Hochherz'ge Schwachheit!
Nein, wenn ſie Gift genommen, ſähe man's
An äußern Zeichen. Doch ſie liegt wie ſchlafend,
Als wollte ſie noch einen Marc Anton
Im Netz der Anmuth fangen.

Dolabella.

Auf der Bruſt hie
Iſt Blut ergoſſen und der Fleck geſchwollen.
So auch am Arm hier.

Digitized by Google

Erſte Wache.

Dann iſt's ein Schlangenbiß; die Feigenblätter
Sind auch voll Schleim, wie in den Uferhöhlen
Des Nils ihn Schlangen laſſen.

Cäſar.

Höchſt wahrſcheinlich,
Daß ſie ſo ſtarb. Es ſagte mir ihr Arzt,
Sie hab' unzähl'ge Proben angeſtellt,
Wie man am leichtſten ſtirbt. — Hebt auf ihr Lager
Und tragt die Mädchen auch vom Grabmal weg.
Bei ihrem Marc Anton ſei ſie beſtattet;
Kein Grab in aller Welt birgt jemals wieder
Ein ſo erlauchtes Paar. Solch ernſt Ereigniß
Erſchüttert ſelbſt den Feind, und ihr Geſchick
Iſt ſo der Thränen werth wie deſſen Ruhm,
Der ſie zu Fall gebracht. Mit unſerm Heere
Vollziehn wir der Beſtattung letzte Ehre;
Und dann nach Rom. — Komm, Dolabella; du
Geleite ſie mit allem Pomp zur Ruh'.

Digitized by Google

Anmerkungen zu „Antonius und Kleopatra“.

S. 3, Z. 10 v. o.: „Die Lüſte dieſer üppigen Zigeun'rin.“ — Der Doppelſinn in gipsy, Zigeunerin und Aegypterin, war nicht wiederzugeben.

S. 5, Z. 3 v. o.: „Ich ſcheine thöricht nun, und bin's doch nicht.“ I'll seem the fool I am not; Antony will be himself. — Die Welt wird mich für thöricht halten, weil ich mich an einen Treuloſen hingebe; doch bin ich es nicht, da ich wohl weiß, wie falſch er iſt. Antonius bleibt ſich nur gleich, wenn er auch mir wieder untreu wird. — Einer andern Auffaſſung folgt A. Keller, indem er überſetzt: (bei Seite) „Ich will ſo thun, als glaubt' ich's (nämlich, daß er Fulvia aus Liebe geheirathet). (Laut.) Marc Anton bleibt ſtets ſich gleich! (nämlich im Wankelmuth).“ Doch der Gegenſatz: I'll seem und Antony will be, ſcheint zu ſtark betont, um die Sätze zu trennen.

S. 7, Z. 2 v. u.: „Dann werden meine Kinder wol keinen Namen bekommen“ — d. h. weil ich ehelos bleiben und ſich meine Kinder nicht nach ihrem Vater werden nennen können.

S. 14, Z. 7 v. u.:

„Vieles gärt,
Was, gleich dem Roßhaar, erſt das Leben hat,
Noch nicht das Gift der Schlange.“

Der Aberglaube, daß Pferdehaar in Miſtwaſſer gelegt ſich in Gewürm verwandle, kommt bei Shakeſpeare's Zeitgenoſſen öfter vor. (Delius.)

S. 17, Z. 8 v. o.: „Schon nähert drohend Sextus Pompejus ſich dem Hafen Roms.“ — Es iſt hier Oſtia gemeint; port, wie andere thun, mit „Thor“ zu überſetzen, ſtreitet gegen die hiſtoriſchen Umſtände.

S. 21, Z. 9 v. o.: „Zweiter Bote (tritt auf).“ — Im Engliſchen iſt der Eintritt eines neuen Boten nicht angezeigt, und die Worte: „Caesar, I bring thee word“, ſpricht noch der erſte. Doch ſcheint es mir durchaus nöthig, dieſen emphatiſchen Eingang als eine neue Meldung zu faſſen, zumal da kurz vorher geſagt iſt: „Stund' um Stunde, erhabner Cäſar, wirſt du Nachricht haben.“ Daß der neue Bote nichts weſentlich Neues bringt, iſt bei ſtundenweiſen Rapporten natürlich.

S. 22, Z. 11 v. o.: „Leb' wohl, mein Freund!“ — Die Triumvirn nennen ſich my Lord, was allerdings förmlicher klingt

Digitized by Google

als „mein Freund“. Da ich aber durchgehends das engliſche You in das Du der antiken Anrede verändert habe — mit Hinblick auf eine Bühnendarſtellung, bei der das naive Feſthalten der engliſchen Redeweiſe befremden würde —, ſo iſt „mein Herr“ vollends unmöglich geworden, und auch das bloße „Herr“ konnte nur gebraucht werden, wo es bedeutſam auftritt.

S. 28, Z. 8 v. u.:

„Bei Jupiter,
Trüg' ich Antonius' Bart, ich würd' ihn heut'
Nicht ſcheren laſſen!“ —

um durch vernachläſſigtes Aeußere zu zeigen, wie wenig er Octavius reſpectirt.

S. 42, Z. 2 v. u.:

„Fruchtbare Zeitung gieße mir ins Ohr,
Das lange brach gelegen.“

Ich leſe mit Steevens rain (regne) ſtatt ram (ſtoße), was zwar in den älteſten Handſchriften ſteht (oder ſtehen ſoll, denn ein fehlender i-Punkt kann nicht wohl entſcheiden), aber aus dem Bilde des fruitful und barren völlig herausfällt.

S. 49, oben: Nach einer Notiz im Plutarch wurde das Haus des Pompejus bei der öffentlichen Verſteigerung von Antonius gekauft. — Eine Anſpielung wie dieſe, ohne Erläuterung hinzuwerfen und den Zuſchauer und ſelbſt den Leſer rathen zu laſſen, wie ſie zu verſtehen ſei, erlaubte ſich Shakeſpeare unbedenklich. Die Ueberſetzung hat ſich ſtreng jedes erklärenden Zuſatzes enthalten, dies der Bühnenbearbeitung überlaſſend.

S. 65 unten: He has a cloud in 's face. — Die „Wolke“, die Agrippa auf Cäſar's Stirne ſieht, erinnert den Humoriſten Enobarbus an den ſchwarzen Fleck (cloud) auf der Stirn eines Pferdes.

S. 68 oben: That 's not so good. — Delius erklärt: Das (nämlich daß ſie eine tiefe Stimme hat) gefällt mir nicht ſo gut wie der erſte Beſcheid, daß ſie nicht ſo groß iſt wie ich. Die Worte: he cannot like her long, heißen dann: (trotzdem) kann er ſie nicht lange lieben. — Doch ſtreitet dagegen, daß Kleopatra gleich darauf aus dem low-voic'd ein dull of tongue macht und die dumpfe Stimme als einen Fehler neben das dwarfish ſtellt. Die Ueberſetzung: „Das klingt nicht gut“, läßt einen Doppelſinn beſtehen, nämlich: eine ſolche Stimme, oder — dieſe Botſchaft.

S. 69, Z. 12 v. u.: „Ihre Stirn ſo niedrig, als ſie nur wünſchen mag.“ — Eine vulgäre Redensart. Niedrige Stirnen galten bekanntlich nicht für wünſchenswerth.

S. 82, Z. 10 v. u.: „Das edle Wrack von ihres Zaubers Gnaden.“ The noble ruin of her magic, Antony. — Was ihre

Digitized by Google

Zauberkunſt an dem ehemals ſtolzen Anton noch übriggelaſſen hat. Noble iſt ironiſch gemeint.

S. 83, Z. 5 v. u.: „Ich bin ſo ſehr verſpätet in der Welt.“ — D. h. wie ein von der Nacht überfallener Wanderer, der in der Dunkelheit ſich verirrt.

S. 88, Z. 1 v. u.: „Denk, und ſtirb!“ Think and die. — Denke nach und, wenn du keinen Weg zur Rettung erdenken kannſt, ſo ſtirb. — Ich zweifle aber dennoch, ob man ſich bei dieſer Erklärung, reſp. Lesart beruhigen kann, die dem derben, faſt cyniſchen Grundton des Enobarbus nicht ſonderlich entſpricht. Eine Emendation: Drink and die, empfiehlt ſich hier, die wenigſtens für die Bühne vorzuziehen wäre.

S. 95, Z. 13 v. u.: „Ach, unſer irdiſcher Mond“ — Kleopatra iſt gemeint.

S. 97, Z. 8 v. o.: „So gelaunt hackt auf den Weih die Taube.“ — Eigentlich Falk, deſſen Accuſativ nur dem Vers widerſtrebt. „Estridge muß hier ſein, was im Altengliſchen Gui of Warwick «estrich-falcon» heißt, mittellateiniſch estricium.“ (Delius.)

S. 100, Z. 7 v. o.: „Nun, Raute blüh', wo dieſe Tropfen fallen!“ Im Original: Grace grow, where those drops fall. — The herb of grace, die Raute, kommt auch in „Richard dem Zweiten“ (Aufzug 3, Sc. 4) vor, als das Kraut, das da wächſt, wo Thränen gefloſſen ſind.

S. 111, Z. 1 v. o.: „O königliche Herrin tiefer Schwermuth“ — iſt noch an den Mond gerichtet.

S. 129, Z. 7 v. o.:

. . . . . „und nicht mehr ſpeiſt mit jenem Koth,
Der Bettler nährt und Cäſar.“

Die Lesart dug ſtatt dung, die einige neuere Texte, z. B. die Globe-edition angenommen, und wonach zu überſetzen wäre:

. . . . . „und nicht mehr nach der Bruſt verlangt,
Die Bettler nährt und Cäſar —“

würde die wehmüthige Bitterkeit der Stimmung ſchwächen, während das ſtarke Wort dung zugleich auf Aufzug 1, Sc. 1 zurückweiſt: „Die koth'ge Erde nährt ſo Thier als Menſchen.“

S. 136, Z. 5 v. u.: „Wärſt du ein Mann, du fühlteſt Mitleid.“ — Seleucus iſt ein Eunuch.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by

Stanford University Library
Stanford, California

In order that others may use this book, please return it as soon as possible, but not later than the date due.

Digitized by Google

Digitized by Google